

P. lat.

2522

h

P. lat. 2322 h

Heal

55092

21



Ausgeschlossen

B. d. Metr.kap. München

SANCTI
VINCENTII
LIRINENSIS
COMMONITORIUM.



EDITIO NOVA.

CUM ADPROBATIONE REVERENDISSIMI ORDINARIATUS
EICHSTAETTENSIS.

INGOLSTADII,
SUMTIBUS AC TYPIS ALOISII ATTENKOVER.
MDCCCXXIII.

BSB
MÜNCHEN

07/92/657

M i t g a b e.

Am Schlusse des ersten Jahres unseres Unternehmens sey es uns erlaubt, einen kurzen Rückblick auf das Vergangene zu machen; um auch Einiges für die Zukunft zu erspähen.

Klein, und umgeben von nicht geringer Schüchternheit war unser Beginnen. Wir kannten die Zeit, in der, wie im Meere, gar Mancherlei sich hin und her bewegte, nach unten und nach oben, in der Tiefe und auf der Oberfläche. Wir wussten, wie nicht überall die Lust war, sich in die Tiefe zu versenken, um die kostbare Perle aus ihr triumphirend herauf zu holen; wie vielmehr so Vieles auf der leichten Oberfläche, sich sonnend, im üppigen Spiele sich fortbewegend, wie Meteor das Meteor drängend, schnell sich verschlang, und, kaum eine geringelte Spur zurücklassend, dahin war.

Wir sahen nicht bloss, wir empfanden es mit, wie die genusshungerige Zeit immer forderte und fordere, und, selten und wenig gesättigt, dem Verlangen nach Aeusserem kein Ziel wisse; da der Begierde im Inneren kein Ende war.

Wie gewagt war in solcher Zeit ein Versuch, der Ernst forderte; ein Gesuch um eine, wenn auch nicht grosse, Gabe, die keinem äusseren Sinne lieblichen, süssen Kitzel versprach!

Klug ist es, und selten, in mehrfacher Hinsicht, ohne erfreulichen Erfolg: sich um einen Gegenstand anzunehmen, welcher geehret, geliebet, gesucht und emporgehoben ist. Wie drängt sich nicht die Menge um den Mann, den, wie die Welt spricht, das Glück in den Glanz der Sonne gestellt hat, und weit umher ihn den

Schauern herrlich abbildet! Nimm dich aber um eine verlassene, verachtete, mit Unrath überzogene, verkannte, wenn auch noch so gute, edle und werthe Sache an: ein Thor wirst du gescholten, ein Kurzsichtiger, ein Feind eigenen Wohles, Glückes und Ruhmes. War dieser Fall bei unserem Unternehmen nicht in vieler Hinsicht der unserige?

Ist denn die Zeit schon vorüber, in der, wie Sieyes einst gesagt haben soll, die Religion nur ein „täuschendes Scheinglück, ein Phantom der Einbildung“ geheissen wird, — nur ein Gaukelspiel, das man brauche, weil denn das Volk nun ein für alle Mahle „panem“ und „Circenses“ will? Welche Figur muss der Mann in den Augen eines Menschen machen, durch welche eine solche Seele ihn anblickt, — ihn, der um eine

Sache sich annimmt, welche auch ihm Religion, freilich in einem ganz andern Sinne, heisst? „Was soll er in der grossen Welt? Lassen wir ihm seine Nachteulen-Herberg“!

Und wenn wir uns auch über solche, wahrlich nicht fingirte! Erscheinungen hinübersetzten: so erschien uns jetzt eine solche Grösse, eine solche Wichtigkeit des Gegenstandes, dass wir es beinahe Kühnheit nennen mussten, als wir unsere Kräfte an ihm massen, und, mit der redlichen Absicht eines leidlichen Erfolges, an ihm versuchen wollten.

Wir haben so Manchen, der es mit dem Hervorbringen der Dinge, mit dem Bauen und Bilden und Gestalten zu thun hatte, belauschet — darüber, was ihm willkommener wäre, Neues zu

bilden; oder *Veraltetem*, *Bestaubtem*, *Verrostetem* die ehemalige, ächte, glänzende Gestalt wieder zu geben, es wieder an den lichten Tag zu stellen, und zu dessen Genusse zu ziehen. Und sehr *Wenige* liebten dieses; willkommen war jenes den *Meisten*. Was *Wenigen* lieb ist, sollte uns lieb seyn? Wozu gar *Mancherlei* gehört, das sollten wir alles suchen und besitzen?

Und doch war in uns keine Ruhe, bis wir die Hand an das grosse *Werk* legten! Wir wussten gut, dass es *Viele* gebe, die zu solchem *Unternehmen* reichlicher ausgestattet wären, als wir; aber es scheint, es möchte nicht in's Leben getreten seyn, was denn jetzt doch in ihm ist, wenn wir zurück gegangen wären.

*Aber sieh da! Die Funken, welche die Vor-
sehung, die so oft zu ihren grossen Geschäften
so kleine, so unbedeutende, so niedere Werkzeuge
gebraucht, — an uns geschlagen hat, — diese Fun-
ken haben im ganzen Umkreise um uns her, nicht
bloss im Vaterlande, sondern weiter hin, im re-
geren Westen, im ernsten Norden, im merkwür-
digen und sinnigen Böhmen-Lande, in dem mehr-
fach uns Baiern verwandten Oester-Lande Brenn-
barkeit gefunden. Freunde, Gönner, selbst in er-
habenen und erhabenern Würden, haben sich so
theilnehmend, so hilfreich des wandernden, an
ihrer Thüre klopfenden Gedankens, so gemein und
armselig gekleidet er auch erschien, angenommen;
haben ihn beherbergt, gepflegt, dass er an Kraft
und Grösse gewachsen ist.*

O, Ihr guten, frommen, erhabenen Männer! Vater und Pathe danken Euch, wenn auch ungekannt von Euch, für Euere Freundlichkeit, Sorgfalt, Theilnahme, Nahrung und Pflege. Und da Ihr durch alles dieses pflegeväterliches Recht auf das Kind so ruhmvoll erworben habet: so verlasset es auch künftig nicht! Ihr fühlet es ja, dass zum Rechte die Pflicht so leise sich hinzugeschlichen habe.

Dank auch Dir, wackerer Ioseph Laberer! und Dir, längst gekannter Carl Hotter! Emsig und treu habet Ihr, wir möchten mit Sokrates sagen, gleichsam Hebammendienst geleistet.

Dank auch den Deinigen, und Dir, ehrlicher Alois! Ihr habet, so gut Ihr konntet, das Kind gekleidet, dass es ehrlich in die Fremde, wohin es

überall sollte, gehen, und ohne Schaam zusprechen konnte.

Dank Euch, weise und fürsichtige Herren!
Die Ihr das „*Visum et Repertum*“ so schonend besorgt, und gewichtiges Zeugniß vor aller Welt abgelegt habet, dass der Reisende, wenn schon hie und da siech, doch mit keiner ansteckenden Krankheit behaftet sey.

Auch Euch, Ihr Männer! unsern Dank, die
Ihr aus der Ferne offenkundig uns wissen liasset, wo unser Wanderer angekommen sey, was man von ihm halte, und welche Hoffnung er etwa gebe. Denn gezogen, gebildet muss er freilich noch werden; und, will's Gott! soll es auch noch.

Geh' nun hin, *Büchlein!* wohin deine drei *Brüder* gegangen sind, oder doch bald nachkommen werden; und grüsse freundlich, aber ja, wie's der ziemende *Respect* verlangt, Jeden, wie sie da unten stehen; und die wir dir mitgeben, dass du keinen vergessen mögest. Sollte die *Adresse* hier und da verfehlt seyn: so lass es dir empfohlen seyn, Jeden um *Verzeihung* zu bitten; denn recht gemeynt, das versichere! sey's doch, wenn auch schlecht getroffen.

Und jetzt noch *Eins*, und dann fort! „Wenn wir einen *Marmor* wüssten, der sicher bis zum *Ende der Welt* dauern würde: so würden wir ein würdiges *Monument* errichten, und die *Namen* aller dir überreichten würdigen *Männer* darauf zeichnen lassen. Jedoch hätten wir, so erzähle! gefunden, dass das schöne *Andenken* würdiger

*Männer bisher durch nichts weiter, dem Raume nach, durch nichts länger, der Zeit nach, sey aufbewahret worden, als durch die Bücher. Darum möchten Alle mit diesem, zwar geringern, jedoch anscheinlich sicherern Monumente für-
lieb nehmen.“ Das sage ihnen mit herzlichem Ernste! — Nun geh’! Gott sey deine Obhut!*

Ingolstadt, im März 1825.

DIE UNTERNEHMER.

VERZEICHNISS

DER

TITL. HERREN SUBSCRIBENTEN.

A.

Exemplare.

Titl. Hr.	Achatz, Georg, Pfarrer in Ayng.	1
— —	Adam, Euch., der Theol. Doctor Domdechant, Official und geistlicher Rath in Eichstätt.	1
— —	Adam, F. Con., Canoniker des ehe- mahligen Frauenstifts zu Eichstätt .	1
— —	Aicher, Fr., Pfarrer in Mettenheim.	1
— —	Ainmiller, Georg, geistl. Rath und Domcapitular in Eichstätt.	1
— —	Alferman, Theol. Candidat in Os- nabrück.	1
— —	Allioli, k.b. Pfarrer, derm. zu Paris.	1
— —	Altman, M. Al., Pfarrer in Litz- lohe.	1
— —	Altschäffel, Laur., Theolog zu Landshut	1
— —	Amriberger, F. S., Caplan.	1
— —	Andräische Buchhandlung zu Frankfurt a. M.	1
— —	Anich, M. I., Buchhändler in Lu- zern	6
— —	Attenberger, Math., Alumnus im Seminar zu Regensburg.	1

Titl. Hr.	Aufheimer, Max, Beneficiat in Sulzberg.	1
— —	Aurbach, Alois, Pfarrer in Ober- stimm.	1
— —	Aurbach, Ioh. Bapt., Dechant und Stadtpfarrer in Neumarkt. . . .	1

Sammler von vierzehn Exemplaren.

B.

— —	Bade, N., Alumnus in Paderborn. .	1
— —	Bader, Ios., Stadtcooperator in Eich- stätt.	1
— —	Bahngruber, Alum. in Landshut.	1
— —	Bainker, Fr., Alumnus im erzbis- chöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Bammer, Ferd., Pfarrer zu Stau- fen, bei Immenstadt.	1
— —	Barraga, N. de, Priester zu Zams, in Tyrol.	1
— —	Barsch, Bor., Alum. im erzbischöf- lichen Seminar zu Prag.	1
— —	Barth, Carl, Domcapitular und geist- licher Rath in Eichstätt.	1
— —	Bauer, Ios., Pfarrer in Ackams, bei Immenstadt.	1
— —	Bauer, I. Cas., Alum. in Würzburg.	1
— —	Bauer, Lorenz, Domvicar und Se- cretär des erzbischöflichen General- Vicariats München - Freysing. . .	1

Sammler von vielen Exemplaren.

— —	Bauer, Math., Expositus in Gross- berghofen.	1
-----	---	---

Titl. Hr.	Bauer, Mich., Theolog in Landshut.	1
— —	Baugger, Franz Ant., Caplan in der Augsburger Diöces.	1
— —	Baumann, Georg, Caplan bei Passau.	1
— —	Baumeister, I. N., Spitalpfarrer in Eichstätt.	1
— —	Baumgarten, Ioseph von, Theol. Doctor und Pfarrer zu Altdorf. . . .	1
— —	Baumgartner, I. M., Curatbene- ficiat zu Violau.	1
— —	Baumgarten, Sigmund, Coope- rator in Oberbergkirchen.	1
— —	Baur, Ign., Alumnus in Dillingen.	1
— —	Baur, Xav., Theolog zu Dillingen.	1
— —	Baustädter, Willibald, Theolog zu Landshut.	1
— —	Becherer, Ant., Alum. zu Landshut.	1
— —	Becker, Theolog in Paderborn. . . .	1
— —	Beierl, C., Stadtcaplan in Kempten.	1
— —	Beinrucker, Ioan., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. .	1
— —	Benz, M., Spitalpfarrer in Wemding.	1
— —	Berchtold, Ios. A., Alumnus in Dillingen.	1
— —	Berchtold, Ios. A., Chorvikar in Eichstätt.	1
— —	Bergmayer, Fr., Pfarrer in Hagenhill.	1
— —	Bestle, Ios., Pfarrer in Weilheim, bei Monheim.	1
— —	Bickel, Ioh., Alum. zu Würzburg.	1
— —	Biechele, I. B., Benefiziat zu Eich- stätt.	1

Titl. Hr. Blum, Fr. Xav.,	Pfarrer in Stiefen-	
	hofen, bei Immenstadt.	1
— —	Böglmüller, M.,	
	Pfarrer in Gmund	
	bei Tegernsee.	1
— —	Bockel, Theolog aus	
	Bockel, bei	
	Rittberg.	1
— —	Bockel, N.,	
	Pastor zu Westenholz.	1
— —	Bogner, Iac., d. Z.	
	Caplan.	1
— —	Boller, F. C.,	
	Pfarrer in Eggweil.	1
— —	Bono, Vicar zu	
	Bergheimersdorf, im	
	Cölnischen.	1
— —	Brandmayer, Ioh.,	
	Pfarrer in Gei-	
	senhausen bei Wolnzach.	1
— —	Braun, Bonif.,	
	Alum. in Würzburg.	1
— —	Braun, Iac.,	
	Pfarrer und Distrikts-	
	Schul-Inspector in Sonthofen.	1
— —	Braun, Ios. Wolf.,	
	Alum. in Landshut.	1
— —	Braun, Schul-Inspector	
	zu München.	1
— —	Breitschaft, Mich.,	
	Beneficiat in	
	Grainau.	1
— —	Brenner, Ios.,	
	Alum. in Dillingen.	1
— —	Brentano-Mezzegra, Iac. von,	
	Stadtpfarrer zu Eichstätt.	1
— —	Breyer, Fidel,	
	Pfarrer in Lachen,	
	bei Grönenbach.	1
— —	Breymann, Oswald,	
	Expositus zu	
	Kraiburg.	1
— —	Bruckbeck, Georg,	
	Pfarrer in Puch.	1
— —	Brugger, I. E.,	
	Beneficiat in Weis-	
	singen.	1
— —	Brunnemayer, I. Ph.,	
	Stadtpfar-	
	rer in Mindelheim.	1

Titl. Hr. Buckler, Ludwig, Pfarrer in Burg-	
griesbach.	1
— — Burgmayer, I. B., Theolog in	
Landshut.	1
— — Buschek, Vict., Cleriker des Prä-	
monstratenserstifts Tepl in Böhmen.	1
— — Büttner, Ioh., Präses und Studien-	
Director im erzbischöflichen Seminar	
zu Prag.	1

C.

— — Carl, Ioh., Pfarrer in Gossheim, bei	
Wemding.	1
— — Clanner, Eberhard von, Domcapi-	
tular, geistlicher Rath und Stadtpfar-	
rer in Eichstätt.	1
— — Christl, Bapt., Gymnasialschüler	
der Oberklasse zu Dillingen.	1
— — Cermak, Phil., Alumnus im erz-	
bischöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Cjsar, Carol., Alumnus im erzbi-	
schöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Coppenrath'sche Buchhandlung	
zu Münster.	4
— — Cwrizek, I., Alumnus im erzbischöf-	
lichen Seminar zu Prag.	1

D.

— — Dachauer, Sebastian, Schulbene-	
ficiat in Brannenburg.	1
— — Dahl, C., Pastor zu Aulem, bei Cöln.	1

Titl. Hr. Dallinger, Fr. X., Pfarrer zu Haag	
bei Wasserburg.	1
— — Danner, Ios., Cooperator zu Dachau.	1
— — Decker, . M, Pfarrer zu Ruppertsburg.	1
— — Dedler, Fr., Pfarrer in Obervöhring.	1
— — Dedler, P. P., Prediger zu Kauf-	
beuern.	1
— — Deinhard, Georg, Pfarrer in Ober-	
mässing.	1
— — Dempf, Ios., Pfarrer in Ebersbach.	1
— — Dettenwanger, Caplan in der Re-	
gensburger Diöces.	1
— — Diebenz, Ios., Alumnus im erzbi-	
schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— — Dittmayr, Caplan in Landshut. .	1
— — Dodel, Ignaz, Alum. in Dillingen.	1
— — Doll, Nik., Buchhändler in Augsburg.	2
— — Doser, I. M., Pfarrer in Wertach.	1
— — Dotzer, I. B., Caplan zu Hilpolt-	
stein.	1
— — Dötzkirchner, Anton, Caplan. .	1
— — Du Mont-Schauberg, Buchhänd-	
ler in Cöln.	12
— — Dunz, I. E., freiresignirter Pfarrer	
und Beichtvater im Gnadenthal zu In-	
golstadt.	1
— — Duschl, Dechant und Pfarrer in	
der Vorstadt Au, bei München. . .	1

E.

Exemplare.

Titl. Hr.	Echter, Macar., Dechant und Pfarrer in Irfersdorf.	1
— —	Eder, Laur., Pfarrer in Einsfeld. .	1
— —	Edtmüller, F. X., Th. D., geistl. Rath und Stadtpfarrer in Freysing. .	1
— —	Ehmig, Ant., Rector des erzbischöflichen Seminärs zu Prag, Canonicus residentialis vetero-boleslaviensis und Consistorial-Titularrath.	1
— —	Eifler, Ignaz, Alumnus des erzbischöflichen Seminärs zu Prag. . . .	1
— —	Eiler, C., Pastor zu Fliesteden, bei Cöln.	1
— —	Eisenschmid, M., Professor am Gymnasium zu München.	1
— —	Emeleuer, Iohann, Alumnus zu Dillingen.	1
— —	Emmer, Ios., Pfarrer zu Bärbling. .	1
— —	Endres, Heinr., Pfarrer zu Unterstall.	1
— —	Engel, Ioh., Alumnus zu Mörsburg. .	1
— —	Enk, Math., Pfarrer in Singenbach. .	1
— —	Epplen, von, Dechant zu Oberroth. .	1

Sammler von zehn Exemplaren.

— —	Erdle, Ioh. Ev., Pfarrer in Afterschwang.	1
— —	Ertinger, I. B., Pfarrer in Weil bei Landsberg.	1
— —	Eyrschmalz, Caplan.	1

(*)

F.

Exemplare.

Titl. Hr.	Feeg, Ioh. Nep., ehemal. Graf Tör- ring'scher Beamter, in Reichertshofen.	1
— —	Fehlner, I. B., Professor in Am- berg.	1
— —	Feichtmayr, Ioseph, Beneficiat in Farchant.	1
— —	Feil, Christ., Vicar in Pöttmes. . . .	1
— —	Fellner, Iac., Stadtoperar zu Eich- stätt.	1
— —	Femel, Paul, Alum. zu Würzburg.	1
— —	Ferchl, Ferd., Pfarrer in Flossing. .	1
— —	Fichtel, Georg, Pfarrer in Uebers- feld.	1
— —	Fieger, I., Doctor und Pfarrer in Pyrnbaum.	1
— —	Fink, Dionys, Pfarrer in Eschel- bach, bei Wolnzach.	1
— —	Fink, I. M., Caplan in Niedersont- hofen.	1
— —	F i n s t e r e r, Michael, Caplan in Waldkirchen.	1
— —	Fischer, Ang., Theol. Doctor und Pfarrer in Schliersee.	1
— —	Fischer, Ant., Pfarrer in Neuburg a. d. Kammel.	1
— —	Fischer, Heinr., Vicar in Randels- ried.	1
— —	Fischer, Ioh., Theol. in Landshut.	1
— —	Fischer, Ios. M., Beneficiat zu Alt- manstein.	1
— —	Fischer, I. M., Professor zu Eichstätt.	1

Titl. Hr. Fischer, Nic., Alumnus im erzbis-	
schöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Fischer, X., Alumnus in Dillingen.	1
— — Fleischer, Friedrich, Buchhänd-	
ler in Leipzig.	1
— — Fletz, Ignaz Antiochus, Pfarrer in	
Stephanskirchen.	1
— — Foeth, Peter, Alumnus in Landshut.	1
— — Foisi, Phil., Pfarrer in Daiting. .	1
— — Forst, Fr., Alumnus im erzbischöf-	
lichen Seminar zu Prag.	1
— — Forster, Ignaz, Caplan.	1
— — Forster, I. Ant., Theol. in Landshut.	1
— — Frank, F. H., Beneficiat zu Nessel-	
wang.	1
— — Franz, Ioseph, Alumnus im erzbis-	
schöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Frauenberg, Ios. Mar. Ioh. Nep.	
Freiherr von, Bischof von Augsburg,	
königl. baier. wirkl. geheimer und	
Reichsrath, Mitglied der königlichen	
Akademie der Wissenschaften in	
München.	1
— — Fremmer, Casp., Pfarrer in Berg-	
heim.	1
— — Frey, Paul, Cleriker des Prämon-	
stratenser-Stiftes Tepl in Böhmen. .	1
— — Friedel, Ferd., Pfarrer in Prutting.	1
— — Friedrich, Leon., Pfarrer in Stau-	
fen, bei Lauingen.	1
— — Frischeisen, Mart., Dechant und	
Stadtpfarrer zu Mühlldorf.	1

Sammler von zwölf Exemplaren.

Titl. Hr. F u r t m a y r ,	Ioachim, Pfarrer in	
	Scheyern.	1
— —	F u x , Ios., Pfarrer zu Wahlhaupten.	1

G.

— —	Gabriel, Adam, Caplan zu Parten-	
	kirchen.	1
— —	Gach, Ioh. Bapt., Dechant und Pfar-	
	rer zu Rettenbach, bei Günzburg. .	1
<i>Sammler von sieben Exemplaren.</i>		
— —	Gall, Ioh. Michael, Pfarrer in Diet-	
	kirchen.	1
— —	Gast, Ios., Caplan in Limbach, bei	
	Burgau.	1
— —	Gastbiehl, I. A., Beneficiat in Wem-	
	ding.	1
— —	Gastl, Ioh. Iac., Pfarrer in Emsheim.	1
— —	Gauckstert, N., Alumnus in Pa-	
	derborn.	1
— —	Geiss, Alois, Pfarrer in Diepolts,	
	bei Immenstadt.	1
— —	Gerzabek, P., Alumnus im erzbi-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Giel, Iac., Buchhändler in München.	6
— —	Gingele, Pfarrvicar in Wullenstätten.	1
— —	Ginshofer, Mathias, Stadtcaplan	
	zu Ingolstadt.	1
— —	Glas, Michael, Caplan zu Eresing am	
	Stall.	1
— —	Glatz, N., Pfarrer zu Bachhagel. .	1
— —	Gletzle, Ioh. Iac., Stadtpfarrer in	
	Monheim.	1

Titl. Hr.	Glossner, Ioh. Bapt., Stadtcaplan in Berching.	1
— —	Glück, I. H., Pfarrer in Vogtareit. . .	1
— —	Gmeineder, Barth., Pfar. in Otterfing. .	1
— —	Göbhard'sche Buchhandlung in Bamberg.	1
— —	Goldmann, Ioan., Alum. im erz- bischoflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Göttfrid, Ios., Dechant und Pfar- rer zu Geltendorf-Landsberg. . .	1
<i>Sammler von fünf Exemplaren.</i>		
— —	Götz, N., Pfarrer in Dasswang. . .	1
— —	Götz, F. X., Caplan in Engelprechts- münster.	1
— —	Gollwitzer, Ios., Alum. in Regens- burg.	1
— —	Gorhan, Bartholomäus, Alumnus in Landshut.	1
— —	Gottstein, Ant., Theol. in Landshut. .	1
— —	Grail, F. I., Caplan in Nassenbeuern. .	1
— —	Greb, Othmar, Pfarrer in Unterma- ringen.	1
— —	Grebner, Thom., Pfarrer in Berngau. .	1
— —	Greiner, Ioh. Nepom., Pfarrer in Mönning.	1
— —	Greiner, Fr. Nic., Pfarrer in Alt- mühldorf.	1
— —	Grieb, Mich., Pfarrer in Rohr. . .	1
— —	Grimm, Alban, Pfarrvicar zu Edl- stetten.	1
— —	Groch, Ign., Alumnus des erzbi- schöflichen Seminars zu Prag. . . .	1
— —	Grotz, Barth., Caplan.	1

Titl. Hr.	Gruber, Georg, Pfarrer in Pressat.	1
— —	Gruber, Lor., Domvicar in Augsburg.	1
— —	Gsellhofer, A. G., Pfarrer zu Teu- tenhausen.	1
— —	Guggemos, Ios. Anton, Caplan in Bachhagel.	1
— —	Guggemos, Ignaz, Gymnasial-Pro- fessor zu Dillingen.	1
— —	Gundermann, Fr., Alum. im erz- bischoflichen Seminar zu Prag. . . .	1

H.

— —	Haas, G. M., Alum. in Würzburg.	1
— —	Hackl, Ios., Cooperator in der Au zu München.	1
— —	Häckel, Ignaz, Pfarrer in Landens- berg bei Zusmarshausen.	1
— —	Hader, Iac., Beneficiat zu Pfaffen- hofen.	1
— —	Hafner, Michael, Pfarrer und Di- striktsschul - Inspector zu Seebach. .	1
— —	Hager, Fel., Caplan.	1
— —	Häger, August, Pfarrvicar in Karls- huld.	1
— —	Hagenauer, Peter, Pater, zu Prag.	1
— —	Halder, Ars., Frühmesser zu Lech- bruck.	1
— —	Hamberger, Fr. Ios., Pfarrer in Englbrechtsmünster.	1
— —	Hanika, Alex, Cleriker des Prämon- stratenser - Stiftes Tepl in Böhmen. .	1

Titl. Hr. Hanl, Alois, Dechant in Horzitz, in Böhmen.	1
— — Hanusch, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Harisch, Iohann, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Härtel, Anton, Pfarrer in Hartpenning.	1
— — Härtel, S. A., Dechant und Pfarrer in Dachau.	1
— — Hasel, M., Pfarrer in Preith.	1
— — Haslinger, Cajet., Buchhändler in Linz	15
— — Hauber, Michael, königl. baier. Hofcaplan und Hofprediger in München.	1
— — Haug, Dom., Pfarrer in Oberfallheim.	1
— — Hayn, Ignaz, SS. Th. et SS. CC. Doctor, Domcapitular, Generalvicar und geistl. Rath in Eichstätt.	1
— — Hebenstreit, Paul, Caplan in Hohenwarth.	1
— — Heidenreich, Alum. in Paderborn.	1
— — Heigenhuber, Anton, Pfarrer in Hörbering.	1
— — Heiss, Alois, Dechant und Pfarrer zu Taufkirchen bei Eggenfelden.	1
<i>Sammler von zehn Exemplaren.</i>	
— — Heilmayr, M. X., Dechant, Stadtpfarrer und Distriktsschul-Inspector in Reichenhall.	1
<i>Sammler von drei Exemplaren.</i>	
— — Helmelt, Flor., Pfarrer in Riedering.	1

Titl. Hr.	Henselen, N., Alumnus in Paderborn.	1
— —	Herdegen, Georg, Caplan in Laichling.	1
— —	Hering, Heinr., Pfarrer und I. Kapitel-Assist. in Oberostendorf.	1
— —	Hermann, Iac., Expositus zu Neu-beuern.	1
— —	Hermannsdorfer, Fr. Xav., Cooperator zu Wolferstadt.	1
— —	Hertenberger, Heinrich, Schul-Inspector und Beneficiat an der S. Peters-Pfarrkirche in München.	1
— —	Herzinger, Ign., Pfarrer in Obing.	1
— —	Hettenkofer, I. G., Director des weiblichen Erziehungs-Instituts und Beichtvater zu Indersdorf.	1
— —	Heufelder, Mart., Inspector des k. b. Schullehrer-Seminärs zu Freysing.	1
— —	Heutzenreder, Ant., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Hieber, Ios., Pfarrer in Pang.	1
— —	Hierl, Georg, Provisor in Eitensheim.	1
— —	Hirschbeck, Sev., Pfarrer in Oenning.	1
— —	Hochmayr, Ioseph, Theolog in Dillingen.	1
— —	Högg, Greg., Cleriker des Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böhmen.	1
— —	Hofmann, Fr. P., Cooperator in Kirchdorf.	1
— —	Hofmann, Georg, Domprediger zu Eichstätt.	1

Titl. Hr.	Hofmann, I. A., Pastor zu Nieder-	
	aussen.	1
— —	Hofmann, Lorenz, Pfarrer in Stö-	
	ckelsberg.	1
— —	Holdermann, M., Pfarrer in Wal-	
	lerstein.	1
— —	Holowsky, Iohann, Alumnus im	
	erzbischöflichen Seminar zu Prag. .	1
— —	Holzinger, Ant. Rob., Dekan und	
	Pfarrer zu Partenkirchen.	1

Sammler von sechs Exemplaren.

— —	Hornolf, Ad., Alumnus im erzbi-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Höschl, M. Aug., Pfarrer in Rei-	
	cherzhofen bei Ingolstadt. / . . .	1
— —	Hotter, Alois, Caplan.	1
— —	Hotter, I. B., Caplan in Allersberg.	1
— —	Hotter, Karl, Stadtcaplan in In-	
	golstadt.	1
— —	Hrdlika, Wen., Alumnus im erz-	
	bischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Huber, Iac., Stadtcaplan zu Dillingen.	1
— —	Huber, Lud., Chorvicar in Eichstätt.	1
— —	Huber, Peter, Theolog in Landshut.	1
— —	Huber, Ph. I., Pfarrer in Geisenfeld.	1
— —	Hubmer, Georg, Domvicar in Eich-	
	stätt.	1
— —	Hübner, Em., Alumnus im erzbi-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Humel, Fr. Alb., Pfarrer in Vorn-	
	bach.	1
— —	Hummel, Sales, Alum. in Dillingen.	1

Titl. Hr.	Hunger, Iohann, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Huseck, Ant., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1

I.

— —	Iäcke, N., Alum. in Paderborn. . . .	1
— —	Iäckel, Aug., Curat in Witzighausen. . . .	1
— —	Iansa, Ioan., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Ions, Dionys, Alum. in Dillingen. . . .	1
— —	Iulius, Ben., Alum. in Dillingen. . . .	1
— —	Iuna, Pet, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Iungbauer, Ferd. Cölest., geistl. Rath, Dechant und Stadtpfarrer in Ingolstadt.	1

K.

— —	Kagerer, Ios., Theol. Lic. Dechant und Pfarrer in Gimpertshausen. . . .	1
— —	Kaiser, Christ., Alum. in Würzburg. . . .	1
— —	Kaiser, Alumnus in Landshut. . . .	1
— —	Kalb, Alumnus in Landshut. . . .	1
— —	Kalm, Alumnus in Landshut. . . .	1
— —	Kamel, Alumnus in Landshut. . . .	1
— —	Kapeller, Fr. Xav., Beneficiat in Ingolstadt.	1

Titl. Hr. Kapfenberger, A., Cooperator zu	
Rainting.	1
— — Kastner, Ph., Caplan in St. Veit bei	
Pleinfeld.	1
— — Kefer, Wlfg., Pfarrer in Aibling.	1
— — Kelz, Ios., Stadtcooperator in Eich-	
tätt.	1
— — Kichler, Mich., Schuldirecktor zu	
Eichstätt.	1
— — Kiefel, Aug., Pfarrer in Haarbach.	1
<i>Sammler von zwei Exemplaren.</i>	
— — Kiener, Math., Coop. in Lohkirchen.	1
— — Kinzl, Ioseph, Alumnus im erzbi-	
schöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Kipshagen, N., Alum. in Paderborn.	1
— — Kirchberger, Heinrich, Pfarrer	
in Manching.	1
— — Kirchofer, Ios., Dechant und Pfar-	
rer zu Immenstadt.	1
<i>Sammler von fünfzehn Exemplaren.</i>	
— — Kladt, C. Ph. v., Pfarrer in Fahlen-	
bach.	1
— — Klaus, Pfarrer in Ziertheim.	1
— — Kleinle, Seb., Alum. in Dillingen.	1
— — Klingensteiner, Thomas, Pfar-	
rer zu Luttenbeuern bei Burgau.	1
— — Klüg, Bern., Pfarrer in Tapfheim.	1
— — Knauer, Beneficiat in Ebrontshausen.	1
<i>Sammler von 3 Exemplaren.</i>	
— — Knogler, Gab., geistlicher Rath und	
Stadtpfarrer in Wemding.	1
— — Knör, F. B., Pfarrer in Gaimersheim.	1

Titl. Hr. Koch, Leon., Caplan zu Oettingen, im Ries.	1
— — König, Cas., Domvicar und II. Se- cretär des bischöflichen Ordinariats in Augsburg.	1
— — König, Paul, Caplan in Fiegenstall.	1
— — Koler, Ios., Caplan zu Eggenthal. .	1
— — Kolkmann, Alumnus in Paderborn.	1
— — Konnenberg, Georg, Caplan zu Lenzfried.	1
— — Köstler, Georg, Pfarrer in Gin- ching bei Neumarkt.	1
— — Krätz, Iac., Theolog in Landshut.	1
— — Krauss, Ios., Buchhändler in Prag.	8

Sammler von hundert und zehn Exemplaren.

— — K r c h, Ioan., Alumnus im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— — Kreb, Carl, Alumnus zu Dillingen.	1
— — Kreittmayr, Ios., Pfarrer zu Ellbach.	1
— — Kremplsetzer, Cölestin, Pfarrer und Distriktsschul-Inspector zu St. Veit.	1
— — Kreutzer, Pfarrer in Hellengerst bei Immenstadt.	1
— — Krieger, G., Cooperator zu Neu- markt in der obern Pfalz.	1
— — Krimmel, N., Alum. in Paderborn.	1
— — Kronast, For., Pfarrer in Bernau.	1
— — Krüll, Ph., Buchhändler in Landshut.	31

Sammler von einunddreissig Exemplaren.

— — Kukla, Anton, Alumnus im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
---	---

Titl. Hr. K u m m e r, I. N., Pfarrer in Staufers-	
buch.	1
— — K u n z, Pfarrer in Knöringen. . . .	1
— — K u t s c h e r a, Corn., Cleriker des	
Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böh-	
men.	1
— — K u t z e r, Simon, d. Z. Caplan. . .	1

L.

— — L a b e r, Ios., Stadtcaplan zu Ingol-	
stadt.	1
— — L a b e r, Leon., Caplan in Salach. .	1
— — L a b e r e r, Ioseph, Ss. Th. Dr.,	
Stadtpfarr-Prediger bei St. Moriz in	
Ingolstadt.	1
— — L a m b e r t, G. Aq., Alum. in Würz-	
burg.	1
— — L a m b o t, I. Th., Pfarrer und Capi-	
telkammerer in Gansheim.	1
— — L a m i n g e r, Hein., Alum. in Würz-	
burg.	1
— — L a m m, Georg, Alumnus im erzbis-	
schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— — L a n d e s, Burkhard, Pfarrer in Ober-	
hausen, bei Neuburg.	1
— — L a u s c h a, Fr., Alumnus im erzbis-	
schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— — L a u t e n b a c h e r, I. G., Pfarrer in	
Stein.	1
— — L e h n e r, Beneficiat in Sandersdorf.	1
— — L e i n f e l d e r, A., Theol. in Dillingen.	1

Titl. Hr. Lentner, Ios. Ig., Buchhändler in
München. 1

Sammler von neun Exemplaren.

- — Lenz, Leon., Cleriker des Prämon-
stratenser-Stiftes Tepl in Böhmen. 1
- — Leonard, I. K., Kammerer und
Pfarrer in Untergermaringen. 1
- — Lepicek, Ioseph, Alumnus im erz-
bischoflichen Seminar zu Prag. 1
- — Lerchenmüller, Al., Theolog in
Landshut. 1
- — Leutbecher, C. F., Alumnus in
Würzburg. 1
- — Liedl, Ios., Pfarrer in Petzenhausen. 1
- — Linda, Wenz., Alumnus im erzbi-
schöflichen Seminar zu Prag. 1
- — Lindauer, Ioseph, Buchhändler
in München. 1
- — Lindlau, Clem., Pfarrer in Tru-
genhofen. 1
- — Lohr, Alumnus in Paderborn. 1
- — Lommeder, S., Pastor zu Synthern. 1
- — Loos, Andr., Alumnus in Würzburg. 1
- — Lukas, Christ., Spitalpfarrer zu
Berching. 1
- — Lüfftner, Ioseph, Alumnus im erz-
bischoflichen Seminar zu Prag. 1

M.

Exemplare.

Titl. Hr.	Maier, Alois, Alumnus zu Dillingen.	1
— —	Maier, Alois, Caplan in Murnau. .	1
— —	Maier, Georg, Caplan in Niederrieden.	1
— —	Maly, Anton, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Mangold, Student in Paderborn. .	1
— —	Marberger, F. L., Pfarrer in Ober-eichstätt.	1
— —	Margraf, Dionys., Pfarrer in Schönfeld.	1
— —	Mastiaux, Ioh. Kasp. Freiherr von, königl. baier. geheimer Rath, Domherr des ehemaligen hohen Domstiftes Augsburg.	1
— —	Mayer, Eustach, Pfarrer und I. Kapitel-Assist. in Hollnbach.	1
— —	Mayer, I. Con., Hofcaplan, Inspector und Katechet im weiblichen Erziehungs-Institut zu Nymphenburg.	1
— —	Mayer, I. B., Pfarrer in Eichenhofen.	1
— —	Mayer, N., Pfarrer in Hüting. .	1
— —	Mayr, Andreas, Domvicar zu Augsburg.	1
— —	Mayr, C. A., Pfarrer in Allershau-sen.	1
— —	Mayr, I. M., Districtscaplan zu Vorderburg.	1
— —	Mayr, Iohann Nep., Pfarrer in Witten-sheim.	1
— —	Mayr, Ios., Pfarrer in Flotzheim.	1

*

✓	Titl. Hr. Mayr, I. Willibald, Dechant und Stadtpfarrer in Greding.	4
—	— Mayr, Thom., Pfarrer in Seyfrieds- burg.	1
—	— Mayr'sche Buchhandlung zu Salz- burg.	1
—	— Männer, Ulrich, Pfarrer in Iosho- fen.	1
—	— Massl, Xav., Theolog in Landshut.	1
—	— Meitinger, I. B., Pfarrer in Bel- lenberg.	1
—	— Merkl, Jos., Pfarrer in Amerfeld. .	1
—	— Merl, I., Pfarrer in Kühbuch. . .	1
—	— Mertens, Alumnus in Paderborn. .	1
—	— Merz, Ambros, Pfarrer in Ampfing.	1
—	— Merz, Reinhard, Alumnus in Würz- burg.	1
—	— Merz, N., Studienlehrer in Kauf- beuern.	1
—	— Michels, Akademiker in Paderborn.	1
—	— Mieke, Theolog in Osnabrück. . .	1
—	— Mittermayr, Pfarrer in Lohkirchen.	1
—	— Mössnang, I. Al., Pfarrer in Ste- phansrotenberg.	1
	<i>Sammler von fünfzehn Exemplaren.</i>	
—	— Mras, Ign., Beichtvater, Pater spi- ritualis im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
—	— Müller, Alois, Stadtcaplan in Min- delheim.	1
—	— Müller, Chr., Alumnus im erzbis- chöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
—	— Müller'sche Buchhandl. in Mainz.	2

Titl. Hr.	Mulzer, Jos., Pfarrer in Breiten-	
	brun.	1
— —	Münch, Mart., Pfarrer in Gallen-	
	bach.	1
— —	Münich, Simon, d. Z. Caplan. .	1

N.

— —	Nagl, Pastor in Atteln bei Pader-	
	born.	1
— —	Nedwed, Wenc., Alumnus im erz-	
	bischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Nemec, Ioh., Alumnus im erzbis-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Nerlinger, Rom., Dechant und	
	Pfarrer in Lechbruck.	1
— —	Neuner, Lorenz, Beneficiat in	
	Wallgau.	1
— —	Neumair, Chr., Expositus zu Tör-	
	wang.	1
— —	Neussendorfer, I. B., Dechant	
	und Pfarrer in Ainau bei Geisenfeld.	1
— —	Niedermayr, Fr. Xav., Pfarrer in	
	Baar.	1
— —	Niedermayr, Gil., Pfarrer in Oster-	
	warngau.	1
— —	Niedereder, Iak., Cooperator in	
	Mettenheim.	1
— —	Niedel, Kammerer und Pfarrer in	
	Nassenfels.	1
— —	Niess, Erh., Alumnus in Würzburg.	1

O.

Exemplare

Titl. Hr.	Ochsenreitter, Fr. F., Pfarrer in Thalkirchdorf.	1
— —	Oebike, Akademiker in Paderborn.	1
— —	Oeppen, I. B., Pastor in Reifferscheid bei Cöln.	1
— —	Oestereicher, I., Pfarrer in Oetting.	1
— —	Ohnewehr, Theolog in Osnabrück.	1
— —	Omayr, Ant., Pfarrer in Pfrontten.	1
— —	Orbach, P., Vicar zu Immenkoppel bei Cöln.	1
— —	Ortlieb, Balt. Ant., Pfarrer in Gutenberg.	1
— —	Ott, Fried., Pfarrer in Pölling. . .	1

P.

— —	Pachmayr, Peter, d. Z. Caplan. .	1
— —	Panradl, Nor., Pfarrer in Steinbach.	1
— —	Panz, Math., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Pärtlein, A., Alum. in Dillingen.	1
— —	Pastors, I. W., Pastor zu Heichelhoven.	1
— —	Pauscher, Ios., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Pecher, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Peischer, Lor., Caplan zu Aichach.	1
— —	Pelargus, Ant., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Pelz, Iohann, Alumnus des erzbischöflichen Seminars zu Prag. . . .	1

Titl. Hr.	Pentsperger, G., Pfarrer in Waa-	
	kirchen.. . . .	1
— —	Perkhamer, I. N., Pfarrer in Bal-	
	derswang.	1
— —	Pfaffermaier, I. G., Pfarrer in	
	Götting.	1
— —	Pfaller, Fr. Ars., Pfarrer in Wagen-	
	hofen.	1
— —	Pfeilschifter, I. S., Pfarrer in	
	Pfaffenhofen bei Rosenheim. . . .	1
— —	Pfister, Ioh., Alumnus in Würz-	
	burg.	1
— —	Pichler, Marquard, Ph. D. Domca-	
	pitular, geistl. und Officialats - Rath,	
	Stadtdekan, Dompfarrer und Local-	
	Schulcommissär in Augsburg. . . .	19
— —	Pickl, Ant., Pfarrer in Kösching. .	1
— —	Plattner, Adelb., Alum. im erzbi-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Plettinger, Wenc., Alum. im erz-	
	bischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Plötz, F. X., Pfarrer in Klenau. .	1
— —	Pöckl, Marc., Pfarrer in Lutzman-	
	stein.	1
— —	Popp, Thomas David, geistl. Rath,	
	Domcapitular und geistl. Raths - Secre-	
	tär zu Eichstätt.	1
— —	Postelmaier, Ioh., Alumnus in Dil-	
	lingen.	1
— —	Prand, Alumnus in Landshut. . . .	1
— —	Preinl, Al., Pfarrer in Stadtdorf bei	
	Dietfurt.	1

Titl. Hr. Prozibjk, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— — Pschor, I. Casp., d. Z. Caplan. . .	1
— — Pupetschek, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— — Puzzer, Max., Domvicar in München.	1

R.

— — Raba, Ign., Dechant und Pfarrer in Wolferstadt.	1
<i>Sammler von zwanzig Exemplaren.</i>	
— — Räss, Matth., Pfarrer zu Ernsgaden. .	1
— — Raith, Iac., Pfarrer in Einning. . .	1
— — Raps, I. I., d. Z. Caplan in Neunkirchen.	1
— — Rauch, Maur., Cleriker des Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böhmen. .	1
— — Rehor, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— — Reil, Adalb., Cleriker des Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böhmen. .	1
— — Reiser, Iac. Fr. X., Kammerer und Pfarrer zu Waldkirchen bei Dietfurt. .	1
— — Reiser, Ludw., Cleriker des Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böhmen. .	1
— — Resch, Carl, Stadtpfarrer in Kronach. .	1
— — Reschmaier, Hier., Pfarrer in Tegernsee. , ...	1
— — Rettermayr, Kammerer und Pfarrer in Gundelsheim.	1

Titl. Hr. Reuss, G., Alum. in Würzburg.	1
— — Rheinl, Ign. von, Caplan in Pölling.	1
— — Rheinl, Mat., Alum. in Landshut.	1
— — Rhoden, Alumnus in Paderborn.	1
— — Richter, Ant., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Ried, Ios. Wend., Pfarrer in Oberostendorf.	1
— — Rieder, C., geistl. Rath, Dechant und Pfarrer in Rosenheim, Deputirter z. k. b. Ständerversammlung.	1
<i>Sammler von zwanzig Exemplaren.</i>	
— — Riegel, W., Pastor in Büsdorf.	1
<i>Sammler von zehn Exemplaren.</i>	
— — Riegg, Ignaz Albert, Domcapitular, königl. baier. und erzbischöfl. geistl. Rath und Dompfarrer in München.	1
— — Riegg, Leon., Pfarrer und Distriktschul-Inspector zu Stepperg.	1
— — Rielander, Alumnus in Paderborn.	1
— — Riembauer, Ph., Pfarrer in Gaermisch.	1
— — Rittler, Ios., Alumnus in Dillingen.	1
— — Rixner, X., Alumnus in Dillingen.	1
— — Röckel, I. M., Reichsr. Edler von, Pfarrer in Wiesenacker.	1
— — Rödl, I. M., Pfarrer in Oberweilerling.	1
— — Römisch, I., Pfarrer in Sollern.	1
— — Rubarth, Alum. in Paderborn.	1
— — Rudolf, Alb., Pfarrer in Feldkirchen.	1
— — Ruker, Pfarrer in Obermedlingen.	1

S.

Exemplare.

Titl. Hr.	Sammüller, Ioh. Bapt., Kammerer und Pfarrer in Teining.	1
— —	Sammüller, Sebast., Pfarrer und Districtsschul-Inspector zu Holnstein.	1
— —	Samohrd, Ios., Alumnus im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag.	2
— —	Sandihanser, I., Curatpriester zu Bodelsberg.	1
— —	Sandtner, G., Expositus in Aigls- bach bei Geisenfeld.	1
— —	Sauer, Xaver, Pfarrer in Oberbe- chingen	1
— —	Saxer, Ph., Theolog in Landshut.	1
— —	Schaber, Ioh. Evang., Alumnus in Eichstätt.	1
— —	Schaderer, I. E., Pfarrer in Flint- spach.	1
— —	Schalk, Gumbert, P. Ord, S. Francisci, d. Z. Vicarius.	1
— —	Schaller, Ioh. Bapt., Praebendär in Gempfung.	1
— —	Schamoni, Caplan in Steinsheim.	1
— —	Schätz, Georg, Alumnus d. Z. Ca- plan.	1
— —	Schaurek, Wenc., Alum. im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Scheibl, Fr. de Paul, Beneficiat in Möndorf.	1
— —	Scheill, Ios., Dr. d. Th. u. Prediger an der St. Martinskirche zu Landshut.	1
— —	Schellinger, Ioan., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1

Titl. Hr.	Schermer, Lor., Capellmeister in Eichstätt.	1
— —	Schicker, Ant., Alumnus in Landshut.	1
— —	Schieler, d. Z. Caplan.	1
— —	Schieferl, Ioh., Pfarrer in Kirchdorf.	1
— —	Schier, Alois, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Schiltberg, Ioach. von, Kammerer und Stadtpfarrer in Pfaffenhofen an der Ilm.	1
— —	Schimandl, Matth., Alum. im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Schimandl, Paul, Alum. im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Schimon, Ioseph, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Schindele, Georg, Pfarrer in Wolfertsschwenden.	1
— —	Schirmer, Ios. Ag., Pfarrer in Burgheim.	1
— —	Schlichting, Steph., Alumnus in Dillingen.	1
— —	Schmid, Cajetan von, Dechant und Stadtpfarrer in Aichach.	1
— —	Schmid, Alumnus in Landshut. . .	1
— —	Schmidt, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Schmidt, Alum. in Paderborn. . .	1
— —	Schmidt'sche Buchhandlung in Straubing.	3
— —	Schmidt, Adam, Alum. in Würzburg.	1
— —	Schmidt, I. G., Alum. in Würzburg. .	1

Titl. Hr.	Schmitz, Buchhändler in Cöln.	3
— —	Schmitz, I., Pastor in Geyen.	1
— —	Schneider, And., Pfarrer in Neunkirchen.	1
— —	Schön, Leop., Cleriker des Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böhmen.	1
— —	Schoenn, Georg, Alumnus in Würzburg.	1
— —	Scholz, Ioseph, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Schopper, Mich., Alumnus in Dillingen.	1
— —	Schormaier, Fr. Xav., Pfarrer in Kühbach.	1
— —	Schreiber, Pet., Theol. in Landshut.	1
— —	Schulze, Pastor in Geseke.	1
— —	Schuster, Dionys, Pfarrer in Rögling.	1
<i>Sammler von einigen Exemplaren.</i>		
— —	Schuster, Michael, Theolog in Landshut.	1
— —	Schwabel, Fr, Xav., Domcapitular und erzbischöfl. geistl. Rath in München.	1
— —	Schwaiger, I. N., Pfarrer in Weilach.	1
— —	Schwarz, I. Gelas., Canonikus von Rebdorf bei Eichstätt.	1
— —	Schwarz, I. Al., Pfarrer in Unterschönbach.	1
— —	Schwarzfärber, Ios., Pfarrer in Eutenhofen.	1

Titl. Hr.	Schwarzenbach, I. A., Caplan in Wertach.	1
— —	Schwesinger, M., Beichtvater zu St. Walburg in Eichtätt.	1
— —	Sedelmaier, Fr. M., Pfarrer in Nussdorf.	1
— —	Seel, Fr. Ser., Alumnus in Landshut.	1
— —	Seesthofen, d. Z. Caplan.	1
— —	Seminär, das geistl., zu Paderborn.	1
— —	Sichert, Seb., d. Z. Caplan.	1
— —	Siebenhütter, I. G., Pfarrer in Türkenfeld.	1
— —	Siegert, Georg Ioseph, Dr. d. Th., geistlicher Rath und Domcapitular in Regensburg.	1
— —	Siegert, Bern., Pfarrer in Fraheim.	1
— —	Sigler, Ios. Ant., Caplan in Oberstdorf.	1
— —	Silber, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Silbermann, Ioh., Alum. im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Simbeck, Casp. Norb., Cooperator in Schönberg.	1
— —	Simon, Rup., Expositus in Traubenschbach bei Kamm.	1
— —	Sinning, Ant., Phil., Cand. in Dillingen.	1
— —	Slawjk, Ioh., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Slawjk, Ludw., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1

Titl. Hr.	Smetana, Fr., Alumnus im erzbis-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Smutek, Ioh., Alumnus im erzbis-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Sonthaimer, Pfarrer in Eurishofen	1
— —	Sorgenfrey, Bern., Alumnus im erz-	
	bischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Späth, I. G., Pfarrer in Vorderburg.	1
— —	Spiegler, Ios., Pfarrer in Authen-	
	ried.	1
— —	Spizel, Rup., Pfarrer in Burghagel.	1
— —	Sporrer, Ant., Alum. in Dillingen.	1
— —	Sprinejer, Fr., Alumnus im erz-	
	bischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Srb, Iohann, Alumnus im erzbis-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Srb, Math., Alumnus im erzbischöf-	
	lichen Seminar in Prag.	1
— —	Sredinke, Math., Alumnus im erz-	
	bischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Sskoda, Vit., Alumnus im erzbis-	
	schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Stadler, F. X., Pfarrer in Mindel-	
	stetten.	1
— —	Stadtmüller, Mar., Professor der	
	Theol. und Subregens des bischöfli-	
	chen Clerical-Seminärs zu Aschaffen-	
	burg.	1
<i>Sammler von 33 Exemplaren.</i>		
— —	Stahel'sche Buchhandlung in Würz-	
	burg.	1
— —	Staiger, Fr. X., Pfarrer in Ekarts.	1
— —	Steidele, Ant., Alum. in Dillingen.	1

Titl. Hr.	Steinbrenner, Sonntagsprediger in Kaufbeuern.	1
— —	Steiner, Anton, Pfarrer in Helden- stein.	1
— —	Stempfle, Lor., Caplan in Illerberg.	1
— —	Stepanek, Ios., Alumnus im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Stephan, Kasp. Ioh., Kustos an der k. k. Lyceums-Bibliothek in Salzburg.	1
— —	Sternkopf, Ioh., Alumnus im erz- bischoflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Stettin'sche Buchhandlung in Ulm.	1
— —	Stiegler, Caplan in Geisenfeld. .	1
— —	Stöckel, Ioh. Bapt., geistl. Rath und Domcapitular zu Eichstätt. . . .	1
— —	Stokinger, I. B. A., Pfarrer in Hau- sen.	1
— —	Stolberg, Alumnus in Paderborn.	1
— —	Stötzer, Alois, Pfarrer in Alten- münster.	1
— —	Stolnreuther, Ioh. Iakob, Pfar- rer in Rottenegg.	1
— —	Strasshofer, Alumnus in Landshut.	1
— —	Strattman, Missionär an der katho- lischen Gemeinde zu Hamburg. . .	1
— —	Streber, Ignaz von, Bischof von Birta, Dompropst an der Metropoli- tankirche zu U. L. Fr. in München, Director der königlichen Hofcapelle, Ritter des königl. baier. Civil-Ver- dienst-Ordens, wirkl. frequentiren- des Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften.	1

		Exemplare.
Titl. Hr. Strobel, Ios., Akademiker in Lands-	hut.	1
<i>Sammler von siebenzehn Exemplaren.</i>		
— —	Strohmayer, Anton, königl. Professor am Gymnasium zu Passau. .	1
— —	Stubenberg, Felix Graf von, Bischof von Tenagria, Präsident des geistlichen Raths und Dompropst zu Eichstätt.	3
— —	Stubenberg, Ioseph Graf von, Erzbischof von Bamberg, Fürst-Bischof von Eichstätt und Reichsrath. . . .	24
— —	Stuhler, Ioseph, Alumnus in Dillingen.	1
— —	Stummer, Georg, Subregens im Clerikal-Seminär zu Landshut. . .	1
— —	Stunecko, Iakob, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . .	1
— —	Sturm, Cooperator zu Straubing. .	1
— —	Suchanek, Ios., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. , .	1
— —	Suda, Fr., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Suden, Alumnus in Paderborn. . .	1
— —	Sulzl, I. I., Pfarrer in Röhringen. .	1

T.

— —	Thalhamer, d. Z. Caplan. . . .	1
— —	Thalmaier, Fr. Xaver, Pfarrer in Rupertszell.	1
— —	Thiele, Caplan in Pömbesen. . .	1

Titl. Hr.	Thiesen, I. C., Pastor zu Glasch Cöln.	1
— —	Thomann, Ioseph, Buchhändler in Landshut	2
— —	Thomann, Ios., Alumnus im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Topinka, Plac., Alumnus im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Trachta, Franz, Alumnus im erz- bischoflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	Tremel, Ioh. Ev., Spitalpfarrer in Ingolstadt.	1
— —	Trenner, Bonifaz, Pfarrer in Aspach.	1
— —	Trost, Pat., Canonicus von Reb- dorf.	1

U.

— —	Uhl, Fr. X., Alumnus in Dillingen. 1 <i>Sammler von drei und dreissig Exemplaren.</i>	
— —	Unsinn, P. A., Pfarrer in Seeg bei Füssen.	1

V.

— —	Vogel, Cölest., Pfarrer in Gars. . .	1
— —	Vögele, Ios., Dechant u. Pfarrer zu Kirchdorf und Deputirter der königl. baier. Ständeversammlung. . . .	1
— —	Völk, Fr. X., Pfarrer in Lengenfeld.	1

W.

Exemplare.

Titl. Hr.	W a a s, Ios., Beneficiat in Päsenbach.	1
— —	W a g n e r, Q. X., Pfarrer in Gosselthausen.	1
— —	W a h r m u t h, Valent., Alumnus in Würzburg.	1
— —	W a i b l, N., Alumnus in Landshut. .	1
— —	W a i b l, Pfarrer in Hohenwang. . .	1
— —	W a l d v o g e l, I. B., Pfarrer in Missen.	1
— —	W a l k e r, Pfarrer in Aufheim. . .	1
— —	W a l l e r, I. X., fürst-bisch. geistlicher Rath und Stadtpfarrer in Beilngries.	1
— —	W a l s e r, I. N., Canonicus in Habach.	1
— —	W a l t e, Pet., Theolog in Landshut.	1
— —	W a l t e r, E., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	W a m b e r e r, Norb., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. .	1
— —	W a n i e r, Prok., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . .	1
— —	W a n k m ü l l e r, Ars., Pfarrer in Söchtenau.	1
— —	W a n k m ü l l e r, F. G., Pfarrer in Hindelang.	1
— —	W a n k m ü l l e r, Ioseph, Caplan in Nesselwang.	1
— —	W a n n e r, Xaver, Pfarrer in Unterbechingen.	1
— —	W a s s m a n n, Ioseph, Alumnus in Würzburg.	1
— —	W e b e r, Ios., Theolog in Landshut.	1

Die Weber'sche Buchhandlung in Landshut. 6

Titl. Hr. Weichselgärtner, I. B., Alumnus in Landshut. 1

— — Weigel, F. S., Pfarrer in Neukirchen. 1

— — Weigel, Georg, Pfarrer in Hienheim 1

— — Weigel, Ios., Stadt - Pfarrer und Distrikts - Schulen - Inspektor in Velburg. 1

— — Weiller, Balth., Beneficiat in Frauenried. 1

— — Weinseisen, Pfarrer in Bettbrunn. 1

— — Weinzierl, Fr. Xav., Provisor in Möckenloh. 1

— — Weiss, Felix, Pfarrer in Au bei Gars. 1

— — Weiss, Iohann, Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag. . . 1

— — Weiss, Mart., Alum. in Würzburg. 1

— — Wenauer, B. Cooperator in Mailling. 1

— — Wenger, G., Alum. in Eichstätt. 1

— — Werkmüller, Xav., Alumnus in Dillingen. 1

— — Werner, Ioseph, d. Z. Caplan. . 1

— — Wessely, Fr. A., Pfarrer in Mündlingen. 1

— — Wessener, Joseph, Buchhändler in Paderborn. 1

Sammler von vierzig Exemplären.

— — Wesseitzer, Chris., Cleriker des Prämonstratenser - Stifts Töpl in Böhmen. 1

Titl. Hr.	Wewerka, Wenc., Alum. im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Westermeyer, I., Pfarrer in Irtschenberg.	1
— —	Wey, Pet., Theolog in Landshut.	1
— —	Wiedemann, E. B., Pfarrer in Ellerbach bei Zusmarshausen.	1
— —	Wiedemann, G. F., Th. Doctor, königl. baier. geistlicher Rath, Director des Clerical-Seminärs und Professor der Theologie in Landshut.	1
<i>Sammler von fünfzig Exemplaren.</i>		
— —	Wiedemann, G., Alum. in Landshut.	1
— —	Wiemers, Alumnus in Paderborn.	1
— —	Wimmer, Felix, geistlicher Rath, Domcapitular und Pönitentiarius zu Eichstätt.	1
— —	Wimmer, Ignaz, Pfarrer in Lafferding.	1
— —	Winaricky, Car., Alum. im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Winhard, Ios., Pfarrer in Bergen.	1
— —	Winkelhofer, Sebastian, d. Z. Caplan.	1
— —	Winter, Caplan in Neuhaus.	1
— —	Wintrich, Ioh., Stadtcooperator in Eichstätt.	1
— —	Wirth, Ferd., Diacon und Oberbibliothekar im Seminar zu Würzburg.	1

Sammler von drei und zwanzig Exemplaren.

		Exemplare.
Titl. Hr.	Wirth, Ferd., Alumnus in Würzburg.	1
— —	Wirth, Georg, Alumnus in Würzburg.	1
— —	Wiser, M., d. Z. Caplan.	1
— —	Wittmann, Ioseph, Dechant, Stadtpfarrer und Distrikts-Schul-Inspector in Hilpoltstein.	1
— —	Wolf, Franz, d. Z. Caplan.	1
— —	Wolff, Ioseph, Alumnus in Würzburg.	1
— —	Wolff'sche Buchhandlung in Augsburg.	2
— —	Worel, Mich., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Wotypka, Ios., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Wrtatko, Ios., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Wurmser, I. B., Pfarrer in Ostermünchen.	1

Z.

— —	Zacherl, Cölestin, Pfarrer in Neukirchen.	1
— —	Zaufaly, Ios., Alumnus im erzbischöflichen Seminar zu Prag.	1
— —	Zeller, I. M., Pfarrer in Weitenau.	1
— —	Zeller, Thom. v. Aq., Subrector in Eichstätt.	1

(*)

	Exemplare.
Titl. Hr. Zerfas, Em., Professor in Waller- stein.	1
— — Zibulka, Ioh., Alumnus im erzbi- schöflichen Seminar zu Prag.	1
— — Zwenger, Christoph von, Th. Dr., geistlicher Rath, Decan und Pfarrer zu Illerberg.	1
— — Zierlein, M., Pfarrer in Zöschin- gen.	1
Total - Summe der Exemplare .	866

Da noch einige Titel Herrn Subscribenten, welche erst beitraten, nicht mehr in gegenwärtiges Verzeichniss aufgenommen werden konnten, so dient zur Nachricht, dass selbe in dem folgenden Hefte beigedruckt werden.



I.

ABHANDLUNGEN.

I.

VINCENZ VON LERIN

UND SEIN BUCH:

COMMONITORIUM.

Zwischen dem 24 — 25 Grade der geographischen Länge, nach dem Meridian von Ferro; und zwischen dem 43 — 44 Grade der nördlichen Breite; eine halbe Stunde von den südlichen Ufern der Provence, einer der herrlichsten Provinzen Frankreichs, entfernt, erheben sich in der Richtung von Norden nach Süden im mittelländischen Meere zwei kleine Inseln. Die grössere, nördliche, führt jetzt den Namen *Sct. Marguerite*; ist ungefähr anderthalb Stunden lang, eine halbe breit; wenig bebaut; und durch den Aufenthalt der *eisernen Masque* in dem dortigen Staatsgefängnisse bekannt. Einst hiess sie *Lero*, vermuthlich von einer daselbst angebeteten Gottheit gleiches Namens.

Die kleinere, südliche, ist von *Sct. Marguerite* eine Viertelstunde entfernt, und führt den Namen *Sct. Honorat*; ist ungefähr tausend Schritte lang, und vierhundert breit. Sie hat einen Brunnen mit nie versiegendem Wasser, und ist so fruchtbar und angenehm, als *Sct. Marguerite* öde und traurig ist. Diese kleinere Insel wurde bereits von den Alten bewohnt, und hatte den Namen *Lerina* erhalten. Von diesem Namen sind beide Inseln die *lerinischen* oder *lirinischen* genannt worden. *Lerina*

muss durch Unfälle verwildert worden seyn. Denn als am Anfange des *fünften* Jahrhunderts der *hl. Honorat*, nachheriger Bischof von Arles, daselbst ankam, fand er sie voll Ungeziefer. Indessen reinigte er die Insel bald, und gründete daselbst ein Kloster eigener Art. Die Mönche hatten abgesonderte Zellen, aber eine gemeinschaftliche Kirche. Das Leben der Einsiedler war also mit dem gemeinschaftlichen oder Klosterleben daselbst vereint worden. Jetzt finden sich grössten Theils nur noch Ruinen vor von diesem alten Sitze der Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Tugend. Welche Regel da beobachtet worden sey, lässt sich nicht mit Gewissheit angeben.

Gewiss ist, dass der *hl. Honorat*, woher auch die Insel den neuern Namen hat, zum ersten Vorsteher dieses Klosters gewählt worden ist. Er war ein tugendgeübter, leutseliger, sich selbst vergessender, nur das Allgemeine berücksichtigender, vortrefflicher Mann ¹⁾. Seine beiden frommen, berühmten Schüler, die Heiligen, *Eucherius* und *Hilarius von Arles*, der Nachfolger im Bisthume, und Historiograph des Lebens des *hl. Honoratus*, haben oft von ihm gesagt: Wenn sich die *Liebe* wollte mahlen lassen, so würde sie die Züge von *Honoratus* entlehnen. — Dass unter der Leitung eines solchen Mannes sich auf *Lerina* viele Jünger gesammelt und gebildet haben, ist von selbst ein-

1) *Mabillon* führt über den *hl. Honorat*, als *Vorsteher*, eine treffliche Charakteristik an: „Impiger, festinus, infatigabilis perseverabat, prout cujusque natura ferebat; hunc secreto, illum palam aggrediens; hunc severe, illum blande compellans; incredibili cura, ne quem tristitia affligeret, ne quem nimis laboribus gravaret, ne quis nimia quiete torpesceret; valentes corpore a desidia semper excutiens, ferventes spiritu cogens ad requiem. Omnium vires, omnium animos, omnium stomachos instinctu quodam Dei noverat, vere servus omnium factus per Christum Jesum.“ *Annal. Ord. Bened. T. I. p. 12. ed. Luc. 1739. Fol.*

leuchtend. Frankreich hat dieser kleinen Insel viel zu danken. Die Kirchen der Provence wählten hier ihre Geistlichen; die Religion fand eifrige Vertheidiger; mehr als sechzig dieser frommen Gesellschaft erhielten die Ehre der Seligsprechung.

Auf dieser kleinen Insel, in dieser ausgezeichneten Gesellschaft hatte sich *Vincentius*, der unter dem Namen *Lirinensis* bekannt genug ist, dem Dienste des Herrn gewidmet.

Es ist nichts Seltenes, dass von dem Leben und den Schicksalen sehr verdienter und würdiger Männer wenig Gewisses der Nachwelt aufbewahret worden ist. Stritten sich wegen *Homer* sieben Städte um die Ehre, dessen Geburts-Stadt zu seyn! Wollten die Syracusaner selbst es nicht einmahl zugeben, es sey das Grab ihres berühmten und verdienten *Archimedes* bei ihnen, als Cicero als Quaestor in Sicilien bei ihnen darnach forschte, — und es dann auch fand! — Wir haben über unseren *Vincentius* alles gelesen, was uns zu Geboth stand. Wir gestehen aufrichtig, die Ausbeute der Forschungen mit dem Gepräge der Befriedigung und Gewissheit ist gering. Er war ein Gallier, im weitern Sinne; ein Anachoret in Lerina; Priester; Verfasser des berühmten *Commonitorium*; und lebte in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts: das ist von ihm das wenige Gewisse. Das auch, was er selbst uns von seinem früheren Leben erzählt ²⁾: „cum aliquamdiu variis ac tristibus secularis militiae turbinibus volveremur,“ ist nicht bestimmt genug; indem die Gelehrten über den Sinn des Ausdruckes „militiae“ nicht einig sind ³⁾.

2) *Commoni. praef. p. 4. Ed. nov.*

3) *Gennadius*, Presbyter von Marseille, in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts, schreibt in seinem *Catalogus illu-*

Wenn nun, dem Urtheile gelehrter Forscher zu Folge, die Nachrichten selbst beinahe gleichzeitiger Männer nicht bestimmt genug sind, um von *unserem* Vincentius zu gelten: so bleibt uns nichts übrig, als, ihn aus seinem Produkte, aus seinem Commonitorium, so weit es daraus möglich ist, kennen zu lernen.

Wenn nun auch weder an sich, noch aus den Umständen bestimmt angegeben werden kann, was der Ausdruck des *Vincentius* „*Secularis militiae*„ eigentlich bezeichne: so ist doch in jedem Falle dieses gewiss, dass der Mann in den Geschäften der Welt von mancherlei Stürmen herumgetrieben worden, und nicht unbeschädigt durchgekommen sey. Verschiedenes mag er gekostet; hier und dort das ersehnte Glück, die bleibende Ruhe, die Herzens-Seligkeit gesucht haben. Wie Niemand, so hat auch er keinen andern sichernden, treuen Hafen gefunden, als den, welcher *Religion* heisst; bei dessen Einfahrt sich das grosse, und doch haltlose Blasen des Windes der Hochfahrt legt, und der schroffen- und klippenlose Boden der christlichen Demuth, ein Gott besänftigendes Opfer, vor den Schiffbrüchen des gegenwärtigen Lebens, und vor dem Feuer - Meere jenseits bewahret und sichert.

Es hat also unserem *Vincentius* weder an Kenntniss der Welt, noch der Religion gefehlt.

strium Virorum von *Vincentius*: „*Vincentius natione Gallus, apud monasterium in Lerinensi insula presbyter: vir in scripturis sanctis doctus, et notitia ecclesiasticorum dogmatum sufficienter instructus, composuit ad evertenda haereticorum collegia nitido et aperto sermone validissimam disputationem: quam absconso nomine suo, attitulavit, Peregrini adversum haereticos: Cujus operis quia secundi libri maximam in schedulis partem, a quibusdam furatam perdidit, recapitulato ejus paucis sermonibus sensu primo compegit, et in unum librum edidit. Moritur Theodosio et Valentiniano regnantibus.*“ S. seinen *Catalogus in den Werken des hl. Hieronymus*, Bas. 1553. Fol. Tom. I. p. 322.

Beide, Welt und Religion, sah er für das an, was sie sind; die erste für eine Syrene, welche zwar sehr schmeichelnd und reizend locket; aber, wie Scylla und Charybdis, den Schiffer, welcher die Ohren nicht sichert, in den Abgrund reisst; die andere aber für die Himmlische, welche dem Müden, dem Unglücklichen mit thränenden Augen, mit offenen Armen, mit dem gütigsten Herzen entgegeneilt, und Dem sein Alles wird und ist, welcher sich ihr ganz in die rettenden Arme wirft. So sah *Vincentius* beides an.

Er hatte den Stachel der Dornen der Welt, und den Wohlgeruch der Rosen der christlichen Religion empfunden, gefühlet. Wenn er nun mit herzlichem Danke der letztern, der Himmlischen, zugethan war: wie konnte es anders geschehen, als dass er es schmerzlich empfand, wenn er sah: dass Menschen, solche meistens, welche der liebevollen Wohlthäterin selbst schon so Vieles zu danken hatten; welche in ihrem Dienste, und dieses Dienstes wegen zu Würden, Ehren und Gütern erhoben worden waren, — aus verwerflichen Ursachen, schändlich undankbar, an der rettenden Freundin, wie eine Schlange sich vergriffen, sie besudelten, verwundeten, und, wenn möglich, den blutigen Tod zubereiteten, der Wohlthäterin, welche mit eigenem Blute ihnen das Leben erkaufte, wiedergebracht hatte.

Ein liebevolles Herz macht menschenfreundlich; wie hätte der christliche, und darum liebevolle *Vincentius* anders als menschenfreundlich seyn können? Wehe that es also seinem Herzen, dass durch solche Undankbare auch noch andere Menschen irre geleitet, und um ihr Kostbarstes gebracht werden sollten. Darum wollte er nicht bloss sich, sondern auch Andere bewahren und

sichern; ihnen zur Selbst-Leitung eine zuverlässige Richtschnur und einen ächten Probiertein an die Hand geben. Darum machte er sie mit diesen Undankbaren, mit ihrem Thun und Treiben, mit ihren schalkhaften und täuschenden Künsten bekannt. Er zeigte die Ausgänge von dem Einen rechten Wege zu den vielen Abwegen; und, wie zu grosses Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Kraft, Einsicht, Vortrefflichkeit, auf eigene Tugend (wenn doch Etwas ohne Demuth und Pietät Tugend ist) auf diese Abwege geföhret habe; wie demnach Stolz, vorzüglich beleidigter Stolz, wie Ehrsucht, Ruhmsucht, kurz die geheime Lust zur Selbst-Vergötterung — die Ursache solcher pestartigen Uebel gewesen seyen; und wie alles dieses die natürliche Ursache geworden sey der Gering-schätzung, Verachtung, Hinwegsetzung jeder *fremden*, vorzüglich der *göttlichen* Weisheit, ihrer Offenbarung, und der diese Offenbarung bewahrenden, sichernden, erklärenden, vertheidigenden Auctorität der nicht menschlich, sondern göttlich gegründeten, lebenden Kirche Christi; ihrer vorzüglicheren Entscheidungen in allgemeinen Concilien; und aller dahin gehörigen Bemühungen und Opfer jener ausgezeichneten und darum verdienstvollen Männer, welche vom Anbeginne *Väter* genannt worden sind.

Bei solcher Lage der Sachen, bei den schmerzhaften Geföhlen in dem Gemüthe des diese Lage oft überschauenden *Vincentius*, und bei seinen menschenfreundlichen Wünschen, was konnte er nach reifer Ueberlegung Anderes rathen und empfehlen, als die Bekämpfung und Tilgung der Lust zur Selbst-Vergötterung; die Sorgfalt und Bitte um Demuth; die daraus von selbst hervorgehende Anerkennung, Achtung und Verehrung fremder, vor allem göttlicher Weisheit und deren verschie-

dener Offenbarungen; emsiges Ausforschen dieser Weisheit aus Liebe zu ihr, und aus dem heissen Verlangen, nach ihrem Vorbilde, und in ihrer Kraft selbst weise zu werden; und in allem Diesen Festhaltung an der lebendigen und lebenden Leitung und Führung durch Gott selbst in seiner hl. Kirche. Auf diese Leitung und Führung musste *Vincentius* hinweisen; musste, um uns so auszudrücken, Jedem Ariadne's Faden in's Labyrinth der Welt und aller ihrer Irrthümer mitgeben, an welchem sicher und fest der Minotaurus dieser Welt besieget, Minos Servitut zernichtet, und die ewige Ariadne erworben werden kann. Diesen Faden gab er Jedem an die Hand durch die aus der Natur der ewigen Weisheit hervorgehende, in der christlichen Kirche beständig geehrte und gebrauchte, berühmte Regel: „*quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est.*“

Was *Vincentius* angerathen und empfohlen hat, das übte er in seinem alles dieses enthaltenden Werke, meistens vielleicht unbewusst, wie es der ächten Demuth eigen ist. Darum verbarg er seinen wahren Namen; wählte einen so wahren als demüthigen, „*Peregrinus*;“ nannte seine Arbeit nur eine Sammlung dessen, was er gelesen und gehöret hätte; setzte nur das eigene Erinnern eigener Schwäche zum Zwecke aus, „*Commonitorium*;“ daher die Einfachheit seines Styles, die kurze, nur andeutende Sprache, die Erinnerung, dass er noch immer daran feilen werde und müsse. — Und doch offenbaret sich in dieser Kleinheit der grosse Kenner seiner Zeit und der Vorzeit, der Eingeweihte in göttlicher und menschlicher Wissenschaft, der Meister in dem Bau des Planes, in welchem Ein Gedanke in seine Aeste ausgeht, und in den Einen Gedanken, in sich, wieder zurückkehrt; der Künstler in der Darstellung des Ganzen

so wohl, als einzelner, hervorstechender Parthieen, z. B., in der herrlichen Charakteristik des Origenes, des Tertullian 4).

Wer dieses Alles überdenkt, und, eins an das andere reihend, zusammenfasst, der wird, meinen wir, von selbst zu dem Resultate kommen: dass *Vincentius* ein gut unterrichteter, erfahrner, kenntnissreicher, selbstdenkender, wissenschaftlicher, geschickter; dabei doch ein demüthiger, Gott anhängender und ergebener, ein frommer; und somit ein verdienter und merkwürdiger Mann sey. Er war ein Kämpfer für die alte, ächte, christliche Wahrheit und Religion, für das ächte Wohl der Menschheit, für die heilige Kirche Christi, und dadurch ein natürlicher Gegner aller ihrer Feinde.

„Gehörte er denn nicht selbst, zum Theil wenigstens, unter die Fahne der letzteren? war er denn nicht Freund und Bundesgenosse der Semi—peligianer oder Massilienser?“ — Wir haben darüber unsere Vermuthung geäußert in der *Anmerkung* zum 37. Hauptstücke 5), worauf wir uns beziehen, und hier nur noch hinzufügen, was wir nicht zuerst bemerken: Wie der zweite Theil des Communitatoriums ihm hat gestohlen werden; eben so gut hat der Verdacht erregende Zusatz von einem anderen gemacht werden können. Denn das angeführte Hauptstück ist ganz, wenn es vor der bezeichneten Stelle mit „*praecipitetur*“ geschlossen wird. Sind denn nicht dem *Vincentius* noch absurdere Behauptungen zugeschrieben worden, welche bekannt sind unter der Bezeichnung: „*Objectiones Vincentianae*,“ und sich vorfinden in den Werken des *hl. Prosper's*, welche, Werke, gegen

4) Comm. c. 23. 24.

5) Comm. p. 56 — 58. n. 3.

diese Objectionen eigentlich gerichtet sind? Zeigt aber nicht schon die Verschiedenheit des Styles, noch mehr aber deren Inhalt, wenn man diesen und jenen mit dem Commonitorium vergleicht, dass diese Objectiones *unserem* Vincentius mit Unrecht, wie Klüpfel mit Anderen sehr richtig bemerkt, zugeschrieben werden? Wenn nun dieses wirklich ist, so ist jenes gar nichts Unmögliches. *Vincentius* war übrigens ein ächter *Wahrheits-Forscher*, der — nicht *Alles*, wie gewisse Sceptiker (sie nennen sich auch Philosophen etc.) *verwirft*, wohl aber, nach *Paulus*, *Alles prüft*; jedoch das *Fundament* der Wahrheit *nicht in sich*, sondern vielmehr *in der Wahrheit selbst*, in *Gott*, und, seit Christus, *in der christlichen Kirche* sucht und hat; welchem die *eigene* Einsicht sehr kostbar ist, dem aber auch nur zu klar ist, wie wenig auch der talentvollste, mühevollste Mensch durch eigene Kraft sich von dieser Einsicht erringe; welcher dadurch gedemüthigt das kostbare Aenigma des Glaubens mit freudigem Danke ergreift, und so lange festhält, bis die Zeit erscheinen wird, wo er facie ad faciem die Wahrheit selbst erblicken und schauen wird; welchem auch darum die Reinigung des Herzens von jedem Unrathe menschlicher Leidenschaften, wie die christliche Religion selbst, das kostbarste Mittel zum Suchen, Erringen, Erwerben der ewigen Wahrheit ist. — *Vincentius*, wir wiederholen es, war ein ächter Wahrheits - Forscher. Der Hauptgedanke seines Werkes ist der sprechendste Zeuge davon; Zeuge der aus diesem Hauptgedanken hervorgehende Canon: *de usu Patrum*, welcher im 39. Hauptstücke 6) so richtig angegeben als schön ausgedrückt ist; der Canon, welcher eine uralte Antwort ist auf gewisse viel neuere Beschuldigungen der Nicht-

6) Comm. p. 61.

Freunde der hl. katholischen Kirche gegen diese hinsichtlich der Auctorität, welche die Väter in dieser katholischen Kirche haben.

Seit dem Jahre 434, in welchem *Vincentius* sein goldenes *Büchlein*, wie es später oft genannt worden ist, sein *Commonitorium* nämlich, geschrieben hat, ist von seinen Lebensumständen nichts bekannt.

Vincentius wurde um das Jahr 450 in das Land der ewigen und allgemeinen Wahrheit abgerufen. Die katholische Kirche feiert ⁷⁾ seinen Sterbe- vielmehr seinen neuen Geburts - Tag am 24. May.

7) „In monasterio Lirinensi Sancti Vincentii presbyteri, doctrina et sanctitate conspicui.“ *S. Martyrologium Romanum*, ex edit. Baronii Antverp. ex offic. Chr. Plantini 1518. Fol.

II.
 ZU DEM
 COMMONITORIUM
 DES
 VINCENTIUS LIRINENSIS.

„Si non facile est ab errore apprehensam resipiscere animam; sed non omnimodo impossibile est errorem effugere apposita veritate.“ *S. Irenaeus, Lib. 3. advers. haereses c. 2.*

Kaum ist nöthig zu erinnern, dass Jenes, welches dem Leibe oder der Seele des Menschen auf irgend eine Weise lästig ist, diesen nicht befriedige, und um so weniger befriedige, je länger das Lästigseyn dauert. Aber auch Das, welches dem Menschen willkommen ist, befriedigt ihn nicht, wenn es früher oder später *vergeht*. *Unvergänglich*, ewig muss also selbst das Willkommenene, das Gute, das Vortreffliche seyn, wenn es den Menschen ganz zufrieden stellen soll.

Vergehen nennen wir *Tod*; Nicht-Vergehen müssen wir daher *Leben*, ewiges Leben nennen. Wo wahres Leben ist, da ist nichts Unvollkommenes, nichts Unbefriedigendes; denn das Leben ist der Grund, die Quelle aller Wirklichkeit, Vortrefflichkeit, Herrlichkeit, alles Bestehens. Nur mit der *Trennung von dem Leben*, mit dem *Tode* ist jegliche Unvollkommenheit, jede Unzufriedenheit und Last in die Welt und in den Menschen

gekommen, es betreffe in diesem den Leib oder die Seele. Billig und recht wird daher mit dem Ausdrücke „Leben, ewiges Leben“ zuerst das *Leben selbst*, die Quelle alles Lebens; dann die *Produkte* dieses Lebens, alles Vortreffliche und Herrliche; endlich der ewige und *selige Bestand* von beiden bezeichnet.

Hienieden raubt die Zeit Alles ¹⁾; *hienieden ist Tod*. Hienieden ist also das Leben entweder *nie gewesen*, welches aber Lästerung gegen die Quelle alles Lebens wäre; oder das Leben ist *verloren* gegangen. In jedem Falle fragt es sich aber: *Wo*, und *wie* soll Leben, Vollkommenes, Befriedigung, Seligkeit gefunden werden können? Hier ist das ewige Leben nicht zu finden. Wo ist es nun? Welches ist der Weg, das Mittel dazu? Welche sind die sicheren Wegweiser? Welche die Gefahren? Welche die Schützer? Wer giebt über alles dieses Aufschluss? Die Thoren? die Unwissenden? die Unerfahrenen? die Kinder? — Wer, der klug seyn, und sicher zum Ziele wandeln will, wird solche fragen! Das unerfahrne Kind fragt den erfahrenen Vater; der Unwissende den Verständigen, den Klugen, den Weisen. Und wo sollten wir bessere, sicherere Auskunft erlangen, als bei der Weisheit selbst, bei Dem, welcher Quelle ist alles Vortrefflichen, Herrlichen, Ewigen, bei der Quelle des ewigen Lebens ²⁾?

Wo sind aber die Aussprüche der Weisheit selbst, des ewigen Lebens selbst niedergelegt? Du findest sie in der *heiligen Schrift*. Hier sind sie in dem wahrnehmbaren Kleide der *Sprache* niedergelegt, hinter und in dem du sie suchen musst.

1) Comm. Praef. p. 3. ed. nov.

2) Comm. Praef. p. 3. 4.

Sprache ist Sprache; Kleid ist Kleid! Wie dann, wenn in dem nämlichen Kleide, in der nämlichen Sprache Novatian Dieses, Sabellius Das, Donatus Jenes; etwas Anderes Arius, Eunomius, Macedonius; etwas von dem Letztern Verschiedenes Photinus, Apollinarius, Priscillianus; dann Abweichendes Jovinianus, Pelagius, Cölestius; und etwas Eigenes Nestorius finden 3); indem ja, wie sie sagen, in das nämliche Kleid ein Gallier, ein Italier, ein Asiate, ein Afrikaner hineinschliefen kann: was sollen wir dann machen? Wie sollen wir in diesem Falle Das herausfinden, was der ewigen Weisheit ächter Ausspruch, was die Wahrheit sey? Wie können wir, da dieser Verschiedenheit nicht immer blosser Irrthum, sondern auch böser Wille zu Grunde liegt, — wie können wir den Betrug ertappen? wie den Fall- und Fang-Schlingen entgehen? wie Das finden, was gesund und unverletzt das Aechte ist? wie den Weg entdecken, der Jedem zu jeder Zeit gangbar und sicher ist?

Darüber dachte ich 4) oft und mit grossem Ernste nach; und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit forschte ich bei sehr vielen Männern. Sie waren fromm durch Willen und That; sie waren ausgezeichnet durch Wissenschaft und Schärfe des Verstandes. An wen Besseren hätte ich mich wenden können? Alle beinahe gaben mir beständig zur Antwort: Willst du Männer, welche Irrlehre für Wahrheit mit feiner List von Zeit zu Zeit dir anbiethen, auf ihrem Betrüge erhaschen; willst du ihren Fangschlingen ausweichen; gesund und unverletzt bei gesunder Wahrheit bleiben: so musst du, wobei der Herr dich unterstütze, dein Wahrheits-Auge zweifach waffnen, stärken, schärfen:

3) Comm. c. 2. p. 6.

4) Comm. c. 1. p. 5.

mit der Macht und Kraft des göttlichen Gesetzes; und mit Dem, was in der allgemeinen, katholischen Kirche der Mund dem Munde, die Hand der Hand beständig übergeben hat.

„Aber um den Sinn des göttlichen Gesetzes, der heiligen Schrift, fragt sich es ja eben! Sollen wir etwa Diese alle wieder fragen, die so weit von einander abweichen?“ Eben weil wir diese alle nicht wieder fragen können, brauchen wir etwas Feststehendes und Sicheres, — einen *Normal-Sinn*, der nicht an den vielen und verschiedenen Bestimmungen solcher Männer; sondern deren Bestimmung an ihm zu prüfen ist. *Dieser Normal-Sinn ist nun in der katholischen Kirche niedergelegt, heisst selbst kirchlich, katholisch* 5).

Allein *wie* erkennen wir in der katholischen Kirche diesen Normal-Sinn? Welcher ist für ihn der *ächte Prüfstein*? — Um diesen Prüfstein handelt es sich nun eben.

Setzen wir: du kämest auf einer wichtigen Geschäftsreise in eine dir nicht bekannte Gegend, und in ihr auf einen Punkt, von dem *sieben* verschiedene *Wege* ausgingen. Auf einer Seite ständen *drei* Menschen, wenn auch *Brüder*. Du fragtest sie nun, welches der *rechte* Weg sey nach N.; und der eine sagte: rechts; der andere: links; der dritte: in der Mitte. Wie würde dir seyn? wo würdest du hingehen?

5) Comm. c. 2. p. 5. 6. „Ecclesiasticae intelligentiae auctoritas.“ „Interpretationis linea secundum Ecclesiastici et Catholici sensus normam dirigatur.“

Der Denker und Forscher Kant — und mit ihm *cohors magna* — sagt: „Vernunftreligion und Schriftgelehrsamkeit sind also die *eigentlichen* berufenen *Ausleger* und *Depositäre* einer heiligen Urkunde.“ *Die Relig. inn. d. Grenzen der blossen Vernunft.* Zweite Aufl. Königsb. 1794. S. 174.

Auf der anderen Seite, setzen wir, ständen auch drei Menschen, von denen *jeder* dir sagte: dieser hier, in der Mitte, ist der rechte Weg. Was würdest du jetzt thun? Nicht wahr, diesen würdest du folgen? Und um wieviel lieber folgen, wenn du etwa zugleich erfahren würdest: diese drei Menschen hätten *für diesen Fall*, eine ganz eigene Gabe, durch welche sie dich sicher leiten könnten und wollten? — So nehmen wir also gern *das für das Wahre an, was Jeder sagt, was Alle sagen.*

Setzen wir nun noch: diese letztern Drei wären zwar aus der Umgegend, doch aus *verschiedenen Ortschaften*; wären noch dazu von einem viel *abstechenderen Alter*, als die Ersten, weil sie Brüder sind: würde nicht dein Vertrauen auf einen sehr hohen Grad steigen? Und würdest du von den ersten, von den drei Brüdern, nicht denken: Was seyd ihr für Menschen, dass ihr nicht wisset, was doch ein Jeder eurer Gemeinde wissen soll? Oder: was habe ich euch Leides gethan, dass ihr meiner spotten, mich irre führen wollet? Die Anderen würdest du für sorgfältige, erfahrene, redliche und gutmüthige Menschen halten. Das, meinen wir, das würdest du denken, und vielleicht auch sagen. — Nicht anders ist es bisher im bürgerlichen Leben immer gewesen. Ueberall ist die *Stimmen-Mehrheit* in Achtung und Ehren gehalten worden.

So ergiebt sich also ganz natürlich die *Regel*: dass da das *Wahre sey*, worüber an allen Orten, zu allen Zeiten, von allen Menschen das *Nämliche und Selbe* geglaubt worden ist.

Nicht anders ist es nun in der katholischen Kirche im Bezuge auf ihren Normal-Sinn, oder, was gleich viel ist, auf ihren wahren Glauben

(Fides): „Id teneamus, quod *ubique*, quod *semper*, quod ab *omnibus* creditum est ⁶⁾.“ Das „*ubique*“ bezeichnet *Vincentius*⁷⁾ durch *universitatem*; das „*semper*“ durch *antiquitatem*; das „ab *omnibus*“ durch *consensionem*; alles zusammen durch *Katholicität*, *Catholicum*. Wir könnten das nämliche *Universalität* im höchsten Sinne, *absolute*, nennen.

Du erinnerst nun, mein Lieber! es sey dir nur zu sehr im Gedächtnisse: wie — bis auf heute noch — dargethan worden sey, dass aus dieser Regel gar mancherlei folge, was wahrlich nicht zum Vortheile der katholischen Kirche, ihres Normal-Sinnes oder Glaubens, und damit der Regel selbst gereiche. Wäre nun die Regel ächt: so müsste so manche Lehre der katholischen Kirche, vielleicht diese selbst umstürzen. Besteht aber diese und jene: so kann das nicht aus dieser Regel folgen; und dann muss diese in solcher Eigenschaft in sich zusammenstürzen.

Du erinnerst recht, sorgfältiger Freund! Auch uns ist so Manches nicht unbekannt. Wir wollen vorerst das Wichtigere berühren; dann auf den Grund der Sache selbst näher eingehen. Doch müssen wir dich auch hier ersuchen, statt Vielem das Wenigere gütig anzunehmen.

Die Bedenken und Einreden beziehen sich auf alle drei Punkte der Regel, a) auf das „*ubique*,“ oder auf den *Ort*; b) auf das „*semper*,“ oder auf die *Zeit*; c) auf das „*omnibus*,“ oder auf die *Personen*. Wir könnten also diese Bedenken und Einreden eben so classificiren. Der wichtigere Theil

6) Comm. c. 3. p. 6.

7) Ibid.

hievon sind aber eben die erkennenden, glaubenden, wissenden, aussprechenden Personen.

Wenn wir nun zuerst auf die Menschen sehen, um zu finden, wie Viele die Wahrheit klar und bestimmt erkennen: so überzeugt uns die Geschichte und die eigene Beobachtung mehr, als genug, dass Mangelhaftigkeit, Einseitigkeit, Irrthum und Unwissenheit aus Schwachheit, Fahrlässigkeit, Vergessenheit, Mangel eigener Anschauung und Prüfung, aus vorgefassten Meinungen und darauf gegründeten Behauptungen, aus Leidenschaften, aus sympathischem Folgen den fremden Aussprüchen, aus bösem Willen, — das Eigenthum nur zu vieler Menschen sey. Die Menschen von Wissenschaft, richtiger Einsicht und ächter Weisheit sind bei weitem die kleinste Anzahl. So ist also der Mangel des Besitzes der Wahrheit bei der Mehrzahl; die Wahrheit bei der kleineren Anzahl. Daraus ergeben sich nun bekannte zwei Fälle: dass aus vielen *keiner*; oder nur *einige*, vielleicht nur *Einer* die Wahrheit erkannt hat und besitzt.

Dass dieses wirklich so sey, davon giebt uns selbst die christliche Religion den entschiedensten Beweis. Millionen Menschen hatten bei dem Ursprunge der christlichen Religion, in Abgötterei lebend, eine falsche Meinung von Gott. Einer, Jesus Christus, hatte und brachte die rechte, wahre Kenntniss. Nur Wenige, die Apostel und Jünger, erhielten, und nur nach und nach, die nämliche Kenntniss. Gieng also nicht selbst die christliche Religion von Einem Stifter, von Einem Zeit-Punkte, beinahe von Einem Orte aus? Was würde nun hier nicht folgen, wenn wir sagen würden: wahr, und als wahr ist zu halten, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est?

Wem ist unbekannt, dass so mancher Irrthum, selbst in Religions-Gegenständen, eine sehr grosse Allgemeinheit erhalten habe? Wem ist der Ausruf des hl. Hieronymus nicht bekannt: „Ingemuit totus orbis; et se esse Arianum miratus est?“ Sagt nicht selbst *Vincentius* das Nämliche 8)? Welche Unsicherheit, wenn diese Regel angewendet würde?

Wie der Mensch anfänglich Kind, dann Knabe, hernach Jüngling, und endlich erst Mann ist; so beobachtet die Natur gleichen Gang im Bezuge auf die Erkenntniss der Wahrheit. Und wie es bei einzelnen Menschen ist; so ist es bei Generationen, Zeit-Perioden, Orts-Verhältnissen: eine Wahrheit, welche selbst die Aussprüche der christlichen Religion bestätigen 9).

Wie die christliche Religion, so schreitet auch die Aufklärung vorwärts, ganz der menschlichen Natur gemäss.

Wie soll nun eine Regel bestehen, welche gegen die Erfahrung, gegen die Schwachheit der menschlichen Natur, gegen den so natürlichen Bildungsgang der Menschheit, gegen die Natur der Aufklärung, gegen das freie Forschen und Prüfen aufstösst; die vielmehr entweder eine vollkommnere Natur der Menschheit voraussetzt; oder im entgegengesetzten, wirklichen Falle dem Fortgange der Aufklärung und Bildung Schranken setzt, das freie Forschen und Prüfen hemmt, und so recht eigentlich Geistes-Sklaverei zum Ziele hat, zur alten Finsterniss zurückführt — nach dem bekannten des Pöbels: „Ist alleweil so gewesen!“

8) Comm. c. 6. p. 8.

9) Joh. 16, 12. — 1. Cor. 3, 1. 2.

Oder soll diese Regel bestehen? Dann sehet zu, wohin das Christenthum kömmt! Wir brauchen dieses gar nicht zu sagen, da es an unserer Stelle hundert Zungen aussprechen.

Wahrhaftig, lieber Leser! das heisst gedrängt und gedrückt! Doch Muth mein Freund! die Wahrheit ist ein Fels, an dem alles Irrige und Einseitige seinen Damm findet, ja meistens sich selbst zerstört, der Welle gleich, die, in Schaum gelöst, in sich selbst zusammenfällt.

Jede Regel *leitet* vom Anfange das Verfahren, und ist hernach für das unter ihrer Leitung Entstandene der *Prüfstein*. Es ist nun klar, wer sich von der Regel nicht leiten lässt, oder an ihr nicht prüft, der setzt sich der Gefahr des Irrthumes und Unrechts aus. Aber eben so gewiss ist es auch, dass der, welcher sich von der Regel ganz leiten lässt, und nach ihr auf das fleissigste prüft, doch irre, wenn die Regel nicht ächt ist. Wer nach einem falschen Massstabe noch so richtig misst, und das Gemessene nachmisst, der irret doch bei allem Rechtthun. Soviel kömmt es an auf die Richtigkeit der Regel! Du siehst also, mein sorgfältiger Leser! dass wir nichts Besseres und Sichereres thun können, als die Natur unserer Regel zu untersuchen, um dann bestimmen zu können, wie es sich mit dem Drange und Drucke aller Einreden gegen sie verhalten mag.

Wenn die *Allgemeinheit*, wie wir sie vorher bestimmt haben, als *entscheidender* Charakter für die Wahrheit und für ihre Erkenntniss gelten soll: so heisst die *Regel* so: *Wo Allgemeinheit ist, da ist Wahrheit*. Die *Aufgabe* heisst: *Willst du die Wahrheit finden: suche die Allgemeinheit! Willst du die Wahrheit beweisen, beweise die Allgemeinheit!*

Nun hat aber gerade das Befolgen dieser Regel die kurz angeführten Einreden hervorgebracht. Somit muss, wenn gefehlt ist, der Fehler in der Regel selbst liegen.

Wir müssen vor Allem untersuchen, *wie sich die Wahrheit und die Allgemeinheit zu einander verhalten*; denn im Verhältnisse zu einander müssen beide stehen; sonst kann die Allgemeinheit in keinem Falle Charakter der Wahrheit seyn.

In dem von uns und in allen Gegenreden gesetzten Falle ist die Wahrheit *Wirkung* der Allgemeinheit, und diese *Grund* von der Wahrheit. Denn es heisst überall, *weil* diess und jenes allgemein ist, *darum* ist es wahr. Von dieser Ansicht der Regel kommen denn auch alle die so auffallenden, als drängenden Folgen und Folgerungen.

Die Sache ist aber gerade umgekehrt, und verhält sich so:

Jede wahrhaftige Wahrheit ist nur Eine, die selbe, beständig. Das zeigt uns jede mathematische Wahrheit, z. B.: Jede Grösse ist sich selbst gleich; das Ganze ist allen Theilen gleich; $2 + 2 = 4$, und so fort.

Wenn nun eine und dieselbe Wahrheit erkannt wird in Asien anno 1 von Cajus, in Afrika anno 101 von Sempronius, in Europa anno 1001 von Paulus, in Amerika anno 1501 von Petrus: so ist diese eine und selbe Wahrheit, weil sie dieses ist, in allen diesen Ländern, in allen diesen Jahren, in allen diesen Menschen die eine, selbe, beständige Wahrheit — ohne alles weitere Zuthun, durch die blosse Natur der Sache. Dieses nennen wir nun mit allen Menschen eine diesen Ländern,

Zeiten, Menschen *gemeine* Wahrheit. Nun ist ganz natürlich diese Wahrheit *nicht darum* Wahrheit, weil sie diesen Ländern, Zeiten und Menschen *gemein* ist; sondern sie ist allen diesen *gemein*, weil sie *Wahrheit* ist. Diese Wahrheit ist auch in der Allgemeinheit nichts Anderes geworden, als was sie an und für sich selbst — auch ohne diese Allgemeinheit ist.

Die *Allgemeinheit* ist also *nicht Grund* der Wahrheit, sondern *eine natürliche und unmittelbare, nothwendige Folge* des *Erkanntwerdens* der Wahrheit; also ein *Zeichen*, dass die *Wahrheit erschienen* ist. In der Natur der Wahrheit liegt die *Möglichkeit* der wahrhaftigen *universellen* Allgemeinheit, im Bezuge auf *Raum, Zeit* (in welchem Bezuge sie *alt*, — *nicht veraltet*, — eigentlich *ewig* heisst), und auf die *Menschen*. Denn dass sie das werde, wird von der Wahrheit selbst nichts weiter erfordert, sondern nur von der Seite der sie Erkennenden.

Was wir nun von der wahrhaftigen Wahrheit im Bezuge auf ihren Charakter der Allgemeinheit ausgesprochen haben, das gilt nur von der *wahrhaftigen* Wahrheit. Wir verstehen aber unter der *wahrhaftigen* Wahrheit hier das, was wir mit anderen *ewige* Wahrheit nennen.

Zur Verdeutlichung dessen erinnern wir: Der wahre, lebendige und ewige Grund aller Wahrheit ist Gott. Da alles, an sich genommen, aus Gott, durch Gott und in Gott ist: so ist jedem Einzelnen auch Das mitgegeben, was in der Wahrheit an sich, in Gott nämlich, liegt. Jedes wirkliche, nach seiner dreifachen Rücksicht, des Geistes, des Leibes und des Gemüthes, hat also seinem *wesentlichen Charakter nach* eine an sich unzer-

störbare Dauer, so lange es im Zusammenhange mit der ewigen Wahrheit bleibt. Jedes Ding *entwickelt* sich durch die Kraft seines einwohnenden, um so zu sagen, lebendigen Charakters so, dass es in seiner dreifachen Hinsicht *ist*, was es seinem wesentlichen lebendigen Charakter nach *ist*. Nun ist zwar kein Ding *vor* seiner Entwicklung das, was es *nach* seiner Entwicklung ist. Jedoch ist es darum nichts Anderes; sondern es ist *vor* der Entwicklung alles das *unentwickelt* (*implicite*), was es nach der Entwicklung als *Entwickeltes* (*explicite*) ist. Die Entwicklungs-Periode ist das, was wir die Jugend bis zum Mannes - Alter heissen. Jedes Ding ist also durch die ewige Wahrheit, durch Gott, eine *unveränderliche* Wahrheit. Und wenn ein Ding in seiner letztern Entwicklungs-Periode mehr ist, eigentlicher, mehr zu seyn scheint, als in einer frühern: so ist es darum kein Anderes; da kann nur gesagt werden, der innere unveränderliche, wesentliche Charakter ist nur noch nicht so vollkommen *erschienen*.

Wenn nun ein Ding sich ganz entwickelt hat: so *ist* es (so lang es im Zusammenhange mit der ewigen Wahrheit bleibt), und *bleibt* es auch *explicite*, was es *implicite* vom Anbeginne war. Somit ist jedes einzelne Wirkliche, was es auch seyn mag, eine unveränderliche, oder, wie man auch sagt, ewige Wahrheit sowohl seinem *wesentlichen Charakter*, als seiner *allseitigen Entwicklung* nach.

Wir sagen aber, und bitten Dich, freundlicher Leser! es nicht aus dem Auge zu lassen: so *lange* jedes Ding im Zusammenhange mit der ewigen Wahrheit *bleibt*. Denn wird dieser zerrissen: so wird der *wesentliche Charakter* des Dinges *verderbt*; *verderbt* wird eben dadurch die *Entwicklung*, wie das *Entwickelte*; und wie jedes Ding

nur *durch* das Ewige unzerstörbar ist; dieses Unzerstörbar - Seyn aber durch den zerrissenen Zusammenhang verloren hat: so kann es auch diese Unzerstörbarkeit, welche, und in so fern es sie selbst nicht hat, auch nicht ertheilen.

Kaum ist demnach die Entwicklung vollendet: so fängt das *Vergehen des Entwickelten* wieder an; das so genannte *Alter*, das Veralten tritt ein, und endet mit der Auflösung des Entwickelten.

Da nun der Zusammenhang von uns und von den uns bekannten Dingen mit der ewigen Wahrheit wirklich *zerrissen* worden, und damit das Veralten eingetreten ist: so haben diese einzelnen Wirklichkeiten aufgehört, *unzerstörbare*, oder *ewige Wahrheiten* zu seyn; sie sind *vergängliche Wahrheiten* geworden; welche wir *wahrhaftige Wahrheiten* zu nennen keinen Grund haben. Von den *vergänglichen Wahrheiten* ist demnach eine *universelle* Allgemeinheit, wie aus deren Natur hervorgeht, nicht möglich.

Durch das *Zerreissen des Zusammenhanges* mit dem ewigen Grunde der Dinge ist in und für diese *der Irrthum* entstanden. Jedes losgerissene Ding ist in seinem Wesen *verändert* worden. Der Mensch, seinem *Charakter* nach, ist noch Mensch, aber *verderbter*. Der Mensch, seiner *Entwicklung* nach, ist noch Mensch, aber *unvollkommener*. Der Mensch ist also seinem *Charakter* und seiner *Entwicklung* nach, in Vergleichung auf sein eigentliches Urbild, ein im *Irrthume*, weil in *wesentlicher Veränderung*, befangener Mensch.

Wir könnten diesen Irrthum den Irrthum der in der Trennung befangenen Dinge, oder den *objectiven* Irrthum nennen. Dieser läßt eine *wahre* und eine *irrige Erkenntniss* zu. Denn allerdings

kann die Erkenntniss davon richtig, oder wahr seyn. Sie kann aber auch anders seyn, und dieses giebt den *subjectiven* Irrthum, welcher aber bei uns Menschen auch im Bezuge auf die *ewigen* Wahrheiten Statt findet.

Der Irrthum, welchen Namen er auch immer haben mag, trägt in seiner eigenen Natur den Grund seines Verderbens, seiner Zernichtung. Er *war* nicht immer; und es liegt in der Natur des Ewigen, ihn zu *vernichten*; er *wird* also auch *nicht immer seyn*. An sich selbst ist er aber eine Hydra, die bei ewiger Vernichtung sich immer wieder erzeugt; ein Proteus, der ewig in anderer Gestalt erscheint. „*Immer anders*“ ist sein Charakter, wie „*immer das Selbe*“ Charakter der Wahrheit ist. Der Irrthum hat also seiner Natur nach nie *universelle* Allgemeinheit.

Es liegt aber in der Natur des Jenigen, welcher der eigentliche Stifter des Irrthums ist, sich zur *Universalität* zu erheben. Das Nämliche haben alle Anhänger des Vaters des Irrthums bewiesen, und werden es auch künftig beweisen. Sie haben aber auch alle jenen Hauptcharakter an sich getragen und geoffenbaret, welchen ihr Vater beständig an sich trägt und offenbaret: den Charakter der *Selbstvergötterung*. Wie nun in Gott der wahre *Grund* und die wahre *Wirklichkeit* der vollkommenen Universalität liegt: so muss auch der Vater der Selbst-Vergötterer, so müssen alle seine Söhne, eben weil sie *Selbst-Vergötterer* sind, weil sie seyn wollen wie Gott, nach Universalität streben. Da aber der Irrthum den Grund zur Universalität nicht in sich selbst trägt: so muss er ihn anders woher nehmen. Und woher soll er ihn nehmen, als von der Wahrheit? Durch jede Kunst muss er es also dahin zu bringen suchen, sich den *Schein* der Wahrheit zu verschaffen. Sich selbst muss sich aber der Irrthum um so sorgfält-

tiger verhüllen; indem er, sichtbar geworden, sein ganzes Kunstgewebe dadurch zernichten würde. Da die Wahrheit eine unwiderstehliche *Gewalt* hat: so übt auch der Irrthum Gewalt, nur nicht aus sich, sondern mit überall entlehnter. Durch diese mancherlei Gewalt hat es der Irrthum schon sehr oft recht weit gebracht. Zur Universalität hat er es aber noch nie gebracht, und kann es, seiner Natur nach, nie dahin bringen. Diese wahrhaftige Universalität, oder Katholicität ist nur der Wahrheit Eigenthum.

Wenn Selbst-Vergötterung, und darum Streben nach Universalität, Natur und Eigenthum des Irrthumes ist: so war dieses der Fall, so *lange* der Irrthum ist, oder seit dem Beginnen des Irrthumes. Dass demnach das Menschengeschlecht lang und sehr unter der Sklaverei des Irrthumes seufzte, ist an sich klar, und durch alle Geschichte übergenuß erwiesen. Je grösser nun das Reich des Irrthumes wurde, desto kleiner das Reich der Wahrheit.

Wie an einem wolkichten Tage nicht die Sonne, sondern die immer hinüber ziehenden Wolken Ursache sind, dass nur an kleinen blaulichten Stellen die Sonne durchleuchtet, und nur kleinere Plätze der Erde verklärt; so ist nicht die Wahrheit, sondern der Irrthum Ursache geworden, dass die *Erscheinung* der Wahrheit auf einen immer kleineren Kreis der Menschheit sich beschränken musste. Dadurch hat aber die Wahrheit an und für sich selbst so wenig, als die Sonne gelitten; sondern nur *ihre Erscheinung*, ihr *Erkannt-seyn*. Kaum ist abzusehen, wohin es mit der unglücklichen Menschheit gekommen seyn würde, wenn nicht der ewige Abglanz der ewigen Wahrheit zur Tilgung des Irrthumes in seiner Wurzel und in allen seinen Zweigen, und zur Herstellung und

Erkenntniss der ächten Wahrheit unter uns erschienen wäre.

Wenn nun gleich die *neue* Herstellung der Wahrheit und die *erneute* Erkenntniss der Wahrheit, also jeder christlichen Wahrheit, von Einem, von Jesus Christus ausgieng: so folgt daraus nichts weniger als dieses, dass jede solche Wahrheit ihrer inneren Natur nach nicht wahrhaft universell, oder katholisch war. Nur die *Universalität* der Erkenntniss der Wahrheit ist durch den entstandenen Irrthum nach und nach, und immer mehr vermindert worden. Jede ächt christliche Wahrheit ist also eine *uralte, ewige, unzerstörbare* Wahrheit ihrer innersten Natur nach; keine ist eine *erst gewordene* oder *neue*; jede ist nur eine im Bezuge auf ihr Erkenntseyn *erneute*. Vergeblich würde aber diese Erneuerung gewesen seyn, wenn nicht die *Ursache* des Irrthumes, das *Zerrissenseyn*, aufgehoben worden wäre; wenn nicht die Macht des Vaters des Irrthumes gelähmt worden wäre. Wie denn auch jetzt noch vergeblich die christliche Wahrheit Jedem dargebothen wird, der noch der Selbst-Vergötterung auf irgend eine Weise eigenthümlich ist; der das Zerrissenseyn noch nicht aufgehoben hat; der den Erleuchtungen und Antrieben der Urquelle aller dieser Wahrheiten noch keine Folge geleistet hat.

Aus diesem ergiebt sich nun von selbst, dass jede christliche Wahrheit ihrer Natur nach alle Eigenschaften habe, wodurch sie absolut universell, oder katholisch werden kann. Dieser Charakter, eine natürliche und nothwendige Folge der Natur jeder christlichen Wahrheit, ist bezeichnet durch die von Vincentius angegebene Regel: „Id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est.“

Jede christliche Wahrheit hat an und für sich selbst jene Beschaffenheit, dass sie, sie mag erkannt werden, wo, wann, von wem immer, sie als die Eine und selbe erkannt werden muss, und dadurch eine natürliche Allgemeinheit, Universalität, oder Katholicität erhält und erhalten muss. *An dieser Katholicität erkennen wir also, dass, wo sie wahrhaftig ist, da Wahrheit sey.*

So viel zeigt sich also, dass die *Regel* des *Vincentius* eine natürliche und nothwendige Folge jeder ewigen Wahrheit sey, und dass eben deswegen die Regel selbst fest und sicher stehe. Ist aber die Regel fest und sicher, so muss sie auch eine sichere *Lenkerin*, ein ächter, zuverlässiger *Probirstein* seyn.

Nicht also, *weil etwas allgemein ist, darum ist es wahr*; sondern *weil es wahr ist, darum ist, oder kann es allgemein — im Bezuge auf das Erkanntwerden — seyn.*

Die *Allgemeinheit* ist ein aus der inneren Natur der Wahrheit hervorgehendes *Zeichen* der erscheinenden Wahrheit, aber nichts weniger, als der *Grund* der Wahrheit.

Wo also wahrhaftige Allgemeinheit, Katholicität, ist, da kann Jeder sicher seyn, dass das, von dem diese Allgemeinheit ausgesprochen wird, eine ächte, wahrhaftige Wahrheit sey. Zu dem *Finden* der ächten Wahrheit ist also die Katholicität ein richtiger Leit-Stern; aber zum *Beweise*, dass eine Wahrheit sey Wahrheit, kein Argument invincibile. Denn *die Wahrheit* ist, an und für sich selbst, was sie ist, nicht durch etwas *Anderes*, sondern *durch sich selbst*; und jede einzelne Wahrheit ist, was sie ist, durch die ihr

verwandte *Wahrheit an sich*. Die *Wahrheit an sich* ist also unbeweisbar; jede einzelne *Wahrheit* nur aus jener beweisbar.

Ist nun die *Allgemeinheit* oder *Katholicität* ein sicherer *Leitstern* zum Finden der *Wahrheit*; so muss sie der nämliche *Leitstern* eben darum auch seyn zum sicheren *Unterscheiden* der *Wahrheit* von dem *Irrthume*; indem ohne dieses *Unterscheiden* auch die *Wahrheit* nicht erkannt werden kann.

Und das ist es ja eben, was *Vincentius* suchte¹⁰⁾: „quonam modo possim certa quadam et quasi generali ac regulari via Catholicae Fidei veritatem ab haereticae pravitatis falsitate discernere.“

In der von uns bestimmten wahren Natur der oft angeführten Regel liegt nun vorerst *nicht*, dass etwas *nicht* wahr sey, oder seyn könne, das diese *Allgemeinheit* oder *Katholicität* für sein Erkenntseyn noch nicht erreicht hat. Bleibt der Diamant auch für immer in der Tiefe der Erde, ohne je Brillant zu werden: er ist darum doch Diamant. Allein das liegt in dieser Regel, dass alles, was ächte *Wahrheit* seyn soll, innerlich den Charakter der *Allgemeinheit*, der *Möglichkeit*, allgemein werden zu können, in sich trage.

Wenn nun — um uns jetzt an einige der wichtigeren Einreden gegen die Regel, und Drängungen aus der Regel zu wenden — gesagt wird: die *Wahrheiten* des Christenthums und der christlichen Kirche giengen von Einem aus, waren anfänglich nur in Einem Winkel der Erde, nur unter Wenigen be-

10) Comm. c. 1. p. 5.

kannt und verbreitet: so geben wir das ohne Scheu und gern zu; und fügen der Folgerungen wegen hinzu: alle diese Wahrheiten waren damahls nicht allgemein der Erscheinung, dem Erkenntseyn nach; in ihrer Natur lag aber damahls, und liegt beständig der ächte Charakter der Katholicität im höchsten Sinne. Denn es war, ist und bleibt ewig wahr: *Alles, was die Welt, was wir Wahrhaftiges, Gutes, Vollkommenes sind, das sind wir nicht durch uns, sondern nur durch Gott; sind es nur so lange, als wir in Gott sind, und Gott in uns; werden es nicht mehr seyn, wenn diese Verbindung aufhört; werden es wieder seyn, wenn diese Verbindung wieder hergestellt seyn wird.* Ist denn aber dieses nicht eben das Centrum der Summe aller christlichen Wahrheiten?

Es leuchtet ein, dass nur aus dem *Missbrauche* dieser Regel, nicht aber aus dem ächten Gebrauche derselben gegen die christliche Lehre und Kirche gekämpft werden kann. Sollte die Regel als Waffe zur Vertheidigung unrichtig gebraucht worden seyn: so sind wir nicht des Willens, zu behaupten: man müsse eine Waffe anders gebrauchen, als es deren Natur verlangt.

Soll uns gesagt werden, die Lehren der christlichen Religion hätten sich nur nach und nach ausgebreitet, und hätten auch jetzt noch im Bezuge auf das „ubique“ und „ab omnibus“ keine vollkommene Katholicität: so geben wir dieses zu; und beziehen uns in Rücksicht der Folgerungen auf das vorher Gesagte.

Wird uns gesagt, dass, nach unseren eigenen Bekenntnissen, zur Zeit der Stiftung des Christenthumes der Irrthum eine sehr grosse Allgemeinheit gehabt; und zur Zeit des Arianismus wieder er-

halten habe: so geben wir dieses sehr gerne zu; sagen aber im Bezuge der Folgerungen so:

Wir wissen sehr gut, wie wir dieses vorher angeführet haben, dass der Irrthum nach Universalität oder Katholicität strebe; und, nach der Lehre der Geschichte, es leider! nicht selten sehr weit gebracht habe. In dieser allerdings gleissenden, und schon darum wichtigen Angelegenheit ist Mehreres zu beleuchten.

Zuerst ist die *Natur der Allgemeinheit des Irrthumes* selbst zu betrachten, welche Allgemeinheit so sehr emporgehoben wird.

Zu läugnen ist nun nicht, dass nicht bloss in den angegebenen Zeiten, sondern beinahe immer der Irrthum eine grosse Allgemeinheit gehabt habe. Es kann und muss daher gesagt werden, dass die Zahl der Irrenden sehr oft grösser sey, als die Zahl der Nicht-Irrenden. Betrachten wir aber, lieber Leser! die Sache genauer, so zeigt sie sich in einer anderen Gestalt. Setzen wir sechs Menschen. Der erste spricht, wie wir annehmen wollen: 2 und 2 ist 4. Der zweite: 2 und 2 ist 5. Der dritte: 2 und 2 ist 3. Der vierte: 2 und 2 ist 6. Der fünfte: 2 und 2 ist 7. Der letzte: 2 und 2 ist 4: so sind in dem gegebenen Falle *zwei* das Wahre erkennend und darin übereinstimmend; *vier* dagegen irren. Die Zahl der Irrenden ist also wirklich grösser, als die Zahl der Nicht-Irrenden. Allein wer sieht nicht sogleich, dass vier *nur darin* gleich sind, und darum eine grössere Zahl bilden, dass sie *irren*; nichts weniger aber darin, *worin* sie irren. Darin ist die Zahl der Nicht-Irrenden, obwohl an sich klein, doch grösser, als die Zahl der Irrenden, wenn man auf die *Beschaffenheit* des Irrthumes schaut.

Was wir nun hier willkürlich, unseren Gedanken darzulegen, gesetzt haben, das finden wir in der Welt, in der Menschheit und ihrer Geschichte ohne unser Zuthun gesetzt. Wäre es nämlich so leicht, wie in dem gegebenen Falle, die Meinungen aller einzelnen Irrenden zu erforschen, und miteinander zu vergleichen: so würden wir meistens finden: dass die Zahl nach der Beschaffenheit der irrigen Meinung selten gross, meistens sehr klein erscheinen würde.

Doch setzen wir, dass die Zahl der in einem und demselben Irrthume Befangenen grösser sey, als die Zahl der Jenigen, welche die Wahrheit, die jenem Irrthume entgegengesetzt ist, erkennen: so wird durch diese Allgemeinheit, wie aus den Bestimmungen unserer Regel klar ist, aus diesem Irrthume noch keine Wahrheit. Indessen wollen wir diese Allgemeinheit noch von einer anderen Seite beleuchten. Es ist nämlich darauf zu sehen, *wie und wodurch* eine solche Allgemeinheit über den nämlichen Irrthum *entstanden*, und *wie* diese Allgemeinheit *erhalten* worden ist.

Die *Allgemeinheit* oder *Katholicität der Wahrheit* ist nämlich eine aus der Natur der Wahrheit von selbst hervorgehende, durch diese Wahrheit allein sich wahrhaftig erhaltende. Dass diese Allgemeinheit *wirklich* werde und sey, wird nichts erfordert, als die ruhige Erkenntniss der Wahrheit selbst. Und im Bezuge auf die *Erkenntniss der Wahrheit* und der daraus hervorgehenden Allgemeinheit oder Katholicität, und im Bezuge auf die Erhaltung dieser Erkenntniss wird nichts erfordert, als die Anwendung aller Mittel, welche zur Erkenntniss der Wahrheit nöthig und nützlich sind; und die Abwendung und Tilgung aller Hindernisse, welche dem Werden und Bestehen der Erkennt-

niss der Wahrheit schädlich seyn oder werden können.

Fragen wir nun die Geschichte über das *Entstehen* und *Erhalten* der *Allgemeinheiten* über diesen oder jenen *Irrthum*: so ist es vorerst nichts weniger als die blosse ruhige Betrachtung und Erkenntniss eines Satzes, oder einer Behauptung; sondern meistens die *behauptende Person*. Die Behauptung, der Irrthum, wird meistens in's Dunkel auf diese oder jene Weise gestellt, und dieses sehr klug; denn würde die irrige Behauptung in das gehörige Licht gestellt: so würde sie als irrig erscheinen und verschwinden. Dagegen aber wird der Behauptende in das hellste Licht gestellt, jedoch nicht von der Seite, aus welcher die Behauptung ausgegangen, oder veranlasst worden ist. Und was sind denn das gewöhnlich für Seiten? Es sind es meistens die gewöhnlichen, am meisten herrschenden, *Leidenschaften* des Menschen: Habsucht, Wohllust, Ehrgeitz, Herrschsucht, Selbst-Vergötterung. Geschieht es nun, dass eine oder mehrere dieser Leidenschaften nicht befriedigt werden; oder dass ihnen sogar entgegen gearbeitet wird: so gesellt sich zu ihnen noch der Groll, und die Rachsucht. An der Spitze dieser Leidenschaften steht ihr Vater, der „*Princeps hujus mundi et tenebrarum harum*.“ Du wirst, geliebter Leser! aller *Partheiungen*, aller jener *Allgemeinheiten*, die sich auf Wahrheit *nicht* gründen, Grund, Ursprung und Fortbestehen in diesen Ursachen finden. Könnten wir sie alle nicht, und nie existirend machen: wegfallen würde alles, was je zu Partheiung, zu Irrthum gehört hat und noch gehört.

Kein Mensch ist nun für sich selbst mächtig genug, eine oder mehrere dieser Leidenschaften

zu befriedigen; vielmehr bedarf er eines grossen, und meistens sehr mächtigen Anhangs. Diesen zu erhalten wird irgend eine scheinbare Wahrheit zum Ziele gesetzt, deren Beförderung und Vertheidigung zum Zwecke gemacht. Damit aber dieses Viele auf sich nehmen, werden ihnen, den Kandidaten, nach der Beschaffenheit ihres Charakters und ihrer Leidenschaften, durch die grossen Hebel der Menschheit, *Hoffnung* und *Furcht*, gehalten, mancherlei Vortheile versprochen, geleistet, entzogen; und so alle, der Eine so, der Andere so, unter der Firma der Scheinwahrheit an Ein Band geknüpft, dessen Anfang, Mitte und Ende nicht die Schein - Wahrheit, sondern der sie Aussprechende und Behauptende leitet und hält.

Selten ruhig, selten auf geradem Wege, selten offen und freimüthig, selten mit Achtung, Liebe und Schonung anderer Menschen, entstanden und entstehen noch solche Partheiungen oder Allgemeinheiten; das Umgekehrte wirst Du meistar überall finden. Fürchterlich und schrecklich sind sie meistens allen Jenen, welche ihnen natürlich oder willkürlich entgegen sind; nicht weniger Jenen, die des *erkannten* Irrthumes wegen sich von ihnen trennen. Feinde der ewigen Wahrheiten, weil diese mit ihren Leidenschaften und mit ihrer Selbstvergötterung sich nicht nur nicht vereinigen, sondern allem Diesen vielmehr entgegen sind, werden und sind sie auch Feinde Alles dessen, was diese Wahrheiten bewahret, verbreitet, vertheidiget. Was sie, diese Allgemeinheiten, am meisten für sich fordern, *ruhiges Nebeneinander - Bestehen* (als wenn Wahrheit und Irrthum, Licht und Finsterniss ruhig nebeneinander bestehen könnten!) das gewähren sie am wenigsten und schlechtesten den Uebrigen. Bring Licht in ihre Finsterniss: so schreien sie, Feuer! und sie haben recht; denn es ist in der That gefährlich.

Um sich nicht dem Zwange, dem unbezwingbaren, der göttlichen Wahrheiten unterwerfen zu müssen, stellen sie Dir zwei Hinterthüren entgegen: *Gewissensfreiheit, Untersuchungsfreiheit*; als wenn es dem Gewissen frei stände, den Diebstahl für recht, dem Forschgeiste frei stände, die Wahrheit für Falschheit zu erklären. Wenn sie so der höchsten Auctorität sich entzogen zu haben -- wenigstens meinen: so wird es dir einleuchten, wie sie jeder minderen Auctorität im Dienste der Wahrheit und Gerechtigkeit trotzen, und sich allenthalben unabhängig zu machen streben, um als Alleinherrscher, als Selbst-Vergötterte zu leuchten und zu glänzen.

So war von jeher das Entstehen und die Dauer solcher Allgemeinheiten. Anstatt aller erinnern wir nur an die Geschichte des *Arianismus*¹¹⁾.

Welch' ein Unterschied im Entstehen und im Erhalten der Allgemeinheit aus der Natur der Wahrheit, und aus der Natur jedes Irrthumes! Was soll nun von einer, und für eine Allgemeinheit erwartet werden, welcher der einzig feste und sichernde Grund, die ewige Wahrheit, fehlt? von einer Allgemeinheit, welche eine Scheir-Wahrheit zwar zur Firma hat; allein aus ganz anderen Ursachen, aus unlauteren, verderbten und verderbenden hervor gegangen ist, und erhalten wird? Wir müssen, leider! gestehen, dass solche Allgemeinheiten der Erkenntniss der Wahrheit und den beseligenden Folgen davon oft sehr und lange, selbst Jahrhunderte, hinderlich und schädlich gewesen seyen; ja, dass durch sie so manches Opfer für die Wahrheit geschlachtet worden ist. Doch fielen alle

11) Comm. c. 6. p. 8. 9.

diese Allgemeinheiten im Kampfe mit der Wahrheit zuletzt doch immer, und meistens dann, wenn der Hebel solcher Allgemeinheiten verschwand. So war es immer; so wird es auch künftig seyn, bis die Zeit gekommen seyn wird, in welcher die Wahrheit ihre vollkommene Allgemeinheit wieder erhalten haben wird. Alle diese Allgemeinheiten haben demnach die Regel unseres *Vincentius* vielmehr bestätigt, als wankend gemacht. Denn durch ihr eigenes, natürliches und nothwendiges Schicksal haben sie dargethan: *was nicht auf ewiger Wahrheit beruht, von dem kann und wird nie in Erfüllung gehen das „semper,“ das „ubique,“ das „ab omnibus;“* wie sich das auch an ihnen allen bewiesen hat.

Diese Regel hindere das Fortschreiten des menschlichen Geistes zum Bessern; sey der Aufklärung entgegen; hindere das freie Forschen und Untersuchen der Wahrheit; erhalte also Finsterniss und Geistes-Sclaverei: denn nach ihr gelte ja nur für Wahrheit, *was immer so war:* so ruft man,

Aus ganzer Seele möchten auch wir ausrufen: O, wäre es nur immer so geblieben, wie es einst, vor recht alter Zeit war! Wäre dem Menschen die nicht bloss *uralte*, sondern die *ewige* Wahrheit geblieben! Wäre keine *Neuerung* durch das Zerreißen des Zusammenhanges mit der ewigen Wahrheit entstanden! Wäre es doch ewig licht geblieben! nie Finsterniss geworden,! nie Eitelkeit und Trug und jeglicher Irrthum gekommen! Aber ach, was nützen diese Wünsche! Was nützen die Wiederholungen der Klagen und Seufzer eines noch so beklemmten Herzens. Dem Uebel muss entgegen gearbeitet, der Irrthum muss zerstäubt, das Verderben zernichtet, der Tod getödtet werden!

Vorerst, mein lieber Leser! möchten wir doch wissen: *ob denn, was alt ist, falsch; was neu ist, wahr sey: ob denn, was alt ist, schlecht, was neu ist, gut sey.* Und wenn das nichts weniger, als immer ist: woher denn die Furcht, der Eckel vor dem, was alt ist? Wir bitten, auch dieses Mahl zwischen *alt* und *veraltet* zu unterscheiden. Oder sind etwa die in *neuer* und immer *neuerer* Zeit zu erforschenden Wahrheiten erst *jetzt* *gewordene*, oder *noch werdende*? Oder ist das jetzt oder später Zu-Erkennende einst Irrthum, und nicht Wahrheit gewesen? Und wenn das nicht ist; wenn man die *ewigen* Wahrheiten erkennen *will*: so muss man denn doch die *alten* Wahrheiten erkennen wollen? —

Nein! *nicht die Wahrheit, nicht das Licht der Wahrheit; sondern der Irrthum, die Finsterniss ist neu!* Und wollen wir Irrthum und Finsterniss vertreiben: so kann es durch nichts, als durch die viel ältere, durch die ur-ur-ur-alte Wahrheit, durch das gleich alte Licht geschehen. Es ist demnach einer der irrigsten und unglücklichsten Gedanken, sobald von dem *Aufklären* gesprochen wird: eine *ewige* Nacht, eine *ewige* Dummheit, eine *ewige* Schlechtigkeit vorauszusetzen; und dann, auf eine ganz unbegreifliche Weise, aus der Nacht den Tag, aus der Dummheit die Weisheit, aus der Schlechtigkeit die Vortrefflichkeit hervorgehen zu lassen; da ja das Licht, die Weisheit, die Vortrefflichkeit vielmehr ewig ist, und aus dem ersten nicht Nacht, aus der zweiten nicht Dummheit, aus der dritten nicht Schlechtigkeit hervorgehen kann: was alles auf eine ganz andere Weise geworden ist, wie nun bekannt und erinnert genug ist. Das *Aufklären* besteht also in der Vertreibung der Finsterniss durch das Suchen der *alten* Wahrheit, durch das Beleuchten mit dem

alten Lichte. Wer das Gute, das Bessere, das Beste sucht, — das Schlechthin-Gute, — muss es nicht in der Zukunft wähen, hoffen, erwarten, suchen; dieses Gute war und ist ewig. Wahrhaftig! wir sind sehr geneigt, das Gegentheil von dem so modischen: „*immer vorwärts zum Bessern!*“ zu rufen: *nicht vorwärts; sondern rückwärts zum Bessern!* Was will und sagt denn nun unsere Regel? Will sie denn, recht verstanden, etwas Anderes, als die ewige Wahrheit, welche immer war, immer ist, immer seyn wird; überall die nämliche ist; und, wenn sie wahrhaftig erkannt wird, von keinem anders erkannt werden kann? Ist denn nicht das Bestreben und Bemühen, diese ewige Wahrheit *wieder* zu erkennen, wieder zu ergreifen, sich wieder mit ihr zu vereinigen, — ist es denn nicht die ächte *Aufklärung*, die wahre *Philosophie*, die einzige, des Namens ganz würdige, *Religion*? Wie soll nun unsere Regel gegen Aufklärung seyn?

Sagt wohl unsere Regel: du darfst nicht nach Wahrheit forschen? — sie, die das „semper“ das „ubique,“ das „ab omnibus“ so sehr empfiehlt, so ausdrücklich fordert? Wir möchten doch wissen, ob man ohne fleissiges und sorgfältiges Nachforschen das Alles wissen könne. Und doch soll sie das freie, das Forschen durch sich selbst, beschränken, hemmen? Wenn *der erkannten ewigen Wahrheit huldigen, und nach ihr sich, das Seinige und die Welt ordnen und lenken* Geistes-Sklaverei ist: dann, lieber Leser! geben wir uns gefangen; wir bekennen, dass unsere Regel zur Geistes-Sklaverei führe; wir bekennen noch mehr, dieses nämlich, dass wir für uns, und wir denken, für Viele, kein edleres Streben und Bemühen kennen, als: *so frühe, als möglich, in diese Geistes-Sklaverei uns ganz und gar zu stürzen.* Wir werden

und wollen, sobald wir nur selbst ganz so glücklich gewesen seyn werden, keinen aller *Geistes-Freien* auf irgend eine Weise beneiden oder belästigen. Denn alle diese Geistes-Freien haben bei aller ihrer Freiheit doch nur zwei Wahlen: entweder unstätt immer mit ihrem Geiste herum zu irren, oder mit der Wahrheit, und durch sie mit *uns Geistes-Sclaven* sich zu vereinigen. Uns ist aber wie die schöne Slaverie ächter Liebe, so die herrliche Slaverie der Wahrheit süß. Uns ist im Bezuge auf die Erkenntniss der Wahrheit, wie auch sonst überall, nur Das lästiger Zwang und Geistes-Slaverie, was uns auf irgend eine Weise von der Erkenntniss der Wahrheit abhält. Denn die Wahrheit ist, wie die Liebe, Bedürfniss der Seele. Hat diese die Wahrheit gefunden: so ruhet sie selig in der Wahrheit. Welche Ruhe würde aber die Seele in ihr haben, wenn diese nicht unveränderlich, ewig wäre?! — Diese Unveränderlichkeit oder Ewigkeit begründet eben jene angenehme Nothwendigkeit, die Wahrheit, so bald sie erkannt ist, ewig für das zu halten, was sie ist. Diese Nothwendigkeit nun ist der Seele kein Zwang, wenigstens kein lästiger; sondern die erwünschteste Sache. — Es dürfte aus diesem leicht zu entscheiden seyn, wo Geistes-Freiheit, wo Geistes-Sklaverie sich befinde.

Wir halten nun dafür, lieber Leser! dass, so viel es *hier* geschehen konnte und sollte, jede Einrede gegen unsere Regel ihre Gegenrede und Auflösung, wenn nicht unmittelbar, doch mittelbar erhalten habe.

Wir sagen: *unsere* Regel, oder vielmehr die Regel unseres *Vincentius*, oder vielmehr und richtiger, die Regel der *katholischen Kirche*. Denn der nämliche *Vincentius* zeigt durch seine ganze

Schrift¹²⁾, dass die *katholische Kirche*, bis auf *seine* Zeit, und wir setzen hinzu, bis auf *unsere* Zeit, in der *Abscheidung der Irrthümer von der christlichen Wahrheit* durch diese Regel geleitet worden sey. Und gerade dieses, dass sie nach *dieser* Regel, und nicht nach irgend einer anderen, von dieser verschiedenen, verfahren sey, giebt ihr das herrlichste Zeugniß, dass sie nicht nach Laune, nicht im Geiste sogenannter Aufklärung; sondern im Geiste und in der Regel der ewigen Wahrheit, diese Wahrheit von jeher gesucht und bestimmt habe; und dass sie *auch* *desswegen* wahrhaftig *katholisch* sey.

Wie aber, nach unseren kurzen Erläuterungen, diese Regel nicht *Grund* ist der Wahrheit, sondern ein inneres, natürliches und aus ihr hervorgehendes *Zeichen* der Wahrheit; so hat sich auch die katholische Kirche dieser Regel nie bedient, um durch sie etwas zur *Wahrheit* zu machen, was an sich nicht Wahrheit war, und auch nicht seyn konnte. Die Kirche hat durch diese Regel eine gemachte und vorgelegte Behauptung nur *geprüft*, und als wahrhaftige Wahrheit, oder als Irrthum *befunden*, und nach Befinden *ausgesprochen*, und *erklärt*.

Ueberhaupt giebt es nicht leicht einen absurderen und ungerechteren Vorwurf gegen die katholische Kirche, als den: sie *make* Gegenstände, und die Behauptungen darüber, zu Wahrheiten, die es an sich nicht seyen, nicht seyn können; — denn diess ist der wahre Sinn des so oft wiederholten Vorwurfes: die katholische Kirche *make neue Dogmen*. Das kann selbst Gott nicht; weil jede Wahrheit eine innere, aus der Natur der ewigen

12) Comm. cap. 4. et seqq. p. 7. etc.

Wahrheit, oder Gottheit, an und für sich selbst kommende Folge ist. Zwar würde es kein Christenthum geben, *wie es ist*, wenn es keine Sünde, keine Trennung gegeben hätte. Darum ist aber keine Wahrheit des Christenthums an und für sich selbst *neu*. Denn es liegt in der ewigen Natur der Gottheit: Wenn es eine Sünde, eine Trennung, ein Verderben, Elend und Tod geben würde: so könnte alles dieses nicht gehoben werden, als durch die Tilgung der Sünde und der Trennung, durch die Wiederherstellung der Vereinigung, also durch die Wiederherstellung des *alten* Zustandes. Das alles lag in der ewigen Natur der Gottheit, war also an sich nie neu. *Nicht neu* also, sondern nur *Erneuertes* ist das *wirkliche* Christenthum. An sich ist es so alt, als Gott und seine Schöpfung. Wie sollte nun die Kirche *neue* Dogmen, *neue* Wahrheiten machen können!? So absurd, so ungerecht ist dieser so oft wiederholte Vorwurf!

„Absurd? ungerecht? Was ist denn das *Dogma* von dem $\sigma\mu\omega\kappa\sigma\iota\alpha\varsigma$, coëssentialis, consubstantialis?“ Es ist längst bemerkt worden, dass ein *neuer Ausdruck*, meistens durch *Neuerungen* veranlasst, keine *neue Sache* sey. Die Sache selbst aber war in dieser Angelegenheit so alt, als der ewige Sohn Gottes; und ist durch diesen selbst viel früher bekannt gemacht worden. Jedoch ist, wie gesagt, auch damahls dieses Dogma so wenig neu gewesen, als die berühmte, durch *Pythagoras* Namen bezeichnete Wahrheit, der pythagoräische Lehrsatz genannt, neu war, als dieser Philosoph sie zuerst entdeckte.

Wir erinnern übrigens hier an die Schrift des *Vincentius* selbst, im 28. 29. etc. Hauptstücke.

So steht denn die von unserem *Vincentius* angeführte *Regel*, um den *Normal-Sinn*, oder den

ächten Sinn der hl. Schriften, in der katholischen Kirche — bei den verschiedenartigsten Behauptungen über den Sinn der hl. Schriften, zu erkennen, somit das Aechte von allem Unächten abzuschneiden — sie steht fest die Regel: „id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est.“ Sie leitet sicher, und dient als sicherer Prüfstein. Ueber die Art und Wirklichkeit in ihrer Anwendung sagt Vincentius selbst so viel Treffendes als Schönes; gleichwie er mehrmahls darthut, dass Selbst-Vergötterung, und was dahin gehört, Ursache und Quelle aller Verirrungen, und alles Bemühens, ihnen den Charakter der Wahrheit, Allgemeinheit, zu verschaffen, gewesen sey.

Nicht Grund der Wahrheit (wir sagen es noch einmahl) ist aber die Allgemeinheit oder Katholicität, sondern Charakter. Die Wahrheit hat einen anderen Grund: sich selbst nämlich. Keine einzelne Wahrheit kann anderswoher fließen, als aus ihr. Wo und wie sich diese Wahrheit offenbaret, mittelbar, oder unmittelbar, da und so ist sie geoffenbaret. — Sie hat sich geoffenbaret; das ist Thatsache. Hat sich mittelbar und unmittelbar geoffenbaret; auch das ist Thatsache. Sie hat sich dem Menschen auf beide Weisen geoffenbaret; das ist so gewiss, als alle Geschichte, und noch gewisser durch das Institut der hl. katholischen Kirche. Diese Offenbarungen sind auch in Bücher gefasst, und meistens durch die Menschen, in welchen diese Offenbarungen geschehen sind. Diese Bücher sind eben die heiligen Bücher oder Schriften.

Somit sind diese freilich die Hauptquelle für das Suchen der ewigen Wahrheiten. — Was menschliche Schwachheit und Verderbniss mit den Büchern alles mache, ist zu bekannt. Wenn der Irrthum

und das Böse überall in dieser Welt gegen Wahrheit und Gutes ankämpfen: wie sollte es gegen die ausgezeichnetsten Behältnisse der Wahrheit und des Guten, gegen die heiligen Bücher anders zu erwarten seyn?! Wohl uns armen Menschen, dass die Liebe der ewigen Wahrheit nicht an den todten Buchstaben der Schrift allein uns hingewiesen hat! dass sie uns vielmehr in der heiligen Kirche den *ewig lebenden Sinn*, die wahrhaftig *fortdauernde Offenbarung selbst* verheissen hat, gewähret, und darum gewähret, weil die ewige Wahrheit selbst es ist, welche verheissen hat! Es sagt zwar der *Abglanz der ewigen Wahrheit*¹³⁾: „scrutamini scripturas;“ aber übersehen wir ja nicht, was dabei steht! — „quia vos putatis in ipsis vitam aeternam habere: et illae sunt, quae testimonium perhibent de me: et non vultis venire ad me ut vitam habeatis.“ So weiset ja die Schrift auf Christus, und nicht Christus auf die Schrift. Christus weiset demnach auf sich selbst, wie im Allgemeinen, so im Bezuge auf die Wahrheit. Er, und durch Ihn seine Kirche, ist der Fels, auf dem die lebendige Wahrheit, wie alles Leben, und damit all unser Heil ruhet. Sind demnach nicht unglücklich Alle, welche diese lebendige Quelle aller Wahrheit misskennen, verachten, verwerfen? Wer soll da glauben, alle Diese haben wahrhaftigen Durst nach dem erquickenden, und zum ewigen Leben aufsprudelnden lebendigen Wasser der ewigen Wahrheit? Nein! *eigene selbst-quellende Brunnen* wollen sie seyn! mit *ihrem* Wasser sollen wir unsern Durst löschen! und nicht Gott, sondern *ihnen* soll Jeder den Ruhm und den Dank für die — vermeinte Labung am Opferaltare empor rauchen machen¹⁴⁾! Selbst ein *Origenes*, selbst ein *Tertullian* scheinen

13) Joh. 5; 39. 40.

14) Comm. C. 15. 16.

von dieser Selbst-Vergötterung nicht frei gewesen zu seyn ¹⁵⁾!

Diese Selbst-Vergötterung — eine ächte Abgötterei! eine wahre immer und immer wiederholte Nachbildung des *ersten* Majestäts-Verbrechens, — diese, und nichts weniger, als die blosse und reine Wahrheits-Liebe, und der aus ihr hervorgehende, zu jedem Opfer bereitete Forschgeist, ist es, welche beständig vom Selbstprüfen, Selbstforschen, und von so mancherlei Freiheit spricht; und von dem lebendigen und lebenden Normal-Sinn unserer heiligen Kirche nichts wissen will. Wende nur auf sie selbst an, was sie so beständig für sich selbst fordern; Jupiters Zorn wirst du im fürchterlichen Krachen des Donners, im alles niederschmetternden Blitze bald schrecklich und unheil-hagelnd vernehmen.

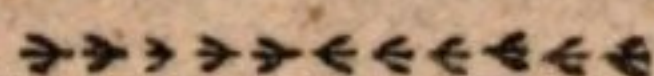
Nicht so die demuthsvolle Liebe und Sehnsucht nach der ewigen Wahrheit. Wie jede Pflanze, jede Blume, wendet sie sich so gern nach der ewigen Sonne der Wahrheit, — nach Osten, wenn sie erneuet aufgeht — im *alten Testamente*, — nach dem Mittage, wenn sie im hellsten Lichte des *neuen Bundes*, im bleibenden Lichte der heiligen katholischen Kirche leuchtet. Traurig wird diese Liebe freilich, wenn nicht selten die Wolken und Nebel jeglichen Irrthumes zwischen ihr und der ewigen Sonne hinüber, hindurch ziehen und Abend und Nacht bereiten. Wie die Pflanze, wie die Blume, schliesst sie sich dann in sich, im festen Glauben und Vertrauen harrend auf den erneuten Morgen durch die unüberwindliche Kraft der ewigen Sonne, die jede Wolke, jeden Nebel in Nichts auflösen, alles Dunkle und Verfinsterte in ihr Licht ziehen, und — einst ewig leuchten wird.

15) Ibid. C. 23. 24.

Diese ewige, heilige Sonne leuchtet in der heiligen katholischen Kirche. Durch die Kraft ihres Lichtes wird die Schale der hl. Schriften aufgeschlossen, um den kostbaren Kern in ihnen zu erblicken, zu ergreifen, zu geniessen. Durch ihr Licht werden die finsternen Schlupfwinkel des Irrthumes und der Bosheit beleuchtet, damit der Wohnung und Einwohner Hässlichkeit und Verderben in der ganzen Abscheulichkeit erscheine. Durch ihre Strahlen werden die mancherlei Phantasie - Gestalten, Wirklichkeiten nachbildend, in Nebel und Wolken in ihr Nichts aufgelöst, bis sie allein herrscht, alles anzieht, anziehend erhält, erwärmt, belebt, beseligt.

In dieses Licht uns zu führen, und die seligen Folgen davon auch uns zu verschaffen, war auch des *Vincentius* und seines Commonitoriums Zweck und Ziel.

INHALT.



Mitgabe.

Verzeichniss der Titl. Herren Subscribenten.

I.

ABHANDLUNGEN.

I. Vincentius von Lerin und sein Buch: Commonitorium. S. III.

II. Zu dem Commonitorium des Vincentius Lirinensis. S. XIII.

II.

S. VINCENTII LIRINENSIS COMMONITORIUM.

Praefatio.	pag. 3.
Cap. I. Generale, ac certum criterium catholicae fidei veritatem discernendi ab haeretica falsitate.	5.
Cap. II. Cur ad vitandos haeticorum fucos scripturae jungenda sit ecclesiasticae intelligentiae auctoritas.	5.
Cap. III. Magnopere curandum esse, ut id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est.	6.
Cap. IV. Quid agendum, si pars ab universitate dissideat, vel ipsa universitas a recta fide.	7.
Cap. V. Illustrat dicta exemplo Afrorum tempore Donati.	8.
Cap. VI. In rem eandem adducit exemplum Arianorum.	8.
Cap. VII. Quod fidem Confessorum et Martyrum denegare non possumus, quorum victorias praedicamus, et a quibus non partis, sed universitatis suscepta est defensio.	10.

TABULA CAPITUM.

- Cap. VIII. Vetustas fidem universitatis, non autem partis alicujus tuebatur. pag. 11.
- Cap. IX. Quo quisque religiosior est, eo promptius novellis adinventionibus contrahit. Unde magno studio Stephanus Papa restitit iterationi Baptismatis. 12.
- Cap. X. Errori patrocinia non defuerunt. 13.
- Cap. XI. Haeretici, ut filii Cham, libenter sanctorum Virorum errata produnt, et illorum scripta paulo involutius edita pro se citant. 14.
- Cap. XII. In fide nil innovandum esse testimoniis S. Pauli ostenditur. 15.
- Cap. XIII. S. Pauli verba, ad Galatas, ab objectionibus vindicat. 18.
- Cap. XIV. Ejusdem argumenti continuatio. 19.
- Cap. XV. Cur persaepe divinitus magni viri rerum novarum in ecclesia fieri auctores sinantur. 20.
- Cap. XVI. Illud S. Moysi: „tentat vos“ declaratur exemplis Nestorii, Photini et Apollinaris. 22.
- Cap. XVII. Exponuntur dogmata Photini, Apollinaris et Nestorii. 25.
- Cap. XVIII. Quid contra praedictas haereses catholica sentiat ecclesia. 27.
- Cap. XIX. Quae superiori capite brevius perstricta sunt, in hoc fusius exponuntur. 28.
- Cap. XX. Christum veram esse Personam contra Manichaeos demonstratur. 30.
- Cap. XXI. Christum non modo unum, sed semper unum; eundemque jam in utero matris deum esse, et Mariam Theotocon confiteamur. 32.
- Cap. XXII. Recapitulatio eorum, quae supra de fide catholica et diversis haeresibus dicta sunt. 33.
- Cap. XXIII. Quod error Origenis magna fuerit Dei ecclesiae tentatio. 35.
- Cap. XXIV. Quod et Tertullianus magna fuerit in ecclesia tentatio. 38.
- Cap. XXV. Quis sit verus catholicus, et quod ebulliente haeretica novitate statim cernatur frumenti gravitas et paleae levitas. 40.
- Cap. XXVI. In fide nil innovandum esse probatur ex illo Apostoli: „O Timothee! depositum custodi.“ 42.
- Cap. XXVII. Dictum Apostoli: „Depositum custodi“ diligentius pertractatur. 44.
- Cap. XXVIII. Quomodo in ecclesia, si nova dicenda non sint, profectus habeatur religionis. 45.

TABULA CAPITUM.

Cap. XXIX. Similitudine, ex augmento corporis desumpta, mox dicta declarat.	pag. 45.
Cap. XXX. Res eadem similitudinibus illustratur.	47.
Cap. XXXI. Abdicata qualibet parte catholici dogmatis, quantum aboliendae religionis periculum consequatur.	48.
Cap. XXXII. Christi ecclesia, sedula depositorum apud se dogmatum custos, quid conciliorum suorum decretis enitatur.	48.
Cap. XXXIII. Quid sit devitare profanas vocum novitates.	49.
Cap. XXXIV. Novandi studio haereticos ferri exemplis probatur	50.
Cap. XXXV. Haereticos scriptura uti et abuti demonstratur.	53.
Cap. XXXVI. Haereticorum fallacias parabola de lupis in vestimentis ovium declarat.	54.
Cap. XXXVII. Haeretici imitantur Pseudo-Apostolos, atque ipsum daemonem.	55.
Cap. XXXVIII. Doctrinam orthodoxam a falsa discernendi regulae.	59.
Cap. XXXIX. De usu Patrum contra haereticos leges praescribit.	61.
Cap. XL. Patrum consentientes sententiae quanta sint auctoritatis.	62.

COMMONITORII SECUNDI.

Cap. antepenultimum.	65.
Cap. penultimum.	66.
Cap. ultimum.	69.

Der hiemit gelieferte Text des *Commonitoriums* von *Vincentius Lirinensis* ist das Resultat der Revision nach den folgenden Ausgaben:

1. *S. Vincentii Lirinensis Commonitorium etc. Antverpiae* in aedibus Joh. *Steelsii*, cum commentario *Costeri*. 1560. 12.

2. — — *Lugduni* ap. Gulielmum *Rouillium*. 1572. 12.

*) Bei den Werken des Dionysius Areopagita, Ignaz von Antiochia, Polycarp's und Martialis.

3. — — *Coloniae* in officina *Birckmannica*, sumptibus Arnoldi Mylii. 1600. 12. Cum commentario *Costeri* et B.

*) In dieser Ausgabe sind Kapitel - Abtheilungen, 43 an der Zahl.

4. *Vincentii*, sive *Peregrini* pro catholicae fidei antiquitate, et universitate, adversus profanas omnium haereticorum novitates.

*) In der „Maxima Bibliotheca veterum Patrum“ etc. *Lugduni* apud *Anissonios*. 1677. Fol. Tom. VII. p. 249 — 63.

5. *S. Vincentii Lirinensis commonitorium adversus haereses. Stephanus Baluzius* ad fidem veterum Codicum Mss. emendavit notisque illustravit. *Augustae Vindelicorum* sumptibus *F. F. Veith*. 1757. 8.

6. *S. Vincentii Lirinensis* commonitorium et *Tertulliani* de Praescriptionibus etc. Romae 1765. Ex Typographia Barbielliniana. 8. M.

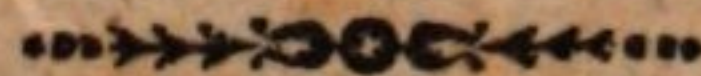
*) Diese Ausgabe ist ein Abdruck der Ausgabe des *Johannes Salinas*. Sie ist uns mitgetheilt worden durch die Güte des Herrn Geistlichen Rathes, Rural-Dekans, Stadt-Pfarrers in Kellheim, und Deputirten zur Ständeversammlung, *Joseph Socher*, welchem hiemit öffentlicher Dank abgelegt wird.

7. *Commonitorium S. Vincentii Lirinensis*. Praemisit epistolam et prolegomena ac notis illustravit *Engelb. Klüpfel Aug.*, Theologus Friburgensis. *Viennae* ap. *I. G. Binz* 1809. 8.

*) Diese Ausgabe wurde uns durch die Güte des Herrn Dom-Predigers in München, Doctors *Herenäus Haid*, mitgetheilt, welcher hiemit gleichfalls unseren Dank zu empfangen beliebe.

**) Eine Handschrift von dem *Commonitorium* konnten wir in dem königlichen Bücherschatze zu München nicht finden.

C O R R I G E N D A.



<i>Seite:</i>	<i>Zeile:</i>	<i>Statt:</i>	<i>Lies:</i>
XLIII	5 v. o.	abzuschneiden	abzuscheiden
9	8 v. u.	duem	dum
11	8 v. u.	haredum	haeredum
20	4 v. o.	atfirmari	affirmari
23	12 v. u.	magna	magnas
26	7 v. o.	Tueotocon	Theotocon
28	7 v. o.	persona.	persona;
—	10 v. u.	una	uno
—	9 v. u.	uno	una
29	1 v. o.	ri	tri
—	19 v. o.	pro prius	proprius
49	oben	XXIII	XXXIII
53	5 v. u.	incanta	incauta
57	21 v. o.	über	über die
66	13 v. o.	quisque	quique

Im Subscribenten - Verzeichnisse ist bei Allioli statt Pfarrer
zu lesen: Professor.

II.

**S. VINCENTII LIRINENSIS
COMMONITORIUM.**

INCIPIT TRACTATUS

PEREGRINI

PRO CATHOLICAE FIDEI ANTIQUITATE, ET UNIVERSI-
TATE ADVERSUS PROFANAS OMNIUM HAERETI-
CORUM NOVITATES.

P R A E F A T I O.

Dicente Scriptura, et monente ¹⁾: „Interroga pa-
tres tuos, et dicent tibi; seniores tuos, et annun-
tiabunt tibi:“ et item ²⁾: „Verbis sapientium ac-
commoda aurem tuam:“ et item ³⁾: „Fili mi, hos
sermones ne obliviscaris, mea autem verba custo-
diat cor tuum:“ videtur mihi, minimo omnium ser-
vorum Dei Peregrino, quod res non minimae uti-
litatis, Domino adjuvante, futura sit; si ea, quae
fideliter a sanctis Patribus accepi, litteris compre-
hendam, infirmitati certe propriae pernecessaria;
quippe cum adsit in promptu, unde imbecillitas
memoriae meae assidua lectione reparetur. Ad quod
me negotium non solum fructus operis; sed etiam
consideratio temporis, et opportunitas loci adhorta-
tur. Tempus, propterea quod, cum ab eo omnia
humana rapiantur, et nos ex eo aliquid invicem ra-
pere debemus, quod in vitam proficiat aeternam;

1) Deut. 32, 7.

2) Prov. 22, 17.

3) Ibid. 3, 1.

praesertim cum et appropinquantis divini iudicii terribilis quaedam expectatio augeri efflagitet studia religionis; et novorum haereticorum fraudulentia multum curae et attentionis indicat. Locus autem, quod urbium frequentiam turbasque vitantes, remotioris villulae, et in ea secretum Monasterii incolamus habitaculum, ubi absque magna distractione fieri possit illud, quod canitur in Psalmo 4): „Vacate,“ inquit, „et videte quoniam ego sum Dominus.“ Sed et propositi nostri ratio in id convenit; quippe qui, cum aliquamdiu variis ac tristibus secularis militiae turbinibus volveremur, tandem nos in portum religionis, cunctis semper fidissimum, Christo adspirante, condidimus; ut ibi depositis vanitatis ac superbiae flatibus, Christianae humilitatis sacrificio placantes Deum, non solum praesentis vitae naufragia, sed etiam futuri seculi incendia vitare possimus. Sed jam in nomine Domini, quod instat, adgrediar, ut scilicet a majoribus tradita, et apud nos deposita describam, relatoris fide potius, quam auctoris praesumptione; hac tamen scribendi lege servata, ut nequaquam omnia, sed tantum necessaria quaeque perstringam; neque id ornato et exacto, sed facili communique sermone, ut pleraque significata potius, quam explicata videantur. Scribant ii laute et accurate, qui ad hoc munus vel ingenii fiducia, vel officii ratione ducuntur. Me vero sublevandae recordationis, vel potius oblivionis meae gratia Commonitorium mihi met parasse suffecerit; quod tamen paulatim recolendo, quae didici, emendare et implere quotidie, Domino praestante, conabor. Atque hoc ipsum idcirco praemonui, ut, si forte elapsum nobis in manus Sanctorum devenerit, nihil in eo temere reprehendant, quod adhuc videant promissa emendatione limandum.

4) Psalm. 45, 11.

CAPUT I.

Generale, ac certum criterium catholicae fidei veritatem discernendi ab haeretica falsitate.

Saepe igitur magno studio, et summa attentione perquirens a quamplurimis sanctitate et doctrina praestantibus viris, quonam modo possim certa quadam et quasi generali ac regulari via Catholicae Fidei veritatem ab haereticae pravitatis falsitate discernere, hujusmodi semper responsum ab omnibus fere retuli: quod sive ego, sive quis alius vellet exsurgentium haeticorum fraudes deprehendere, laqueosque vitare, et in fide sana sanus atque integer permanere, duplici modo munire fidem suam, Domino adjuvante, deberet: primum scilicet Divinae Legis auctoritate, tum deinde Ecclesiae Catholicae traditione.

CAPUT II.

Cur ad vitandos haeticorum fucos Scripturae jungenda sit ecclesiasticae intelligentiae auctoritas.

Hic forsitan requirat aliquis: Cum sit perfectus Scripturarum canon, sibi que ad omnia satis superque sufficiat, quid opus est, ut ei ecclesiasticae intelligentiae jungatur auctoritas? Quia videlicet Scripturam sacram pro ipsa sua altitudine non uno

eodemque sensu universi accipiunt; sed ejusdem eloquia aliter atque aliter, alius atque alius interpretatur; ut pene, quot homines sunt, tot illinc sententiae erui posse videantur. Aliter namque illam Novatianus, aliter Sabellius, aliter Donatus exponit; aliter Arius, Eunomius, Macedonius; aliter Photinus, Apollinaris, Priscillianus; aliter Jovinianus, Pelagius, Caelestius; aliter postremo Nestorius. Atque idcirco multum necesse est, propter tantos tam varii erroris anfractus, ut Propheticae et Apostolicae interpretaetionis linea secundum Ecclesiastici et Catholici sensus normam dirigatur.

C A P U T III.

Magnopere curandum esse, ut id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est.

In ipsa item Catholica Ecclesia magnopere curandum est, ut id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est. Hoc est etenim vere proprieque Catholicum; quod ipsa vis nominis ratioque declarat, quae omnia fere universaliter comprehendit. Sed hoc ita demum fiet: si sequamur universitatem, antiquitatem, consensionem. Sequemur autem universitatem hoc modo: si hanc unam fidem veram esse fateamur, quam tota per orbem terrarum confitetur Ecclesia. Antiquitatem vero ita: si ab his sensibus nullatenus recedamus, quos Sanctos maiores ac Patres nostros celebrasse manifestum est. Consensionem quoque itidem: si in ipsa vetustate omnium, vel certe pene omnium, Sacerdotum pariter et Magistrorum definitiones sententiasque sectemur.

C A P U T IV.

Quid agendum, si pars ab universitate dissideat, vel ipsa universitas a recta fide-

Quid igitur tunc faciet Christianus Catholicus, si se aliqua Ecclesiae particula ab universalis fidei communione praeciderit? Quid utique, nisi ut pestifero corruptoque membro sanitatem universi corporis anteponat? Quid, si novella aliqua contagio non jam portiunculam tantum, sed totam pariter Ecclesiam commaculare conetur? Tunc item providebit, ut antiquitati inhaereat, quae prorsum jam non potest ab ulla novitatis fraude seduci.

Quid, si in ipsa vetustate duorum aut trium hominum, vel certe civitatis unius, aut etiam Provinciae alicujus error deprehendatur? Tunc omnino curabit, ut paucorum temeritati vel inscitiae, si qua sunt, universaliter antiquitus universalis Concilii decreta praeponat. Quid, si tale aliquid emergat, ubi nihil hujusmodi reperiatur? Tunc operam dabit, ut collatas inter se majorum consulat interrogetque sententias, eorum duntaxat, qui diversis licet temporibus et locis, in unius tamen Ecclesiae Catholicae communione et fide permanentes, magistri probabiles extiterunt, et quidquid non unus aut duo tantum, sed omnes pariter uno eodemque consensu aperte, frequenter, perseveranter tenuisse, scripsisse, docuisse cognoverit, id sibi quoque intelligat absque ulla dubitatione credendum.

Sed ut planiora fiant, quae dicimus, exemplis singillatim illustranda sunt, et paulo uberius exaggeranda; ne immodicae brevitatis studio rapiantur rerum pondera orationis celeritate.

CAPUT V.

Illustrat dicta exemplo Afrorum tempore Donati.

Tempore Donati, a quo Donatistae, cum sese multa pars Africae in erroris sui furias praecipitaret, cumque immemor nominis, religionis, professionis, unius hominis sacrilegam temeritatem Ecclesiae Christi praeponeret: tunc quicumque per Africam constituti, profano schismate detestato, universis mundi Ecclesiis adsociati sunt, soli ex illis omnibus intra sacraria Catholicae fidei salvi esse potuerunt, egregiam profecto relinquentes posteris formam, quemadmodum scilicet deinceps, bono more, unius, aut certe paucorum vesaniae universorum sanitas anteferretur.

CAPUT VI.

In rem eandem adducit exemplum Arianorum.

Item quando Arianorum venenum non jam portiunculam quandam, sed pene orbem totum contaminaverat adeo, ut prope cunctis Latini sermonis episcopis partim vi, partim fraude deceptis, caligo quaedam mentibus offunderetur, quidnam potissimum in tanta rerum confusione sequendum foret; tunc, quisquis verus Christi amator et cultor existit, antiquam fidem novellae perfidiae praefereundo, nulla contagii ipsius peste maculatus est. Cujus quidem temporis periculo satis superque monstratum est, quantum invehatur calamitatis novelli dogmatis inductione. Tunc siquidem non solum parvae res, sed etiam maximae labefactae sunt. Nec enim tantum affinitates, cognationes, amicitiae, domus; verum etiam urbes, populi, provin-

ciae, nationes, universum postremo Romanum Imperium funditus concussum et emotum est. Namque cum profana ipsa Arianorum novitas, velut quaedam Bellona aut Furia, capto primo omnium Imperatore, cuncta deinde palatii culmina legibus novis subjugasset: nequaquam deinceps destitit universa miscere, atque vexare, privata ac publica, sacra profanaque omnia, nullum boni et veri genere discrimen, sed quoscunque collibuisse, tamquam de loco superiore percutere. Tunc temeratae conjuges, depullatae ¹⁾ viduae, profanatae virgines, monasteria demolita, disturbati Clerici, verberati Levitae, acti in exilium Sacerdotes, op-pleta Sanctis ergastula, carceres, metalla; quorum pars maxima, interdictis urbibus, protrusi atque extorres, inter deserta, speluncas, feras, saxa, nuditate, fame, siti affecti, contriti, et tabefacti sunt. Atque haec omnia numquid ullam aliam ob causam, nisi utique dum pro caelesti dogmate humanae superstitiones introducuntur; dum bene fundata antiquitas scelestam novitatem subruitur; dum superiorum instituta violantur; dum rescinduntur scita patrum; dum convelluntur definita majorum; dum sese intra sacratae atque incorruptae vetustatis castissimos limites profanae ac novellae curiositatis libido non continet?

1) Die Wittwen zeichnete ein eigenes Kleid aus, toga pulla. Daher war die vidua pullata! Wie eine Wittwe achtungswürdig ist, so sollte es auch ihre Auszeichnung seyn. Allein diese schützte sie nicht; achtungslos missbrauchte man sie: „depullatae sunt.“

CAPUT VII.

Quod fidem Confessorum et Martyrum denegare non possumus, quorum victorias praedicamus, et a quibus non partis, sed universitatis suscepta est defensio.

Sed forsitan odio novitatis et amore vetustatis haec fingimus. Quisquis hoc aestimat, Beato saltem credat Ambrosio, qui in secundo ad Imperatorem Gratianum libro acerbitem temporis ipse deplo-
rans ait ¹⁾: „Sed jam satis,“ inquit, „Omnipotens Deus nostro exitio nostroque sanguine confessorum necesse, exilia Sacerdotum, et nefas tantae impietatis eluimus. Satis claruit, eos, qui violaverint fidem, tutos esse non posse.“ Item in tertio ejusdem operis libro: „Servemus igitur,“ inquit, „praecepta majorum, nec haereditaria signacula ausi rudi temeritate violemus. Librum signatum illum propheticum non seniores, non potestates, non Angeli, non Archangeli aperire ausi sunt: soli Christo explanandi ejus praerogativa servata est. Librum sacerdotalem quis nostrum dissignare ²⁾ audeat, signatum a confessoribus, et multorum jam martyrio consecratum? quem qui dissignare coacti sunt, postea tamen damnata fraude signarunt; qui violare non ausi sunt, confessores et martyres extiterunt. Quomodo fidem eorum possumus denegare, quorum victoriam praedicamus?“ Praedicamus plane, inquam, o venerande Ambrosi, praedicamus plane, laudantesque miramur. Nam quis ille tam demens est, qui eos, etsi assequi non evaleat, non exoptet sequi, quos a defensione fidei majorum nulla vis depulit, non minae, non blandimenta, non vita, non mors, non palatium, non satellites, non Impe-

1) Ambros. lib. 2. de fide c. 16.

2) Entsigeln.

rator, non imperium, non homines, non daemones; quos, inquam, pro religiosae vetustatis tenacitate tanto munere Dominus dignos judicavit, ut per eos prostratas restauraret ecclesias, extinctos spiritales populos vivificaret, dejectas sacerdotum coronas reponeret, nefarias illas novellae impietatis non litteras, sed lituras, infuso caelitus episcopis fidelium lacrymarum fonte deleret, universum postremo jam pene mundum saeva repentinae haereseos tempestate perculsum ad antiquam fidem a novella perfidia, ad antiquam sanitatem a novitatis vesania, ad antiquam lucem a novitatis coecitate revocaret.

CAPUT VIII.

Vetustas fidem universitatis, non autem partis alicujus tuebatur.

Sed in hac divina quadam confessorum virtute illud est etiam nobis vel maxime considerandum, quod tunc apud ipsam ecclesiae vetustatem non partis alicujus, sed universitatis ab iis est suscepta defensio. Neque enim fas erat, ut tanti ac tales viri unius aut duorum hominum errabundas, sibi que ipsis contrarias suspiciones tam magno molimine assererent, aut vero pro alicujus provinciulae temeraria quadam conspiratione certarent; sed omnium sanctae Ecclesiae sacerdotum Apostolicae et Catholicae veritatis haredum decreta et definita sectantes, maluerunt semetipsos, quam vetustae universitatis fidem prodere. Unde et ad tantam gloriam pervenire meruerunt, ut non solum confessores, verum etiam confessorum principes jure meritoque habeantur.

Magnum hoc igitur eorundem beatorum exemplum, planeque divinum, et veris quibusque Ca-

tholicis indefessa meditatione recolendum, qui in modum septemplicis candelabri ¹⁾, septena sancti Spiritus luce radiantes, clarissimam posteris formulam praemonstrarunt, quonam modo deinceps per singula quaeque errorum vaniloquia sacratae vetustatis auctoritate profanae novitatis conteratur audacia.

C A P U T IX.

Quo quisque religiosior est, eo promptius novellis adinventionibus contrahit. Unde magno studio Stephanus Papa restitit iterationi Baptismatis.

Neque hoc sane novum. Siquidem mos iste semper in ecclesia vixit, ut, quo quisque foret religiosior, eo promptius novellis adinventionibus contraheret. Exemplis talibus plena sunt omnia. Sed ne longum fiat, unum aliquod, et hoc ab Apostolica potissimum sede sumemus; ut omnes luce clarius videant, beatorum Apostolorum beata successio quanta vi semper, quanto studio, quanta contentione defenderit susceptae semel religionis integritatem. Quondam igitur venerabilis memoriae Agrippinus, Carthaginensis Episcopus, primus omnium mortalium contra divinum canonem, contra universalis ecclesiae regulam, contra sensum omnium consacerdotum, contra morem atque instituta majorum, rebaptizandum esse censebat ²⁾. Quae praesumptio tantum mali invexit, ut non solum haereticis omnibus formam sacrilegii, sed etiam quibusdam catholicis occasionem praebuerit erroris. Cum ergo undique ad novitatem rei cuncti reclama-

1) Exod. 25, 31. seqq.

2) In einer Kirchenversammlung um das Jahr Chr. 200; nach Anderen 215 — 18.

rent, atque omnes quaquaversum sacerdotes pro suo quisque studio reniterentur; tunc beatae memoriae Papa Stephanus, Apostolicae sedis antistes, cum ceteris quidem collegis suis, sed tamen prae ceteris restitit, dignum, ut opinor, existimans, si reliquos omnes tantum fidei devotione vinceret, quantum loci auctoritate superabat. Denique in Epistola, quae tunc ad Africam missa est, his verbis sanxit: „Nihil novandum, nisi quod traditum est.“ 3) Intelligebat etenim vir sanctus et prudens, nihil aliud rationem pietatis admittere, nisi ut omnia, qua fide a patribus suscepta forent, eadem fide filiis consignarentur, nosque religionem, non qua vellemus ducere; sed potius, qua illa duceret, sequi oportere, idque esse proprium christianae modestiae et gravitatis, non sua posteris tradere; sed a maioribus accepta servare. Quis ergo tunc universi negotii exitus? Quis utique, nisi usitatus et solitus? Retenta est scilicet antiquitas, explosa novitas.

C A P U T X.

Errori patrocinia non defuerunt.

Sed forte tunc ipsi novitiae adinventioni patrocinia defuerunt? Immo vero tanta vis ingenii ad-

-
- 3) Der ganze Brief des Papstes *Stephanus* ist verloren gegangen; nur ein *Fragment* befindet sich in dem 74sten Briefe des heil. *Cyprian* an *Pompejus*, Bischof von *Sabrata*, einer Stadt in Africa, in jenem Striche Landes, welcher *Tripolis* genannt worden ist. *Pompejus* hatte bei *Cyprian* Rath gesucht. *Cyprian* hob nun aus dem Briefe des Papstes die Stelle aus, welche so heisst: „Si quis ergo a quacunque haeresi venerit ad nos, nihil innovetur, nisi quod traditum est, ut manus illi imponatur in poenitentiam; quum ipsi haeretici proprie ad alterutrum ad se venientes non baptizent, sed communicent tantum.“

fuit, tanta eloquentiae flumina, tantus adsertorum numerus, tanta veri similitudo, tanta divinae legis oracula; sed plane novo ac malo more intellecta, ut mihi omnis illa conspiratio nullo modo destrui potuisse videatur, nisi sola tanti moliminis causam ipsa illa suscepta, ipsa defensa, ipsa laudata novitatis professio destituisset. Quid postremo ipsius Africani Concilii 4), sive decreti, quae vires? Donante Deo, nullae; sed universa, tamquam somnia, tamquam fabulae, tamquam superflua, abolita, antiquata, calcata sunt 5).

C A P U T X I.

Haeretici, ut filii Cham, libenter Sanctorum Virorum errata produnt, et illorum scripta paulo involutius edita pro se citant.

Et, o rerum mira conversio! Auctores ejusdem opinionis catholici, consecratores vero haeretici judicantur; absolvuntur magistri, condemnantur discipuli; conscriptores librorum filii regni erunt, adsertores vero gehenna suscipiet. Nam quis ille tam demens est, qui illud sanctorum omnium et episcoporum et martyrum lumen, beatissimum Cyprianum, cum ceteris collegis suis in aeternum dubitet regnaturum esse cum Christo? Aut quis tam contra sacrilegus, qui Donatistas et ceteras pestes, quae illius auctoritate Concilii rebaptizare se jactitant, in sempiternum neget arsueros esse cum diabolo? Quod quidem mihi divinitus videtur pro-

4) Um das Jahr Ch. 256.

5) Die irrige Lehre, dass Ketzer, wenn sie zur Kirche wieder zurückkehrten, zuvor aber im Namen des dreieinigen Gottes getauft worden waren, wie Gregor der Grosse (Ep. 67. Libr. XI.) sagt, noch einmal zu taufen (rebaptizandi) wären, wurde erst unter diesem Gregor durch dessen Bemühungen vollends unterdrückt.

mulgatum esse iudicium propter eorum maxime fraudulentiam, qui, cum sub alieno nomine haeresin concinnare machinentur, captant plerumque veteris cujuspian viri scripta paulo involutius edita, quae pro ipsa sui obscuritate dogmati suo quasi congruant; ut illud, nescio quid, quodcunque proferunt, neque primi, neque soli sentire videantur. Quorum ego nequitiam duplici odio dignam iudico: vel eo, quod haereseos venenum propinare aliis non pertimescunt; vel eo etiam, quod sancti cujusque viri memoriam, tamquam sopitos jam cineres, profana manu ventilant, et, quae silentio sepeliri oportebat, rediviva opinione diffamant; sequentes omnino vestigia auctoris sui Cham ¹⁾, qui nuditatem venerandi Noe non modo operire neglexit, verum quoque irridendam ceteris enuntiavit. Unde tantam laesae pietatis meruit offensam, ut etiam posteri ipsius peccati sui maledictis obligarentur, beatis illis fratribus multum longeque dissimilis, qui nuditatem ipsam reverendi patris neque suis temerare oculis, neque alienis patere voluerunt; sed aversi, ut scribitur, texerunt eum. Quod est erratum sancti viri nec adprobasse, nec prodidisse. Atque idcirco beata in posteros benedictione donati sunt. Sed ad propositum redeamus.

CAPUT XII.

In fide nihil innovandum esse testimoniis S. Pauli ostenditur.

Magno igitur metu nobis immutatae fidei ac temeratae religionis piaculum pertimescendum est; a quo nos non solum constitutionis ecclesiasticae disciplina, sed etiam censura apostolicae deterret

1) Gen. 9, 22. — Die Sippschaft dieser Chamiten ist immer gross gewesen.

auctoritatis. Scitum enim cunctis est, quam graviter, quam severe, quam vehementer invehatur in quosdam beatus Apostolus Paulus ¹⁾, qui mira levitate nimium cito translati fuerant „ab eo, qui eos vocaverat in gratiam Christi in aliud Evangelium, quod non est aliud“; qui ²⁾ coacervarant sibi magistros ad sua desideria, „a veritate quidem auditum avertentes“, conversi vero ad fabulas; „habentes ³⁾ damnationem, quod primam fidem irritam“ fecissent; quos deceperant ii, de quibus ad Romanos fratres scribit idem Apostolus ⁴⁾: „Rogo autem vos, fratres, ut observetis eos, qui dissensiones et offendicula praeter doctrinam, quam ipsi didicistis, faciunt, et declinate ab illis. Huiusmodi enim Christo Domino non serviunt, sed suo ventri, et per dulces sermones et benedictiones seducunt corda innocentium.“ „Qui ⁵⁾ intrant per domos, et captivas ducunt mulierculas oneratas peccatis, quae ducuntur variis desideriis; semper discentes, et ad scientiam veritatis nunquam pervenientes.“ „Vaniloqui ⁶⁾ et seductores, qui universas domos subvertunt, docentes, quae non oportet, turpis lucri gratia.“ „Homines ⁷⁾ corrupti mente, reprobi circa fidem;“ superbi ⁸⁾ et nihil scientes, sed languentes „circa quaestiones et pugnas verborum; qui veritate privati sunt, existimantes quaestum esse pietatem.“ Simul ⁹⁾ autem et otiosi discunt circumire domos; non solum autem otiosi, sed et verbosi, et curiosi,

1) Gal. 1, 6. 7.

2) 2. Tim. 4, 3. 4.

3) 1. Tim. 5, 12.

4) Rom. 16, 17. 18.

5) 2. Tim. 3, 6. 7.

6) Tit. 1, 10. 11.

7) 2. Tim. 3, 8.

8) 1. Tim. 6, 4. 5.

9) 1. Tim. 5, 13.

loquentes, quae non oportet: qui ¹⁰⁾ bonam conscientiam repellentes, circa fidem naufragaverunt: quorum ¹¹⁾ profana vaniloquia „multum proficiunt ad impietatem, et sermo eorum ut cancer serpit.“ Bene autem, quod de iis item scribitur ¹²⁾: „Sed ultra non proficient. Insipientia enim eorum manifesta erit omnibus, sicut et illorum fuit.“

Cum ergo tales quidam, circumeuntes provincias et civitates, atque errores venalitos circumferendo, etiam ad Galatas devenissent; cumque his auditis Galatae nausea quadam veritatis adfecti, apostolicae catholicaeque doctrinae manna revomentes, haereticae novitatis ¹³⁾ sordibus oblectarentur: ita sese apostolicae potestatis exseruit auctoritas, ut summa cum severitate decerneret ¹⁴⁾: „Sed licet nos“, inquit, „aut Angelus de caelo evangelizet vobis praeterquam quod evangelizavimus vobis, anathema sit.“ Quid est, quod ait: „Sed licet nos?“ Cur non potius: „Sed licet ego?“ Hoc est: Etiam si Petrus, etiam si Andreas, etiam si Joannes, etiam si postremo omnis Apostolorum chorus evangelizet vobis praeterquam quod evangelizavimus, anathema sit. Tremenda districtio! Propter asserendam primae fidei tenacitatem nec sibi nec ceteris coapostolis pepercisse. Parum est: „Etiam si Angelus“, inquit, „de caelo evangelizet vobis praeter-

10) 1. Tim. 1, 19.

11) 2. Tim. 2, 16. 17.

12) 2. Tim. 3, 9.

13) After - Apostel lehrten: der Mensch würde dadurch gerechtfertigt, wenn er das alte Gesetz, die Beschneidung und andere Ceremonien, mit dem neuen, mit dem Gesetze Christi verbindend, beobachten und erfüllen würde. Dagegen kämpft *Paulus* mit heiligem Eifer in dem Briefe zu den *Galatern*.

14) Gal. 1, 8.

quam quod evangelizavimus, anathema sit.“ Non suffecerat ad custodiam traditae semel fidei humanae conditionis commemorosse naturam, nisi Angelicam quoque excellentiam comprehendisset. „Licet nos,“ inquit, „aut Angelus de caelo.“ Non, quia sancti caelestesque Angeli peccare jam possint; sed hoc est, quod dicit: Si etiam, inquit, fiat, quod non potest fieri, quisquis ille traditam semel fidem mutare tentaverit, anathema sit!

C A P U T XIII.

S. Pauli verba, ad Galatas 1), ab objectionibus vindicat.

Sed haec forsitan perfunctorie praelocutus est, et humano potius effudit impetu, quam divina ratione decrevit. Absit. Sequitur enim, et hoc ipsum ingenti molimine iteratae insinuationis inculcat: „Si quis vobis evangelizaverit praeterquam quod accepistis, anathema sit.“ Non dixit: Si quis vobis annuntiaverit praeterquam quod accepistis, benedictus sit, laudetur, recipiatur; sed „anathema sit,“ inquit, id est, separatus, segregatus, exclusus, ne unius ovis dirum contagium innoxium gregem Christi venenata permixtione contaminet. Sed forsitan Galatis ista tantum praecepta sunt. Ergo et illa solis Galatis imperata sunt, quae in ejusdem epistolae sequentibus commemorantur: qualia sunt haec ¹⁾: „Si vivimus spiritu, spiritu et ambulemus. Non efficiamur inanis gloriae cupidi, invicem provocantes, invicem invidentes“; et reliqua. Quod si absurdum est, et omnibus ex aequo imperata sunt, restat, ut, sicut haec morum mandata, ita etiam illa, quae de fide cauta sunt, omnes pari modo comprehendant.

1) Gal. 5, 25. 26.

CAPUT XIV.

Ejusdem argumenti continuatio.

Et sicut nemini licet invicem provocare, aut invidere invicem, ita nemini liceat, praeter id, quod Ecclesia Catholica usquequaque evangelizat, accipere. Aut forsitan tunc jubebatur, si quis annuntiasset praeterquam, quod annuntiatum fuerat, anathematizari; nunc vero jam non jubetur. Ergo et illud, quod item ibi ait: „Dico autem, spiritu ambulate, et desiderium carnis non perficietis“; tunc tantum jubebatur, modo vero jam non jubetur. Quod si impium pariter et perniciosum est ita credere: necessario sequitur, ut, sicut haec cunctis aetatibus observanda sunt, ita illa quoque, quae de non mutanda fide sancita sunt, cunctis aetatibus imperata sint. Annuntiare ergo aliquid Christianis catholicis, praeter id, quod acceperunt, nunquam licuit, nusquam licet, nunquam licebit; et anathematizare eos, qui annunciant aliquid, praeterquam quod semel acceptum est, nunquam non oportuit, nusquam non oportet, nunquam non oportebit. Quae cum ita sint, estne aliquis vel tantae audaciae, qui praeter id, quod apud ecclesiam annuntiatum est, annuntiet; vel tantae levitatis, qui praeter id, quod ab ecclesia accepit, accipiat? Clamat, et repetendo clamat, et omnibus, et semper, et ubique per litteras suas clamat ille, ille vas electionis, ille Magister gentium, ille Apostolorum tuba, ille terrarum praeco, ille caelorum conscius, ut, si quis novum dogma annuntiaverit, anathematizetur. Et contra reclamant ranae quaedam, et cyniphes et muscae moriturae, quales sunt Pelagiani, et hoc catholicis. Nobis, inquiunt, auctoribus, nobis principibus, nobis expositoribus, damnate, quae tenebatis; tenete, quae damnabatis;

(**)

rejicite antiquam fidem, paterna instituta, majorum deposita; et recipite; quaenam illa tandem? Horreo dicere. Sunt enim tam superba, ut mihi non modo affirmari, sed ne refelli quidem sine aliquo piaculo posse videantur.

C A P U T XV.

Cur persaepe divinitus magni viri rerum novarum in Ecclesia fieri auctores sinantur.

Sed dicit aliquis: Cur ergo persaepe divinitus sinuntur excellentes quaedam Personae in Ecclesia constitutae res novas catholicis annuntiare? Recta interrogatio et digna, quae diligentius atque uberius pertractetur: cui tamen non ingenio proprio, sed divinae legis auctoritate, ecclesiastici magisterii documento satisfaciendum est. Audiamus ergo sanctum Moysen, et ipse nos doceat, cur docti viri, et qui propter scientiae gratiam ab Apostolo ¹⁾ etiam Prophetae nuncupantur, proferre interdum permittantur nova dogmata, quae vetus Testamentum allegorico sermone deos alienos appellare consuevit; eo quod scilicet ita ab haereticis ipsorum opiniones, sicut a gentibus dii sui, observentur. Scribit ergo in Deuteronomio ²⁾ beatus Moyses: „Si surrexerit“, inquit, „in medio tui Propheta, aut qui somnium vidisse se dicat“, id est, Magister in Ecclesia constitutus, quem discipuli vel auditores sui ex aliqua revelatione docere arbitrentur. Quid deinde? „Et praedixerit“, inquit, „signum atque portentum, et evenerit quod locutus est.“ Magnus profecto, nescio quis, signatur magister et tantae scientiae, qui sectatoribus propriis non solum, quae

1) 1. Cor. 14, 1. seqq.

2) Deut. 13, 1. seqq.

humana sunt, nosse, verum etiam, quae supra hominem sunt, praenoscere posse videatur; quales fere discipuli sui jactitant fuisse Valentinum ³⁾, Donatum, Photinum, Apollinarem, ceterosque ejusmodi. Quid postea? „Et dixerit“, inquit, „tibi: Eamus, et sequamur deos alienos, quos ignoras, et serviamus eis.“ Qui sunt dii alieni, nisi errores extranei, quos ignorabas, id est, novi et inauditi? „Et serviamus eis“, id est, credamus eis, sequamur eos. Quid ad extremum? „Non audies“, inquit, „verba Prophetarum illius aut somniatoris.“ Et quare, oro te, a Deo non prohibetur doceri, quod a Deo prohibetur audiri? „Quia“, inquit, „tentat vos Dominus Deus vester, ut palam fiat, utrum diligatis eum an non in toto corde et in tota anima vestra.“ Luce clarius aperta causa est, cur interdum divina providentia quosdam Ecclesiarum magistros nova quaedam dogmata praedicare patiatur. „Ut tentet vos“, inquit, „Dominus Deus vester.“ Et profecto magna tentatio est, cum ille, quem tu Prophetam, quem Prophetarum discipulum, quem doctorem et assertorem veritatis putes, quem summa veneratione et amore complexus sis, is subito latenter noxios subinducat errores, quos nec cito deprehendere valeas; dum antiqui magisterii ducis praepredicio; nec facile damnare fas ducas, dum magistri veteris praepediris affectu.

3) *Valentinus* war ein Aegyptier. Der heil. *Irenäus* sagt von ihm (adv. haeres. Lib. 3. cap. 4.) „Valentinus venit Romam sub Hygino, increvit vero sub Pio, et prorogavit tempus usque ad Anicetum.“ Das wäre also vom J. Ch. 137 — 160. Weitläufig handeln von ihm *Irenäus* adv. haereses Lib. 1. cap. 1. seqq. und *Tertullian* adv. Valentinianos.

Donatus war Bischof von Casae nigrae in Numidien, in Afrika, und lebte in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts. *Augustin's* Werke geben über ihn, seine Lehre und Anhänger den Hauptaufschluss.

CAPUT XVI.

*Illud S. Moysi: „tentat vos“ declaratur exemplis Nestorii,
Photini et Apollinaris.*

Hic forsitan efflagitet aliquis, ut ea, quae sancti Moysi verbis asserta sunt, ecclesiasticis aliquibus demonstrantur exemplis. Aequa expostulatio, nec diu differenda. Nam, ut a proximis et manifestis incipiam, qualem fuisse nuper tentationem putamus, cum infelix ille Nestorius, subito ex ove conversus in lupum, gregem Christi lacerare coepisset, cum eum hi ipsi, qui rodebantur, ex magna adhuc parte ovem crederent, ideoque morsibus suis magis paterent? Nam quis eum facile errare arbitraretur, quem tanto imperii iudicio electum, tanto sacerdotum studio prosecutum videret, qui, cum magno sanctorum amore, summo populi favore celebraretur, quotidie palam divina tractabat eloquia, et noxios quosque Judaeorum et Gentilium confutabat errores? Quo tandem iste modo non cuivis fidem faceret, se recta docere, recta praedicare, recta sentire, qui, ut uni haeresi suae aditum patefaceret, cunctarum haereseon blasphemias insectabatur? Sed hoc erat illud, quod Moyses ait: „Tentat vos Dominus Deus vester: si diligatis eum, an non.“ Et, ut Nestorium praetereamus, in quo plus semper admirationis, quam utilitatis, plus famae, quam experientiae fuit; quem opinione vulgi aliquandiu magnum humana magis fecerat gratia, quam divina: eos potius commemoremus, qui multis profectibus multaque industria praediti non parvae tentationi catholicis hominibus extiterunt. Velut apud Pannonias majorum memoria Photinus ecclesiam Sirmitanam tentasse memoratur; ubi cum magno omnium favore in sacerdotium fuisset adscitus, et aliquandiu tamquam catholicus administraret; subito,

sicut malus ille Propheta aut somniator, quem Moyses significat, creditam sibi plebem Dei persuadere coepit, ut sequeretur deos alienos, id est errores extraneos, quos antea nesciebat. Sed hoc usitatum. Illud vero perniciosum, quod ad tantum nefas non mediocribus adminiculis utebatur. Nam erat et ingenii viribus valens, et doctrinae opibus excellens, et eloquio praepotens; quippe qui utroque sermone copiose et graviter disputaret et scriberet. Quod monumentis librorum suorum manifestatur, quos idem partim graeco, partim latino sermone composuit. Sed bene, quod commissae ipsi oves christi, multum pro catholica fide vigilantes et caetae, cito ad praemonentis Moysi eloquia respexerunt, et Prophetae atque pastoris sui, licet admirarentur eloquentiam, tentationem tamen non ignorarunt. Nam, quem antea quasi arietem gregis sequebantur, eundem deinceps veluti lupum fugere coeperunt.

Neque solum Photini, sed etiam Apollinaris exemplo istius ecclesiasticae tentationis periculum discimus, et simul ad observandae diligentius fidei custodiam commonemur. Etenim ipse auditoribus suis magnos aestus et magna generavit angustias; quippe cum eos huc ecclesiae traheret auctoritas, huc magistri retraheret consuetudo; cumque inter utraque nutabundi et fluctuantes, quid potius sibi seligendum foret, non expedirent. Sed forsitan ejusmodi ille vir erat, qui dignus esset facile contemni. Immo vero tantus ac talis, cui nimium cito in plurimis crederetur. Nam quid illo praestantius acumine, exercitatione, doctrina? Quam multas ille haereses multis voluminibus oppresserit; quot inimicos fidei confutaverit errores, indicio est opus illud triginta non minus librorum, nobilissimum

ac maximum, quo insanas Porphyrii ¹⁾ calumnias magna probationum mole confudit. Longum est universa ipsius opera commemorare; quibus profecto summis aedificatoribus Ecclesiae par esse potuisset, nisi profana illa haereticae curiositatis libidine novum, nescio quid, adinvenisset, quo et cunctos labores suos velut cujusdam leprae admixtione foederat, et committeret, ut doctrina ejus non tam aedificatio quam tentatio potius ecclesiastica diceretur. Hic a me forsitan deprecatur, ut horum, quos supra commemoravi, haereses exponam, Nestorii scilicet, Apollinaris, et Photini. Hoc quidem ad rem, de qua nunc agimus, non attinet. Propositum etenim nobis est, non singulorum errores persequi, sed paucorum exempla proferre, quibus evidenter ac perspicue demonstretur illud, quod Moyses ait: quia scilicet, si quando ecclesiasticus aliquis magister, et ipse interpretandis Prophetarum mysteriis Propheta, novi quiddam in Ecclesiam Dei tentet inducere, ad tentationem id nostram fieri providentia divina patiatur.

C A P U T XVII.

Exponuntur dogmata Photini, Apollinaris, et Nestorii.

Utile igitur fuerit, in excursu, quid supra memorati haeretici sentiant, breviter exponere, id est, Photinus, Apollinaris, Nestorius. Photini ¹⁾ ergo secta haec est. Dicit, Deum singulum esse et soli-

1) *Porphyrius* lebte in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr.; ein trefflicher, und von Vielen geschätzter Kopf, aber ein heftiger Feind von Christus.

1) *Photinus* lebte in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts. Er war ein Galater, Priester zu Ancyra, endlich Bischof in Pannonien.

tarium et more Judaico confitendum. Trinitatis plenitudinem negat; neque ullam Dei verbi, aut ullam Spiritus Sancti putat esse personam. Christum vero hominem tantummodo solitarium asserit; cui principium adscribit ex Maria. Et hoc omnimodis dogmatizat, solam nos personam Dei Patris, et solum Christum hominem colere debere. Haec ergo Photinus. Apollinaris ²⁾ vero in unitate quidem trinitatis quasi consentire se jactitat, et hoc ipsum non plena fidei sanitate; sed in Domini incarnatione aperta professione blasphematur. Dicit enim in ipsa Salvatoris nostri carne aut animam humanam penitus non fuisse, aut certe talem fuisse, cui mens et ratio non esset. Sed et ipsam Domini carnem non de sanctae Virginis Mariae carne susceptam; sed de caelo in Virginem descendisse dicebat; eamque nutabundus semper et dubius, modo coaeternam Deo verbo, modo de verbi divinitate factam praedicabat. Nolebat enim in Christo esse duas substantias, unam divinam, alteram humanam, unam ex patre, alteram ex matre; sed ipsam verbi naturam putabat esse discissam, quasi aliud ejus permaneret in Deo, aliud vero versum fuisset in carnem; ut, cum veritas dicat ex duabus substantiis unum esse Christum, ille, contrarius veritati, ex una Christi Divinitate duas asserat factas esse substantias. Haec itaque Apollinaris. Nestorius ³⁾ autem,

2) Im vierten Jahrhunderte gab es zwei Apollinare, den Vater und den Sohn. Jener, ein Grammatikus, war Priester zu Laodicea in Phrygien; dieser, gelehrter, und von umfassenderer Bildung, als der Vater, Lehrer der Redekunst, war früher Lector, und endlich Bischof zu Laodicea.

3) Nestorius, von Germania in Syrien gebürtig, einst Mönch, zwar nicht ohne gelehrte Bildung, stolz jedoch auf seine volltönende Stimme, und auf seine Gabe, über alles reden zu können, erregte er eine bessere Meinung von sich, als es wirklich war, und vernachlässigte sich deswegen. Sich

contrario Apollinari morbo, dum sese duas in Christo substantias distinguere simulat, duas introducit repente personas, et inaudito scelere duos esse vult Filios Dei, duos Christos, unum deum, alterum hominem, unum qui ex patre, alterum qui sit generatus ex matre. Atque ideo asserit sanctam Mariam non Tueotocon, sed Christotocon esse dicendam; quia scilicet ex ea non ille Christus, qui Deus, sed ille, qui erat homo, natus sit. Quod si quis eum putat in litteris suis unum Christum dicere, et unam Christi praedicare personam, non temere credat. Aut enim istud fallendi arte machinatus est, ut per bona facilius suaderet et mala, sicut ait Apostolus 5): „Per bonum mihi operatus est mortem.“ Aut ergo, ut diximus, fraudulentiae causa quibusdam in locis scriptorum suorum unum Christum et unam Christi personam credere se jactitat; aut certe post partum jam Virginis ita in unum Christum duas perhibet convenisse personas, ut tamen conceptus seu partus virginei tempore et aliquando postea duos Christos fuisse contendat; ut, cum scilicet Christus homo communis primum et solitarius natus sit, et necdum Dei verbo personae unitate sociatus, postea in eum assumptis verbi persona descenderit; et licet nunc in Dei glo-

selbst genug dünkend, verachtete er die Väter und die Schriftausleger. Wie Chrysostomus, Priester zu Antiochia, hatte er den Kaiser Theodosius, den Jüngern, glauben gemacht, er würde auch in Konstantinopel ein Chrysostomus seyn. Dieses, und das Benehmen des Klerus von Konstantinopel, bewegte (nach Sokrates 7, 29.) den Kaiser, den Nestorius zur Cathedra von Konstantinopel zu rufen. Der Erfolg hat die gute Meinung von ihm bald zu Schanden gemacht. Nestorius lebte in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts. Vincentius war also zum Theil dessen Zeitgenosse.

5) Rom. 7, 13.

ria maneat assumptus, aliquamdiu tamen nihil inter illum et ceteros homines interfuisse videatur.

C A P U T. XVIII.

Quid contra praedictas haereses catholica sentiat Ecclesia.

Haec ergo Nestorius, Apollinaris, Photinus adversus Catholicam fidem rabidi canes latrant: Photinus, trinitatem non confitendo; Apollinaris, convertibilem verbi dicendo naturam, et duas in Christo substantias non confitendo, et aut totam Christi animam aut certe mentem atque rationem in anima denegando, et asserendo pro sensu mentis fuisse Dei Verbum; Nestorius duos Christos aut semper esse, aut aliquamdiu fuisse asseverando. Ecclesia vero Catholica et de Deo, et de Salvatore nostro recta sentiens, nec in trinitatis mysterio, nec in Christi incarnatione blasphematur. Nam et unam divinitatem in trinitatis plenitudine et trinitatis aequalitatem in una atque eadem maiestate veneratur; et unum Christum Jesum, non duos, eundemque Deum pariter atque hominem confitetur. Unam quidem in eo personam, sed duas substantias, duas substantias, sed unam credit esse personam. Duas substantias: quia mutabile non est Verbum Dei, ut ipsum verteretur in carnem. Unam Personam: ne duos profitendo Filios, quaternitatem videatur colere, non Trinitatem.

CAPUT XIX.

Quae superiori capite brevius perstricta sunt, in hoc fusius exponuntur.

Sed operae pretium est, ut id ipsum etiam atque etiam distinctius et expressius enucleemus. In Deo una substantia, sed tres personae; in Christo duae substantiae, sed una persona. in Trinitate alius atque alius, non aliud atque aliud; in Salvatore aliud atque aliud, non alius atque alius. Quomodo in Trinitate alius atque alius, non aliud atque aliud? Quia scilicet alia est persona Patris, alia Filii, alia Spiritus Sancti; sed tamen Patris et Filii et Spiritus Sancti non alia et alia, sed una eademque natura. Quomodo in Salvatore aliud atque aliud, non alius atque alius? Quia videlicet altera substantia Divinitatis, altera humanitatis; sed tamen deitas, et humanitas non alter et alter, sed unus idemque Christus, unus idemque Filius Dei, et unius ejusdemque Christi et Filii Dei una eademque Persona; sicut in homine aliud caro, et aliud anima, sed unus idemque homo anima et caro. In Petro et Paulo aliud anima, aliud caro; nec tamen duo, Petri caro et anima; aut alter Paulus anima, et alter caro; sed unus idemque Petrus, unus idemque Paulus, ex duplici diversaque subsistens animi corporisque natura. Ita igitur in una eodemque Christo duae substantiae sunt; sed uno Divina, altera humana; una ex Patre Deo, altera ex Matre Virgine; una coaeterna et aequalis patri, altera ex tempore et minor patre; una consubstantialis patri, altera consubstantialis matri; unus tamen idemque Christus in utraque substantia. Non ergo alter Christus Deus, alter homo; non alter increatus, alter creatus; non alter impassibilis, alter passibilis, non alter aequalis pa-

ri, alter minor patre; non alter ex patre, alter ex matre; sed unus idemque Christus Deus et homo, idem non creatus et creatus, idem incommutabilis et impassibilis, idem commutatus et passus, idem patri et aequalis et minor, idem ex patre ante secula genitus, idem in seculo ex matre generatus, perfectus Deus, perfectus homo. In Deo summa Divinitas, in homine plena humanitas. Plena, inquam, humanitas: quippe quae animam simul habeat, et carnem, sed carnem veram, nostram, maternam; animam vero intellectu praeditam, mente ac ratione pollentem. Est ergo in Christo verbum, anima, caro; sed hoc totum unus est Christus, unus Filius Dei, et unus Salvator ac redemptor noster. Unus autem, non corruptibili, nescio qua, Divinitatis et humanitatis confusione, sed integra et singulari quadam unitate Personae. Neque enim illa conjunctio alterum in alterum convertit atque mutavit (qui est error proprius Arianorum), sed ita in unum potius utrumque compegit, ut manente semper in Christo singularitate unius ejusdemque personae, in aeternum quoque permaneat proprietas uniuscujusque naturae; quo scilicet nec unquam Deus corpus esse incipiat, nec aliquando corpus, corpus esse desistat. Quod etiam humanae conditionis demonstratur exemplo. Neque enim in praesenti tantum, sed in futuro quoque, unusquisque hominum ex anima constabit et corpore, nec tamen unquam aut corpus in animam aut anima vertetur in corpus; sed unoquoque hominum sine fine victuro, in unoquoque hominum sine fine necessario utriusque substantiae differentia permanebit. Ita in Christo quoque utriusque substantiae sua cuique in

aeternum proprietas, salva tamen personae unitate, retinenda est ¹⁾).

C A P U T XX.

Christum veram esse Personam contra Manichaeos demonstratur.

Sed cum „personam“ saepius nominamus; et dicimus, quod Deus per personam homo factus sit: vehementer verendum est, ne hoc dicere videamur, quod deus Verbum sola imitatione actionis, quae sunt nostra, susceperit, et quidquid illud est conversationis humanae, quasi adumbratus, non quasi verus homo fecerit; sicut in theatris fieri solet, ubi unus plures effingit repente personas, quarum ipse nulla est. Quotiescunque etenim aliqua suscipitur imitatio actionis alienae: ita aliorum officia aut opera patrantur, ut tamen hi, qui agunt, non sint ipsi, quos agunt. Neque enim (ut verbi gratia, secularium, et Manichaeorum utamur exemplis), cum actor tragicus sacerdotem effingit aut Regem, sacerdos aut rex est. Nam desinente actu simul et ea, quam susceperat, persona desistit. Absit hoc a nobis nefarium scelustumque ludibrium; Manichaeorum sit ista dementia, qui, Phantasiae praedicatores, ajunt, Filium Dei Deum, personam hominis non substantiae existisse, sed actu putativo quodam et conversatione simulasse. Catholica vero fides ita Verbum Dei hominem factum esse dicit, ut, quae nostra sunt, non fallaciter et adumbrate, sed vere expresseque susciperet, et, quae erant humana, non quasi alie-

1) Die Aehnlichkeit dieses Hauptstückes mit dem *Symbolo Athanasiano* ist Ursache geworden, das letztere dem Vincentius zuzueignen.

na imitaretur, sed potius ut sua gereret, et prorsus, quod agebat, hoc etiam esset. Sicut ipsi nos quoque in eo, quod loquimur, sapimus, vivimus, subsistimus, non imitamur homines, sed sumus. Neque enim Petrus et Joannes, ut eos potissimum nomen, imitando erant homines, sed subsistendo. Neque item Paulus simulabat Apostolum, aut fingeat Paulum; sed erat Apostolus, et subsistebat Paulus. Ita etiam Deus Verbum assumendo et habendo carnem, loquendo, faciendo, patiundo per carnem, sine ulla tamen suae corruptione naturae, hoc omnino praestare dignatus est, ut hominem perfectum non imitaretur aut fingeret, sed exhiberet; ut homo verus non videretur aut putaretur, sed esset atque subsisteret. Igitur sicut anima connexa carni, nec in carnem tamen versa, non imitatur hominem, sed est homo, et homo non per simulationem, sed per substantiam; ita etiam Verbum Deus, absque ulla sui conversione, uniendo se homini, non confundendo, non imitando factus est homo, sed subsistendo. Abjiciatur ergo tota penitus personae illius intelligentia, quae fingendo imitatione suscipitur, ubi semper aliud est, et aliud simulatur; ubi ille, qui agit, nunquam is est, quem agit. Absit etenim, ut hoc fallaci modo Deus verbum personam hominis suscepisse credatur; sed ita potius, ut incommutabili sua manente substantia et in se perfecti hominis suscipiendo naturam, ipse caro, ipse homo, ipse persona hominis existeret; non simulatoria, sed vera; non imitativa, sed substantiva; non denique, quae cum actione desisteret, sed quae prorsus in substantia permaneret. Haec igitur in Christo Personae unitas nequaquam post virginis partum; sed in ipso virginis utero compacta atque perfecta est.

CAPUT XXI.

Christum non modo unum, sed semper unum; eundemque jam in utero matris Deum esse, et Mariam Theotocon confiteamur.

Vehementer enim praecavere debemus, ut Christum non modo unum, sed etiam semper unum confiteamur; quia intoleranda blasphemia est, ut, etiamsi nunc eum unum esse concedas, aliquando tamen non unum, sed duos fuisse contendas; unum scilicet post tempus baptismatis, duos vero sub tempore nativitatis. Quod immensum sacrilegium non aliter profecto vitare poterimus, nisi unitum hominem Deo, sed unitate personae; non ab ascensu vel resurrectione vel baptismo; sed jam in matre, jam in utero, jam denique in ipsa virginali conceptione fateamur; propter quam personae unitatem indifferenter atque promiscue, et quae Dei sunt propria, tribuuntur homini; et quae carnis propria, adscribuntur Deo. Inde est enim, quod divinitus scriptum est ¹⁾, et Filium hominis descendisse de caelo, et Dominum Majestatis ²⁾ crucifixum in terra. Inde etiam est, ut carne Domini facta, carne Domini creata, ipsum Verbum Dei factum, ipsa sapientia Dei impleta, scientia creata dicatur; sicut in praescientia manus ipsius et pedes ejus fossi esse referuntur ³⁾. Per hanc, inquam, personae unitatem illud quoque similis mysterii ratione perfectum est, ut carne verbi ex integra matre nascente, ipse Deus Verbum natus ex virgine Catholicissime credatur, impiissime denegetur. Quae cum ita sint, absit, ut quisquam Sanctam Mariam Divinae gratiae privi-

1) Joan. 3, 13.

2) 1. Cor. 2, 8.

3) Psalm. 21, 18.

legiis et speciali gloria fraudare conetur. Est enim singulari quodam Domini ac Dei nostri, Filii autem sui munere verissime ac beatissime Theotocos confitenda; sed non eo modo Theotocos, quo impia quaedam haeresis suspicatur, quae asserit, eam Dei Matrem sola appellatione dicendam, quod eum scilicet pepererit hominem, qui postea factus est Deus; sicut dicimus Presbyteri matrem, aut episcopi matrem, non jam presbyterum aut episcopum pariendo, sed eum generando hominem, qui postea Presbyter vel Episcopus factus est. Non ita, inquam, Sancta Maria Theotocos, sed ideo potius, quoniam, ut supra dictum est, jam in ejus sacro utero sacrosanctum illud mysterium perpetratum est, quod propter singularem quandam atque unicam personae unitatem sicut Verbum in carne caro, ita homo in Deo, Deus est.

CAPUT XXII.

Recapitulatio eorum, quae supra de fide Catholica et diversis haeresibus dicta sunt.

Sed jam ea, quae supra de memoratis haeresibus, vel de Catholica fide breviter dicta sunt, renovandae causa memoriae, brevius strictiusque repetamus; quo scilicet et intelligantur iterata plenius, et firmitus inculcata teneantur. Anathema igitur Photino, non recipienti plenitudinem trinitatis, et Christum hominem tantummodo solitarium praedicanti. Anathema Apollinari, asserenti in Christo conversae divinitatis corruptionem, et auferenti perfectae humanitatis proprietatem. Anathema Nestorio, neganti ex virgine Deum natum, asserenti duos Christos, et explosa trinitatis fide quaternitatem nobis introducenti. Beata vero Catholica Ecclesia, quae unum Deum in trinitatis plenitudine, et item trinitatis aequalitatem in una divinitate veneratur;

ut neque singularitas substantiae personarum confundat proprietatem, neque item trinitatis distinctio unitatem separet deitatis. Beata, inquam, Ecclesia, quae in Christo duas veras perfectasque substantias, sed unam Christi credit esse personam; ut neque naturarum distinctio unitatem personae dividat, neque item personae unitas differentiam confundat substantiarum. Beata, inquam, Ecclesia, quae, ut unum semper Christum et esse et fuisse fateatur, unitum hominem Deo, non post partum, sed jam in ipso Matris utero confitetur. Beata, inquam, Ecclesia, quae Deum factum hominem non conversione naturae, sed personae ratione intelligit; personae autem non simulatoriae et transeuntis, sed substantivae ac permanentis. Beata, inquam, Ecclesia, quae hanc personae unitatem tantam vim habere praedicat, ut propter eam miro ineffabilique mysterio et Divina homini, et Deo adscribat humana. Nam propter eam et hominem de caelo secundum Deum descendisse non abnegat, et Deum secundum hominem credit in terra factum, passum, et crucifixum. Propter eam denique et hominem Dei Filium et Deum Filium Virginis confitetur. Beata igitur ac veneranda, benedicta, et sacrosancta, et omnino supernae illi Angelorum laudationi comparanda confessio, quae unum Dominum Deum trina sanctificatione glorificat. Idcirco etenim vel maxime unitatem Christi praedicat, ne mysterium trinitatis excedat. Haec in excursu dicta sint, alias, si Deo placuerit, uberius tractanda et explicanda. Nunc ad propositum redeamus.

CAPUT XXIII.

Quod error Origenis magna fuerit Dei Ecclesiae tentatio.

Dicebamus ergo in superioribus, quod in Ecclesia Dei tentatio esset populi, error magistri; et tanto major tentatio, quanto ipse esset doctior, qui erraret. Quod primum scripturae auctoritate, deinde ecclesiasticis docebamus exemplis, eorum scilicet commemoratione, qui, cum aliquandiu sanae fidei forent habiti, ad extremum tamen aut in alienam decidissent sectam, aut ipsi suam haeresin condidissent. Magna profecto res, et ad discendum utilis, et ad recolendum necessaria; quam etiam atque etiam exemplorum molibus illustrare atque inculcare debemus; ut omnes vere Catholici noverint se cum Ecclesia doctores recipere, non cum doctoribus ecclesiae fidem deserere debere. Sed ego ita arbitror, quod, cum multos in hoc tentandi genere proferre valeamus, nemo pene sit, qui Origenis tentationi valeat comparari: in quo plura, adeo praeclara, adeo singularia, adeo mira extiterunt, ut inter initia habendam cunctis assertionibus ejus fidem quivis ille facile judicaret. Nam si vita facit auctoritatem, magna illi industria, magna pudicitia, patientia, tolerantia. Si genus vel eruditio: quid eo nobilius, qui primum in ea domo natus est, quae est illustrata Martyrio; deinde pro Christo non solum patre, sed omni quoque facultate privatus, tantum inter sanctae paupertatis profecit angustias, ut pro nomine dominicae confessionis saepius, ut ferunt, affligeretur. Neque vero haec in illo sola erant, quae cuncta postea tentationi forent, sed tanta etiam vis ingenii, tam profundi, tam acris, tam elegantis, ut omnes pene multum longeque superaret; tanta doctrinae ac totius eruditionis magnificentia, ut pauca forent di-

vinae, pene fortasse nulla humanae Philosophiae, quae non penitus assequeretur: cujus scientiae ¹⁾ cum Graeca concederent, Hebraea quoque elaborata sunt. Eloquentiam vero quid memorem, cuius fuit tam amoena, tam lactea, tam dulcis oratio, ut mihi ex ore ipsius non tam verba, quam mella quaedam fluxisse videantur? Quae non ille persuasu difficilia disputandi viribus elimpidavit? quae factu ardua non, ut facillima viderentur, effecit? Sed forsitan argumentorum tantummodo nexibus assertiones suas texuit? Immo plane nemo unquam magistrorum fuit, qui pluribus divinae legis uteretur exemplis. Sed, credo, pauca conscripsit? Nemo mortalium plura: ut mihi sua omnia non solum non perlegi, sed ne inveniri quidem posse videantur: cui, ne quidquam ad scientiae instrumenta deesset, etiam plenitudo exabundavit aetatis. Sed forsitan discipulis parum felix? Quis

1) Die Stelle: „Cujus scientiae cum Graeca concederent, Hebraea quoque elaborata sunt“ erscheint mehreren Editoren krank zu seyn; wie dieses bei allen von uns gebrauchten Ausgaben bemerkt wird. Ohne Ansicht eines Codex ist die Entscheidung schwer. Des ehrwürdigen Klüpfel's Muthmassung und Erläuterung geben zwar den Sinn, wie es scheint, ziemlich richtig; aber, wie wir dafür halten, die ächte Lesart kaum. Wir versuchen, ob wir gleich alle unsere Exemplare gegen uns haben, so zu lesen: Cujus scientia, cum Graeca concederent, Hebraea quoque elaborata sunt. Die Ausdrücke „Graeca“ und „Hebraea“ sind parallel, was nicht ist, wenn Graeci gelesen wird. Dessen scientia, wie aus dem unmittelbar Vorhergehenden klar ist, war weitumfassend im Bezuge auf die Sache und Sprache; durch diese Scientia wurde es ihm also möglich und leicht, in jeder Sprache, der griechischen und hebräischen, zu arbeiten: was kurz angedeutet wird; worauf der Uebergang auf den Styl des Origines folgt. Uns scheint wenigstens das Ganze bei dieser Lesart natürlich fortzugehen. Si quid novisti rectius istis, candidus imperti!

unquam felicior? Nempe innumeri ex sinu suo doctores, innumeri sacerdotes, confessores, et martyres exstiterunt. Jam vero quanta apud omnes illius admiratio, quanta gloria, quanta gratia fuerit, quis exsequi valeat? Quis non ad eum paulo religiosior ex ultimis mundi partibus advolavit? Quis Christianorum non pene ut Prophetam, quis philosophorum non ut Magistrum veneratus est? Quam autem non solum privatae conditioni, sed ipsi quoque fuerit reverendus imperio, declarant Historiae, quae eum a matre Alexandri Imperatoris accitum ferunt, caelestis utique sapientiae merito, cuius et ille gratia, et amore illa flagrabat. Sed et ejusdem Epistolae testimonium perhibent, quas ad Philippum Imperatorem, qui primus Romanorum Principum Christianus fuit, Christiani magisterii auctoritate conscripsit. De cujus incredibili quadam scientia si quis referentibus nobis christianum non accipit testimonium; saltem testificantibus Philosophis gentilem recipiat confessionem. Ait namque impius ille Porphyrius, excitum se fama ipsius Alexandriam puerum fere perrexisse, ibique eum vidisse jam senem, sed plane talem tantumque, qui arcem totius scientiae condidisset. Dies me citius defecerit quam ea, quae in illo viro praeclara extiterunt, vel ex minima saltem parte perstringam: quae tamen omnia non solum ad Religionis gloriam, sed etiam ad tentationis magnitudinem pertinebant. Quotus enim quisque tanti ingenii, tantae doctrinae, tantae gratiae virum aut facile deponeret, ac non illa potius uteretur sententia, se cum Origene errare malle, quam cum aliis vera sentire? Et quid plura? Eo res decidit, ut tantae Personae, tanti Doctoris, tanti Prophetae, non humana aliqua, sed, ut exitus docuit, nimium periculosa tentatio plurimos a fidei integritate deduceret. Quamobrem hic Origenes tantus ac talis, dum gratia Dei insolentius abutitur, dum ingenio suo nimium indulget, sibi

satis credit, cum parvi pendit antiquam Christianae Religionis simplicitatem, dum se plus cunctis sapere praesumit, dum Ecclesiasticas traditiones et veterum magisteria contemnens, quaedam scripturarum capitula novo more interpretatur, meruit, ut de se quoque ecclesiae Dei diceretur: „Si surrexerit in medio tui Propheta.“ Et paulo post: „Non audies“, inquit, „verba Prophetæ illius.“ Et item: „Quia tentat vos“, inquit, „Dominus Deus vester, utrum diligatis eum an non.“ Vere non solum tentatio, sed etiam magna tentatio, deditam sibi atque in se pendentem Ecclesiam admiratione ingenii, scientiae, eloquentiae, conversationis, et gratiae, nihil de se suspicantem, nihil verentem, subito a veteri religione in novam profanitatem sensim paulatimque traducere. Sed dicet aliquis, corruptos esse Origenis libros. Non resisto; quin potius et malo. Nam id a quibusdam et traditum et scriptum est, non catholicis tantum, verum etiam haereticis. Sed illud est, quod nunc debemus advertere, etsi non ipsum, libros tamen sub nomine suo editos, magnae esse tentationi: qui multis blasphemiarum vulneribus scatentes, non ut alieni, sed quasi sui et leguntur et amantur; ut, etsi in errore concipiendo Origenis non fuit sensus; ad errorem tamen persuadendum Origenis auctoritas valere videatur.

C A P U T XXIV.

Quod et Tertullianus magna fuerit in Ecclesia tentatio.

Sed et Tertulliani quoque eadem ratio est. Nam sicut ille apud Graecos, ita hic apud Latinos nostrorum omnium facile princeps judicandus est. Quid enim hoc viro doctius, quid in divinis atque humanis rebus exercitatus? Nempe omnem Philosophiam, et cunctas Philosophorum sectas, auctores, as-

sertoresque sectarum, omnesque eorum disciplinas, omnem historiarum ac studiorum varietatem mira quadam mentis capacitate complexus est. Ingenio vero nonne tam gravi ac vehementi excelluit, ut sibi nihil pene ad expugnandum proposuerit, quod non aut acumine irruperit, aut pondere eliserit? Jam porro orationis suae laudes quis exsequi valeat, quae tanta, nescio qua, rationum necessitate conserta est, ut ad consensum sui quos suadere non potuerit, impellat; cujus, quot pene verba, tot sententiae sunt; quot sensus, tot victoriae. Sciunt hoc Marciones, Apelles, Praxeae, Hermogenes, Iudaei, Gentiles, Gnostici ¹⁾, ceterique; quorum ille blasphemias multis ac magnis voluminum suorum molibus, velut quibusdam fulminibus, evertit. Et tamen hic quoque post haec omnia, hic, inquam, Tertullianus, Catholici dogmatis, id est, universalis ac vetustae fidei parum tenax, ac disertior multo, quam felicior, mutata deinceps sententia fecit ad extremum, quod de eo beatus confessor Hilarius quodam loco scribit ²⁾: „Sequenti“, inquit, „errore detraxit scriptis probabilibus auctoritatem.“ Et fuit ipse quoque in Ecclesia magna tentatio. Sed de hoc nolo plura dicere. Hoc tantum commemorabo, quod contra Moysi praeceptum exurgentes in Ecclesia novellas Montani furias, et insana illa insanarum mulierum novitii dogmatis somnia veras Prophetias asseverando, meruit, ut de se quoque et scripturis suis diceretur: „Si surrexerit in medio tui Propheta.“ Et mox: „Non audies verba Prophetae illius.“ Quare? „Quia“, inquit, „tentat vos Dominus Deus vester, utrum diligatis eum an non.“

His igitur tot ac tantis ceterisque ejusmodi Ecclesiasticorum exemplorum molibus evidenter ad-

1) Gegen alle diese hat Tertullian geschrieben.

2) Hilarius in Matth. c. 5.

vertere, et secundum Deuteronomii leges luce clarius intelligere debemus, quod, si quando aliquis ecclesiasticus magister a fide aberraverit, ad tentationem id nostram fieri providentia divina patiatur, utrum diligamus Deum, an non in toto corde et in tota anima nostra.

C A P U T XXV.

Quis sit verus Catholicus, et quod ebulliente haeretica novitate statim cernatur frumenti gravitas et paleae levitas.

Quae cum ita sint, ille est verus et germanus Catholicus, qui veritatem Dei, qui Ecclesiam, qui Christi corpus diligit, qui divinae religioni, qui catholicae fidei nihil praeponit, non hominis cujuspiam auctoritatem, non amorem, non ingenium, non eloquentiam, non philosophiam; sed haec cuncta despiciens, et in fide fixus, stabilis permanens, quidquid universaliter antiquitus ecclesiam catholicam tenuisse cognoverit, id solum sibi tenendum credendumque decernit; quidquid vero ab aliquo deinceps uno praeter omnes vel contra omnes sanctos novum et inauditum subinduci senserit, id non ad religionem, sed ad tentationem potius intelligit pertinere, tum praecipue beati Apostoli Pauli eruditus eloquiis. Hoc est enim, quod in prima ad Corinthios Epistola scribit ¹⁾: „Oportet“, inquit, „et haereses esse, ut probati manifesti fiant in vobis.“ Ac si diceret: Ob hoc haereseon non statim divinitus eradicantur auctores, ut probati manifesti fiant, id est, ut, unusquisque quam tenax et fidelis et fixus Catholicae fidei sit amator, appareat. Et revera cum quaeque novitas ebullit; statim cernitur frumentorum gravitas, et

1) 1. Cor. 11, 19.

levitas palearum; tunc sine magno molimine excutitur ab area, quod nullo pondere intra aream tenebatur. Namque alii illico prorsus avolant; alii vero tantummodo excussi, et perire metuunt, et redire erubescunt saucii, semineces ac semivivi; quippe qui tantam veneni hauserint quantitatem, quae nec occidat, nec digeratur, nec mori cogat, nec vivere sinat. Heu miseranda conditio! Quantis illi curarum aestibus, quantis turbinibus exagitantur? Nunc etenim, qua ventus impulerit, incitato errore rapiuntur; nunc in semetipsos reversi, tamquam contrarii fluctus, relinuntur; nunc temeraria praesumptione et ea, quae incerta videntur, approbant; nunc irrationali metu etiam, quae certa sunt, expavescunt; incerti, qua eant, qua redeant, quid appetant, quid fugiant, quid teneant, quid dimittant. Quae quidem dubii et male penduli cordis afflictio divinae erga se miserationis est medicina, si sapiant. Idcirco etenim extra tutissimum catholicae fidei portum diversis cogitationum quatuntur, verberantur, ac pene enecantur procellis, ut excussa in altum elatae mentis vela deponant, quae male novitatum ventis expanderant; seseque intra fidissimam stationem placidae ac bonae matris reducant et teneant, atque amaros illos turbulentosque errorum fluctus primitus revomant, ut possint deinceps vivae et salientis aquae fluentia potare. Dediscant bene, quod didicerant non bene; et ex toto ecclesiae dogmate, quod intellectu capi potest, capiant; quod non potest, credant.

CAPUT XXVI.

*In fide nihil innovandum esse probatur ex illo Apostoli 1) „O
Timothee! depositum custodi.“*

Quae cum ita sint, iterum atque iterum eadem mecum revolvens et reputans, mirari satis nequeo tantam quorundam hominum vesaniam, tantam excoecatae mentis impietatem, tantam postremo errandi libidinem, ut contenti non sint tradita semel et accepta antiquitus credendi regula, sed nova ac nova in diem quaerant, semperque aliquid gestiant religioni addere, mutare, detrahare; quasi non caeleste dogma sit, quod semel revelatum esse sufficiat, sed terrena institutio, quae aliter perfici, nisi assidua emendatione, immo potius reprehensione non possit, cum divina clament oracula 2): „Ne transferas terminos quos posuerunt patres tui.“ Et 3): „Super judicantem ne judices.“ Et 4): „Scindentem sepem mordebit eum serpens.“ Et illud Apostolicum, quo omnes omnium haereseon sceleratae novitates velut quodam spirituali gladio saepe truncatae semperque truncandae sunt 5): „O Timothee, depositum custodi, devitans profanas vocum novitates et oppositiones falsi nominis scientiae, quam quidam promittentes, circa fidem exciderunt.“ Et post haec inveniuntur aliqui tanta inveteratae frontis duritia, tanta impudentiae incude, tanto adamantine pertinaciae, qui tantis eloquiorum caelestium molibus non succumbant, tantis ponderibus non fatiscant, tantis malleis non conquassentur, tantis postremo fulminibus non conterantur? „Devi-

1) 1. Tim. 6, 20.

2) Prov. 22, 28.

3) Eccli. 8, 17.

4) Eccl. 10, 8.

5) 1. Tim. 6, 20.

ta“, inquit, „profanas vocum novitates.“ Non dixit „antiquitates“, non dixit „vetustates“: immo plane, quid e contrario sequeretur, ostendit. Nam si vitanda est novitas, tenenda est antiquitas; et si profana est novitas, sacrata est vetustas. „Et oppositiones“, inquit, „falsi nominis scientiae.“ Vere falsum nomen apud doctrinas haereticorum; ut ignorantia scientiae, et caligo serenitatis, et tenebrae luminis appellatione fucentur, „Quam quidam“, inquit, „promittentes, circa fidem exciderunt.“ Quid promittentes exciderunt, nisi novam, nescio quam, ignoratamque doctrinam? Audias etenim quosdam ipsorum dicere: Venite, o insipientes et miseri, qui vulgo catholici vocitamini, et discite fidem veram, quam praeter nos nullus intelligit, quae multis ante seculis latuit; nuper vero revelata et ostensa est. Sed discite furtim atque secretim. Delectabit enim vos. Et item: Cum didiceritis, latenter docete; ne mundus audiat, nec ecclesia sciat. Paucis namque concessum est tanti mysterii capere secretum. Nonne haec verba sunt illius meretricis, quae apud Salomonis proverbium vocat ad se praetereuntes viam, qui dirigunt iter suum? „Quis est“, inquit ⁶⁾, „vestrum insipientissimus divertat ad me.“ Inopes autem sensu exhortatur dicens: „Panem occultos libenter attingite, et aquam dulcem furtim bibite.“ Quid deinde? „At ille“, inquit, „nescit quoniam terrigenae apud eam pereunt.“ Qui sunt isti terrigenae? Exponat Apostolus: „Qui circa fidem“, inquit, „exciderunt.“

6) Prov. 9, 16 — 18.

CAPUT XXVII.

Dictum Apostoli: „Depositum custodi“ diligentius pertractatur.

Sed operae pretium est, totum ipsum Apostoli capitulum diligentius pertractare. „O Timothee“, inquit, „depositum custodi, devitans profanas vocum novitates.“ O! Exclamatio ista et praescientiae est pariter et caritatis. Praevidebat enim futuros, quos etiam praedolebat, errores. Quis est hodie Timotheus, nisi vel generaliter universa Ecclesia, vel specialiter totum corpus praepositorum, qui integram divini cultus scientiam vel habere ipsi debent, vel aliis infundere? Quid est, „depositum custodi?“ Custodi, inquit, propter fures, propter inimicos, ne, dormientibus hominibus, superseminent zizania super illud tritici bonum semen, quod seminaverat Filius hominis in agro suo. „Depositum“, inquit, „custodi.“ Quid est „depositum?“ id est, quod tibi creditum est, non quod a te inventum; quod accepisti, non quod excogitasti; rem non ingenii, sed doctrinae; non usurpationis privatae, sed publicae traditionis; rem ad te perductam, non a te prolata; in qua non auctor debes esse, sed custos; non institutor, sed sectator; non ducens, sed sequens. „Depositum“, inquit, „custodi“; catholicae fidei talentum inviolatum illibatumque conserva. Quod tibi creditum, hoc penes te maneat, hoc a te tradatur. Aurum accepisti, aurum redde. Nolo mihi pro aliis alia subicias. Nolo pro auro aut impudenter plumbum, aut fraudulenter aeramenta supponas. Nolo auri speciem, sed naturam plane. O Timothee, o sacerdos, o tractator, o doctor, si te divinum munus idoneum fecerit ingenio, exercitatione, doctrina, esto spiritualis tabernaculi Beseleel ¹⁾, pretiosas divini dogmatis gemmas exculpe,

1) Exod. 31, 2. seqq.

fideliter coapta, adorna sapienter, adjice splendorem, gratiam, venustatem. Intelligatur, te exponente, illustrius, quod ante obscurius credebatur. Per te posteritas intellectum gratuletur, quod ante vetustas non intellectum venerabatur. Eadem tamen, quae didicisti, doce; ut, cum dicas nove, non dicas nova.

C A P U T XXVIII.

Quomodo in Ecclesia, si nova dicenda non sint, profectus habeatur Religionis.

Sed forsitan dicit aliquis: Nullusne ergo in Ecclesia Christi profectus habebitur religionis? Habeatur plane, et maximus. Nam quis ille est tam invidus hominibus, tam exosus Deo, qui istud prohibere conetur? Sed ita tamen, ut vere profectus sit ille fidei, non permutatio. Siquidem ad profectum pertinet, ut in semetipsam unaquaeque res amplificetur; ad permutationem vero, ut aliquid ex alio in aliud transvertatur. Crescat igitur oportet, et multum vehementerque proficiat tam singulorum, quam omnium; tam unius hominis, quam totius Ecclesiae, aetatum ac seculorum gradibus, intelligentia, scientia, sapientia; sed in suo duntaxat genere, in eodem scilicet dogmate, eodem sensu, eademque sententia.

C A P U T XXIX.

Similitudine, ex augmento corporis desumpta, mox dicta declarat.

Imitetur animarum religio rationem corporum: quae licet annorum processu numeros suos evol-

vant et explicet, eadem tamen, quae erant, permanent. Multum interest inter pueritiae florem et senectutis maturitatem; sed iidem tamen ipsi fiunt senes, qui fuerant adolescentes; ut, quamvis unius ejusdemque hominis status habitusque mutetur, una tamen nihilominus eademque natura, una eademque persona sit. Parva lactentium membra, magna juvenum; eadem ipsa sunt tamen. Quot parvulorum artus, tot virorum; et, si qua illa sunt, quae aevi maturioris aetate pariuntur, jam in seminis ratione proserta sunt; ut nihil novum postea proferatur in senibus, quod non in pueris jam ante latitaverit. Unde non dubium est, hanc esse legitimam et rectam proficiendi regulam, hunc ratum atque pulcherrimum crescendi ordinem, si eas semper in grandioribus partes ac formas numerus detexat aetatis, quas in parvulis creatoris sapientia praeformaverat. Quod si humana species in aliquam deinceps non sui generis vertatur effigiem, aut certe addatur quidpiam membrorum numero, vel detrahatur, necesse est, ut totum corpus vel intercidat, vel prodigiosum fiat, vel certe debilitetur: ita etiam Christianae Religionis dogma sequatur has, decet, profectuum leges, ut annis scilicet consolidetur, dilatetur tempore, sublimetur aetate, incorruptum tamen illibatumque permaneat; et universis partium suarum mensuris, cunctisque quasi membris ac sensibus propriis plenum atque perfectum sit, quod nihil praeterea permutationis admittat, nulla proprietatis dispendia, nullam definitionis sustineat varietatem.

CAPUT XXX.

Res eadem aliis similitudinibus illustratur.

Exempli gratia: Severunt maiores nostri antiquitus in hac ecclesiastica segete triticeae fidei semina. Iniquum valde et incongruum est, ut nos, eorum posteri, pro germana veritate frumenti subdititium zizaniae legamus errorem. Quin potius hoc rectum et consequens est, ut primis atque extremis sibimet non discrepantibus, de incrementis triticeae institutionis triticei quoque dogmatis frugem demetamus; ut, cum aliquid ex illis seminum primordiis accessu temporis evolvatur, et nunc laetetur et excolatur; nihil tamen de germinis proprietate mutetur. Addatur licet species, forma, distinctio; eadem tamen cujusque generis natura permaneat. Absit etenim, ut rosea illa catholici sensus plantaria in carduos spinasque vertantur. Absit, inquam, ut in isto spiritali paradiso de cinnamomi et balsami surculis lolium repente atque aconita proveniant. Quodcunque igitur in hac Ecclesiae Dei agricultura fide patrum satum est, hoc idem filiorum industria, decet, excolatur et observetur; hoc idem floreat, et maturescat; hoc idem proficiat et perficiatur. Fas est etenim, ut prisca illa caelestis philosophiae dogmata processu temporis excurentur, limentur, poliantur: sed nefas est, ut commutentur; nefas, ut detruncantur, ut mutilentur. Accipiant licet evidentiam, lucem, distinctionem; sed retineant, necesse est, plenitudinem, integritatem, proprietatem.

CAPUT XXXI.

Abdicata qualibet parte Catholici dogmatis, quantum aboliendae religionis periculum consequatur.

Nam si semel admissa fuerit haec impiae fraudis licentia; horreo dicere, quantum exscindendae atque abolendae religionis periculum consequatur. Abdicata etenim qualibet parte catholici dogmatis, alia quoque, atque item alia, ac deinceps alia et alia, jam quasi ex more et licito, abdicabuntur. Porro autem singillatim partibus repudiatis, quid aliud ad extremum sequetur, nisi ut totum pariter repudietur? Sed e contra, si novitia veteribus, extranea domesticis, et profana sacratis admisceri coeperint: proserpat hic mos in universum necesse est, ut nihil posthac apud ecclesiam relinquatur intactum, nihil illibatum, nihil integrum, nihil immaculatum; sed sit ibidem deinceps impiorum ac turpium errorum lupanar, ubi erat antea castae et incorruptae sacrarium veritatis. Sed avertat hoc a suorum mentibus nefas divina pietas, sitque hic potius impiorum furor.

CAPUT XXXII.

Christi Ecclesia, sedula depositorum apud se dogmatum custos, quid Conciliorum suorum decretis enitatur.

Christi vero Ecclesia, sedula et cauta depositorum apud se dogmatum custos, nihil in his unquam permutat, nihil minuit, nihil addit, non amputat necessaria, non apponit superflua, non amittit sua, non usurpat aliena; sed omni industria hoc unum studet, ut vetera fideliter sapienterque tractando, si qua sunt illa antiquitus in-

formata et inchoata, accuret et poliat; si qua jam expressa et enucleata, consolidet, firmet; si qua jam confirmata, et definita, custodiat. Denique quid unquam aliud Conciliorum decretis enisa est, nisi ut, quod antea simpliciter credebatur, hoc idem postea diligentius crederetur; quod antea lentius praedicabatur, hoc idem postea instantius praedicaretur; quod antea securius colebatur, hoc idem postea sollicitius excoleretur? Hoc, inquam, semper, neque quidquam praeterea, haereticorum novitatibus excitata, Conciliorum suorum decretis Catholica perfecit Ecclesia, nisi ut, quod prius a maioribus sola traditione susceperat, hoc deinde posteris etiam per scripturae chirographum consignaret, magnam rerum summam paucis litteris comprehendendo, et plerumque, propter intelligentiae lucem, non novum fidei sensum novae appellationis proprietate signando.

CAPUT XXIII.

Quid sit devitare profanas vocum novitates.

Sed ad Apostolum redeamus. „O Timothee“, inquit ¹⁾, „depositum custodi, devitans profanas vocum novitates.“ Devita, inquit, quasi viperam, quasi scorpionem, quasi basiliscum, ne te non solum tactu, sed etiam visu afflatuque percutiant. Quid est devitare? cum ²⁾ hujusmodi „nec cibum sumere.“ Quid est „Devita? Si quis“, inquit ³⁾, „venit ad vos, et hanc doctrinam non adfert.“ Quam doctrinam, nisi catholicam et universalem, et unam eandemque per singulas aetatum successiones incorrupta

1) 1. Tim. 6, 20.

2) 1. Cor. 5, 11.

3) 2. Joan. 10, 11.

veritatis traditione manentem, et usque in secula sine fine mansuram. Quid tum? „Nolite“, inquit, „recipere eum in domum, nec ave ei dixeritis. Qui enim dicit illi ave, communicat operibus ejus malignis.“ „Profanas“, inquit, „vocum novitates.“ Quid est „profanas?“ Quae nihil habent sacri, nihil religiosi, ab Ecclesiae penetralibus, quae est templum Dei, penitus extraneas. „Profanas“, inquit, „vocum novitates.“ Vocum, id est dogmatum, rerum, sententiarum novitates, quae sunt vetustati atque antiquitati contrariae; quae si recipiantur, necesse est, ut fides beatorum patrum, aut tota, aut certe magna ex parte violetur; necesse est, ut omnes omnium aetatum fideles, omnes sancti, omnes casti, continentes, virgines, omnes clerici, levitae et sacerdotes, tanta confessorum millia, tanti martyrum exercitus, tanta urbium, tanta populorum celebritas et multitudo, tot insulae, provinciae, reges, gentes, regna, nationes, totus postremo jam pene terrarum orbis per catholicam fidem Christo capiti incorporatus, tanto seculorum tractu ignorasse, errasse, blasphemasse, nescisse, quid crederet, pronuntietur.

C A P U T XXXIV.

Novandi studio haereticos ferri exemplis probatur.

„Profanas“, inquit, „vocum novitates devita“: quas recipere atque sectari nunquam catholicorum, semper vero haereticorum fuit. Et revera, quae unquam haeresis, nisi sub certo nomine, certo loco, certo tempore ebullivit? Quis unquam haereses instituit, nisi qui se prius ab Ecclesiae Catholicae universitatis et antiquitatis consensione discreverit? Quod ita esse luce clarius exempla demon-

strant. Quis enim unquam ante profanum illum Pelagium ¹⁾ tantam virtutem liberi praesumsit arbitrii, ut ad hoc in bonis rebus per actus singulos adjuvandum necessariam Dei gratiam non putaret? Quis ante prodigiosum discipulum ejus Caelestium ²⁾ reatu praevaricationis Adae omne humanum genus denegavit adstrictum? Quis ante sacrilegum Arium ³⁾ Trinitatis unitatem discindere? Quis ante scelera-

-
- 1) *Pelagius* lebte in der zweiten Hälfte des *vierten*, und in der ersten des *fünften* Jahrhunderts. Er war ein Britte, Mönch, jedoch Laie. Ausgezeichnet waren seine Geistesgaben, schlechter sein Herz. Er ist der Gegner der *Gnade*, der Vertheidiger der *Unschuld der menschlichen Natur*, der ganz gesunden Kraft des Menschen, das Gute zu wollen und zu thun; jedoch unbeständig in seinen Behauptungen. *Augustin* focht als Held gegen ihn.
 - 2) *Coelestius* war ein Schüler und Zeitgenosse des *Pelagius*, starb aber um einige Jahre später, als sein Meister. Er stammte aus einem adelichen Geschlechte, und soll von Geburt aus Eunuche gewesen seyn. Er war eine Zeit Anwalt, dann Mönch, endlich Anhänger des *Pelagius*. Seine Lehre wurde von Concilien, Päpsten und Kaisern verworfen; und er selbst desswegen genöthiget, von einer Stadt in die andere zu wandern.
 - 3) *Arius*, oder *Arrius*, war aus Lybien gebürtig, ein Priester in Alexandria. Seinen wahren böartigen Charakter verbarg er mit der gefälligen Aussenseite der Bescheidenheit, der Demuth und des religiösen Wesens, wodurch er, besonders in früherer Zeit, Manchen hintergangen, und sich selbst aus verdrüsslichen Lagen gezogen hat. Seine Lehre, welche er seit 312. bis zu seinem Tode, 336. ausgebreitet hatte, verursachte ungemein vieles Unheil in der christlichen Welt. Das merkwürdige allgemeine Concilium zu *Nicäa* 325. hat über dessen Irrthümer entschieden. Der heilige *Athanasius*, Patriarch von Alexandria, kann, während seiner Lebenszeit, als die Zielscheibe aller Verfolgungen der Arianer, als ein heldenmüthiger Kämpfer dagegen, und als das Opfer derselben betrachtet werden.

tum Sabellium 4) unitatis Trinitatem confundere ausus est? Quis ante crudelissimum Novatianum 5) crudelem Deum dixit, eo quod mallet mortem morientis, quam ut revertatur et vivat? Quis ante Magum Simonem 6), Apostolica districtione percussus, (a quo vetus ille turpitudinum gurgis usque in novissimum Priscillianum 7) continua et occulta successione manavit) auctorem malorum, id est, scelerum, impietatum, flagitiorumque nostrorum ausus est dicere creatorem Deum? Quippe quem asserit talem hominum manibus ipsam suis creare naturam, quae proprio quodam motu et necessariae cujusdam voluntatis impulsu nihil aliud possit, nihil aliud velit, nisi peccare; eo quod furis vitiorum omnium exagitata et inflammata in omnia turpitudinum barathra inexhausta cupiditate rapiatur. Innumera sunt talia, quae brevitatis studio praetermittimus; quibus tamen cunctis satis evidenter, perspicueque monstratur; hoc apud omnes fere haereses quasi solemne esse ac legitimum, ut semper profanis novitatibus gaudeant, antiquitatis scita fastidiant, et per oppositiones falsi nominis scientiae a fide naufragent. Contra vero catholicorum hoc vere proprium, deposita sanctorum Patrum et commissa servare, damnare profanas novitates, et, sicut dixit atque iterum praedixit Apostolus, „si quis annuntiaverit praeterquam quod acceptum est, anathema sit.“

4) *Sabellius*, Zeitgenosse des Novatian, ein Lybier, aus Ptolemais in Pentapolis.

5) *Novatianus*, ein römischer Priester, und der erste *After-Papst*, lebte in der Mitte des dritten Jahrhunderts.

6) Act. 8, 9. seqq.

7) *Priscillianus*, ein adelicher und reicher Spanier, Manichäer und Sabellianer, lebte in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts bis 385., in welchem Jahre er enthauptet wurde.

CAPUT XXXV.

Haereticos scriptura uti et abuti demonstratur.

Hic fortasse aliquis interroget, an et haeretici divinae scripturae testimoniis utantur? Utuntur plane, et vehementer quidem. Nam videas eos volare per singula quaeque sanctae legis volumina, per Moysi, per Regum libros, per Psalmos, per Apostolos, per Evangelia, per Prophetas. Sive enim apud suos, sive alienos, sive privatim, sive publice, sive in sermonibus, sive in libris, sive in conviviiis, sive in plateis, nihil unquam pene de suo proferunt, quod non etiam scripturae verbis adumbrare conentur. Lege Pauli Samosatani opuscula, Priscilliani, Eunomii, Joviniani, reliquarumque pestium; cernas infinitam exemplorum congeriem, prope nullam omitti paginam, quae non novi aut veteris testamenti sentiis fucata et colorata sit. Sed tanto magis cavendi et pertimescendi sunt, quanto occultius sub divinae legis umbraculis latitant. Sciunt enim foetores suos nulli fere cito esse placituros, si nudi et simplices exhalentur; atque idcirco eos caelestis eloquii velut quodam aromate aspergunt, ut ille, qui humanum facile despiceret errorem, divina non facile contemnat oracula. Itaque faciunt, quod hi solent, qui parvulis austera quaedam temperaturi pocula prius oras melle circumlinunt: ut incanta aetas, cum dulcedinem praesenserit, amaritudinem non reformidet. Quod etiam iis curae est, qui mala gramina et noxios succos medicaminum vocabulis praecolorant; ut nemo fere, ubi superscriptum legerit remedium, suspicetur venenum.

Haereticorum fallacias parabola de lupis in vestimentis ovium declarat.

Inde denique et Salvator clamabat ¹⁾: „Attendite vobis a pseudoprophetis, qui veniunt ad vos investitu ovium, ab intus autem sunt lupi rapaces.“ Quid est vestitus ovium, nisi Prophetarum et Apostolorum proloquia, quae iidem, ovili quadam sinceritate, agno illi immaculato, qui tollit peccatum mundi, tanquam vellera quaedam texuerunt? Qui sunt lupi rapaces, nisi sensus haereticorum feri et rabidi, qui caulas ecclesiae semper infestant, et gregem Christi, quaqua possunt, dilacerant? Sed ut fallacius incautis ovibus obrepant, manente luporum ferocia, deponunt lupinam speciem, et sese divinae legis sententiis, velut quibusdam velleribus, obvolvunt; ut, cum quisque lanarum mollitiem praesenserit, nequaquam aculeos dentium pertimescat. Sed quid ait Salvator? „Ex fructibus eorum cognoscetis eos.“ Id est: Cum coeperint divinas illas voces non jam proferre tantum, sed etiam exponere; nec adhuc jactare solum, sed etiam interpretari: tunc amaritudo illa, tunc acerbitas, tunc rabies intelligetur; tunc novitium virus exhalabitur; tunc profanae novitates aperientur; tunc primum scindi sepem videas; tunc transferri patrum terminos; tunc Catholicam fidem caedi; tunc ecclesiasticum dogma lacerari.

1) Matth. 7, 15.

CAPUT XXXVII.

Haeretici imitantur Pseudo - Apostolos, atque ipsum daemonem.

Tales erant ii, quos percutit Apostolus Paulus, in secunda ad Corinthios Epistola, dicens ¹⁾: „Nam ejusmodi“, inquit, „pseudoapostoli sunt operarii subdoli, transfigurantes se in Apostolos Christi.“ Quid est „transfigurantes se in Apostolos Christi?“ Proferebant Apostoli divinae legis exempla; proferebant et illi. Proferebant Apostoli Psalmorum auctoritates; proferebant et illi. Proferebant Apostoli sententias Prophetarum; et illi nihilominus proferebant. Sed cum ea, quae similiter protulerant, interpretari non similiter coepissent: tunc simplices a subdolis, tunc infucati a fucatis, tunc recti a perversis, tunc postremo veri Apostoli a falsis Apostolis discernebantur. „Et non mirum“, inquit, „ipse enim satanas transfigurat se in Angelum lucis.“ Non est ergo magnum, si ministri ejus transfigurantur sicut ministri justitiae. Ergo, secundum Apostoli Pauli Magisterium, quotiescunque vel pseudoapostoli, vel pseudoprophetae, vel pseudodoctores divinae legis sententias proferunt, quibus male interpretatis errores suos adstruere conentur, non dubium est, quin auctoris sui callida machinamenta sectentur, quae ille nunquam profecto comminisceretur, nisi sciret, omnino nullam esse ad fallendum faciliorem viam, quam ut, ubi nefarii erroris subinducitur frandulentia, ibi divinorum verborum praetendatur auctoritas.

Sed dicet aliquis: Unde probatur, quia sacrae legis exemplis diabolus uti soleat? Legat Evangelia, in quibus scribitur ²⁾: „Tunc assumpsit illum diabo-

1) 2. Cor. 11, 13.

2) Matth. 4, 5.

lus“, id est, Dominum Salvatorem, „et statuit illum super pinnaculum templi, et dixit ei: Si Filius Dei es, mitte te deorsum. Scriptum est enim, quod Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis; in manibus tollent te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum.“ Quid hic faciet misellis hominibus, qui ipsum Dominum Majestatis scripturarum testimoniis appetivit? „Si“, inquit, „Filius Dei es, mitte te deorsum.“ Quare? „Scriptum est enim“, inquit. Magnopere nobis doctrina loci istius attendenda atque retinenda est; ut tanto evangelicae auctoritatis exemplo, quando aliquos apostolica seu prophetica verba proferre contra catholicam fidem viderimus, diabolum per eos loqui minime dubitemus. Nam sicut tunc caput capiti; ita nunc quoque membra membris loquuntur; membra scilicet diaboli membris Christi; perfidi fidelibus; sacrilegi religiosis; haeretici postremo catholicis. Sed quid tandem dicunt? „Si“, inquit, „Filius Dei es, mitte te deorsum.“ Hoc est. Si Filius esse vis Dei et hereditatem regni caelestis accipere, mitte te deorsum, id est, ex istius te sublimis Ecclesiae, quae etiam templum Dei putatur, doctrina et traditione demitte. Ac si quis interroget quempiam haeticorum sibi talia persuadentem; Unde probas, unde doces, quod ecclesiae catholicae universalem et antiquam fidem dimittere debeam: statim ille: „Scriptum est enim.“ Et continuo mille testimonia, mille exempla, mille auctoritates parat de Lege, de Psalmis, de Apostolis, de Prophetis, quibus novo et malo more interpretatis, ex arce catholica in haereseos barathrum infelix anima praecipitetur. Jam 3) vero illis, quae sequun-

3) Diese Stelle: „Jam vero . . . scandalizari.“ ist es, woraus man schliessen will, dass *Vincentius* zu den *Semipelagianern*, oder *Massiliensern* zu rechnen sey. Die *Semipelagianer* anerkannten die Erbsünde; deren Ausbreitung über alle Men-

tur, promissionibus miro modo incautos homines haeretici decipere consueverunt. Audent etenim

schen; die Nothwendigkeit der Erlösung und der Gnade Gottes. (Augustinus Lib. de praedestinatione s. s. cap. 1.) So weit waren sie nicht pelagianisch, sondern catholisch. Deren Irrthum bestand aber darin, wie Augustin angiebt (de dono perseverantiae c. 23.): „Falluntur, qui putant, esse a nobis, non dari nobis, ut petamus, quaeramus, pulsemus; et hoc esse dicunt, quod gratia praeceditur merito nostro, ut sequatur illa nec volunt intelligere, etiam hoc divini muneris esse, ut oremus, hoc est, petamus, quaeramus, atque pulsemus.“ Wäre dieser Irrthum nicht Irrthum, sondern Wahrheit, so würde folgen, dass die Gnade ein Gemeingut (Communis) wäre, an welchem Jeder Theil nehmen könnte; wie das auch die Meynung der Semipelagianer war. — Ohne hierüber mehr zu sagen, bemerken wir nur so viel, dass es in der That auffallend sey, dass kenntnissreiche und scharfsehende Männer nicht einig darüber werden können: ob Vincentius zu den Semipelagianern zu rechnen sey, oder nicht. Ohne uns ein entscheidendes Urtheil anzumassen, wollen wir unseren Lesern über bezeichnete Stelle Folgendes zur Beurtheilung vorlegen:

- a) Es wird allerdings in ihr gesprochen von einer grossen, kräftigen (*magna*), von einer besonderen (*specialis*), von einer individuellen, nur dieser oder jener Person allein zukommenden (*plane personalis*) Gnade, als von einer irrigen, häretischen Lehre.
- b) Somit wäre die wahre Lehre: dass die Gnade ein Gemeingut (*communis*) sey. Damit wäre dargethan, dass Vincentius zu den Massiliensern zu rechnen wäre.
- c) Merkwürdig ist jedoch der Zusatz: „adeo“, welcher eigentlich erläuternd ist, und zweimal verstärkt wird, durch: „etiamsi“, und durch „ita divinitus“ etc. Scheint es nun nicht, als wollte Vincentius gegen eine Lehre von der Gnade kämpfen, welche keine Arbeit, kein Streben, keinen Schweiss fordere; welche das Begehren, das Suchen, das Klopfen nicht brauche; kurz: welche der Trägheit Thüren und Thore offen hielte; wo der Schutz englischer Kräfte den Menschen unverletzt erhielte: eine grosse, dem faulen

polliceri, et docere, quod in ecclesia sua, id est, in communionis suae conventiculo, magna et spe-

Menschen nur zu willkommene Bequemlichkeit!? — Ist dieses: so eifert *Vincentius* hier gegen eine *speciale* Gnade, welche den Menschen *faul*, *träg* machen würde; und nicht gegen eine *speciale*, die dem Menschen zu all seiner, allerdings erforderlichen Mühe und Arbeit schlechterdings nothwendig ist. In diesem Falle würde *Vincentius* gegen einen wahren Irrthum kämpfen; und desswegen könnte er keineswegs theilhaftig des Semipelagianismus genannt werden. Ob nun *Vincentius* mehr sagen wollte, als dieses, ist schwer zu entscheiden; wenigstens spricht sein ganzes, vor uns liegendes Buch mehr für als gegen ihn. Selbst die Massilienser scheinen, anfänglich wenigstens, vorzüglich dieses im Sinne gehabt zu haben: wie aus *Cassian's institutionibus monasticis* (Lib. XII. c. 14.) nicht undeutlich hervorgeht.

Etwas Anders ist es nun freilich: ob dieser Eifer nicht *einseitig* gewesen sey; ob er *alle* Folgen überdacht habe. Denn anders verhält sich die Sache, wenn die Stelle: „adeo“ etc. *positiv* gemacht würde: „Labore, studio, industria, petitione etc. dispensatur.“ Welches allerdings der Abweg zum Semipelagianismus ist; gegen welchen, vorzüglich im Bezuge auf die angebliche Trägheit, *Augustin* (Lib. de corrept. et gratia, cap. 2.) so wahr als schön sagt: „Aguntur (Spiritu Dei) ut agant, non, ut ipsi nihil agant; et ad hoc eis ostenditur, quid agere debeant, ut, quando id agunt, sicut agendum est, id est, cum dilectione et delectatione justitiae, suavitatem, quam dedit Dominus, ut terra eorum daret fructum suum, accepisse se gaudeant.“

Das Höchste, was man dem *Vincentius* zusprechen sollte, dürfte also vielleicht dieses seyn: er habe im Eifer für die gute Sache, unbewusst, dem Irrthume eine Lücke gelassen.

Aber auch für den schlimmsten Fall erinnern wir mit *Klöpffel* und Anderen, dass die Lehre der Massilienser, obwohl an sich irrig, durch die Auctorität der Kirche erst

cialis ac plane personalis quaedam sit Dei gratia, adeo, ut sine ullo labore, sine ullo studio, sine ulla industria, etiamsi nec petant, nec quaerant, nec pulsent, quicunque illi ad numerum suum pertinent, tamen ita divinitus dispensentur, ut angelicis evecti manibus, id est, angelica protectione servati, nunquam possint offendere ad lapidem pedum suum, id est, nunquam scandalizari.

C A P U T XXXVIII.

Doctrinam orthodoxam a falsa discernendi regulae.

Sed dicit aliquis: Si divinis eloquiis, sententiis, promissionibus et diabolus et discipuli ejus utuntur: quorum alii sunt pseudoapostoli, alii pseudoprophetae et pseudomagistri, et omnes ex toto haeretici: quid facient catholici homines et Matris Ecclesiae filii? Quonam modo in scripturis sanctis veritatem a falsitate discernent? Hoc scilicet facere magnopere curabunt, quod in principio Commonitorii istius sanctos et doctos viros nobis tradidisse scripsimus: ut divinum canonem secundum universalis ecclesiae traditiones, et juxta catholici dogmatis regulas interpretentur; in qua item catholica et apostolica ecclesia sequantur, necesse est, universitatem, antiquitatem, consensionem. Et si quando pars contra universitatem, novitas contra vetustatem, unius vel paucorum errantium dissensio con-

nach beinahe hundert Jahren durch das Concilium araucanicum (in Orange, einer Stadt in der Provence, im südlichen Frankreich) 529; dann durch die Bestätigung des Papstes, und durch die erfolgte Zustimmung der Kirche, als *Haeresis* bestimmt ausgesprochen, und verdammt worden sey.

tra omnium, vel certe multo plurium catholicorum consensionem rebellaverit, praeferant partis corruptioni universitatis integritatem; in qua eadem universitate, novitatis profanitati antiquitatis religionem, itemque in ipsa vetustate, unius, sive paucissimorum temeritati primum omnium generalia, si qua sunt, universalis Concilii decreta praeponant; tunc deinde, si id minus est, sequantur, quod proximum est, multorum atque magnorum consentientes sibi sententias Magistrorum. Quibus, adjuvante Domino, fideliter, sobrie, sollicite observatis, non magna difficultate noxios quosque exsurgentium haereticorum deprehendemus errores.

C A P U T XXXIX.

De usu Patrum contra haereticos leges praescribit.

Hic jam consequens esse video, ut exemplis demonstrem, quonam modo profanae haereticorum novitates prolatis atque collatis veterum magistrorum concordantibus sibimet sententiis et deprehendantur, et condemnentur. Quae tamen antiqua sanctorum Patrum consensio non in omnibus divinae legis quaestiunculis, sed solum certe praecipue in fidei regula magno nobis studio et investiganda est, et sequenda. Sed neque semper, neque omnes haereses hoc modo impugnandae sunt; sed novitiae recentesque tantummodo, cum primum scilicet exoriuntur; ante quam infalsare vetustae fidei regulas ipsius temporis vetantur angustiis, ac priusquam, manante latius veneno, majorum volumina vitiare ¹⁾ conentur. Caeterum dilatatae et invetera-

1) Ein Beweis, dass die Documenten - Verfälscher auch an den Haeretikern Gesellschafter hatten. Denn „quibus fuit propo-

tae haereses nequaquam hac via adgrediendae sunt; eo quod prolixo temporum tractu longa iis fruendae ²⁾ veritatis patuerit occasio. Atque ideo quas-
cunque illas antiquiores vel schismatum vel haere-
seon profanitates nullo modo nos oportet nisi aut
sola, si opus est, scripturarum auctoritate convin-
cere, aut certe jam antiquitus universalibus Sacer-
dotum Catholicorum Conciliis convictas damnatas-
que vitare. Itaque cum primum mali cujusque er-
roris putredo erumpere coeperit, et ad defensionem
sui quaedam sacrae legis verba furari ³⁾, eaque fal-
laciter et fraudulenter exponere: statim interpre-
tando canoni majorum sententiae congregandae
sunt; quibus illud quodcunque exurget novitium,
ideoque profanum, et absque ulla ambage prodatur,
et sine ulla retractatione damnetur. Sed eo-
rum duntaxat patrum sententiae conferendae sunt,
qui in fide et communione catholica sancte, sapien-
ter, constanter viventes, docentes, et permanentes,
vel mori in Christo fideliter vel occidi pro Christo
feliciter meruerunt. Quibus tamen hac lege cre-
dendum est, ut quidquid vel omnes vel plures uno
eodemque sensu manifeste, frequenter, perseve-
ranter, velut quodam consentiente sibi magistro-
rum concilio accipiendo, tenendo, tradendo firma-
verint, id pro indubitato, certo, ratoque habeatur.
Quidquid vero, quamvis ille sanctus et doctus,
quamvis episcopus, quamvis confessor et martyr,
praeter omnes, aut etiam contra omnes senserit, id
inter proprias, et occultas, et privatas opiniuncu-
las a communis, et publicae, ac generalis senten-

situm aliter docendi, eos necessitas coëgit aliter disponendi
instrumenta doctrinae“, — wie *Tertullian* sagt (de praescript.
haeret. c. 38.).

2) Furandae, C., S., B. PP., fucandae, *Kl.*

3) Dieses scheint die obige Lesart „furandae“ zu begünstigen,

tiae auctoritate secretum sit; ne cum summo aeternae salutis periculo, juxta sacrilegam haereticorum et schismaticorum consuetudinem, universalis dogmatis antiqua veritate demissa, unius hominis novitium sectemur errorem.

C A P U T XL.

Patrum consentientes sententiae quantae sint auctoritatis.

Quorum beatorum patrum sanctum catholicumque consensum ne quis sibi temere contemnendum forte arbitretur, ait in prima ad Corinthios ¹⁾ Apostolus: „Et quosdam quidem posuit Deus in Ecclesia primum Apostolos“ (quorum ipse unus erat), „secundo Prophetas“ (qualem in actibus Apostolorum legimus Agabum), „tertio doctores“, qui tractatores nunc appellantur; quos hic idem Apostolus etiam Prophetas interdum nuncupat, eo quod per eos Prophetarum mysteria populis aperiantur. Hos ergo in ecclesia Dei divinitus per tempora et loca dispensatos quisquis in sensu catholici dogmatis unum aliquid in Christo sentientes contempserit, non hominem contemnit, sed Deum: a quorum veridica unitate ne quis discrepet, impensius obtestatur idem Apostolus dicens ²⁾: „Obsecro autem vos, fratres, ut id ipsum dicatis omnes, et non sint in vobis schismata, sitis autem perfecti in eodem sensu et in eadem sententia.“ Quod si quis ab eorum sententiae communione desciverit, audiet illud ejusdem Apostoli ³⁾: „Non est Deus dissensionis,

1) 1. Cor. 12, 28.

2) 1. Cor. 1, 10.

3) 1. Cor. 14, 33.

sed pacis“, (id est, non ejus, qui a consentiendi unitate defecerit, sed eorum, qui in consentiendi pace permanserint) „sicut in omnibus“, inquit, „ecclesiis sanctorum doceo“, id est, catholicorum; quae ideo sanctae sunt, quia in fidei communione persistunt. Et ne quis forsitan, praetermissis ceteris, se solum audiri, sibi soli credi arrogaret, paulo post ait ⁴⁾: „An a vobis“, inquit, „verbum Dei processit, aut in vos solos devenit?“ Et, ne hoc quasi perfunctorie acciperetur, adjecit: „Si quis“, inquit, „videtur Propheta esse aut spiritalis, cognoscat quae scribo vobis, quia Domini sunt mandata.“ Quae utique mandata, nisi ut, si quis est Propheta aut spiritalis, id est, spiritalium rerum magister, summo studio aequalitatis et unitatis cultor existat; ut scilicet neque opiniones suas ceteris praeferat, et ab universorum sensibus non recedat. „Cujus rei mandata qui ignorat“, inquit, „ignorabitur“; id est, qui aut nescita non discit, aut scita contemnit, ignorabitur, hoc est, indignus habebitur, qui inter unitos fide, et exaequatos humilitate divinitus respiciatur. Quo malo, nescio, an quidquam acerbius cogitari queat. Quod tamen juxta Apostolicam comminationem Pelagiano illi provenisse cernimus Juliano ⁵⁾ qui se collegarum sensui aut incorporare neglexit, aut excorporare praesumpsit. Sed jam tempus est, ut pollicitum proferamus exemplum, ubi, et quomodo

4) Ib. 36.

5) *Julianus*, aus einer adelichen Familie in Apulien, in Unter-Italien geboren; Bischof von Clanis, in Campania; geliebt von Augustin, so lange jener der ächten Lehre treu war; mit Coelestius Anhänger des Pelagius — lebte in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts.

sanctorum Patrum sententiae congregatae sint; ut secundum eas ex decreto atque auctoritate Concilii ecclesiasticae fidei regula figeretur. Quod quo commodius fiat, hic sit jam hujus Commonitorii modus; ut cetera, quae sequuntur, ab alio sumamus exordio.

SECUNDUM COMMONITORIUM INTERLAP-
SUM EST; NEQUE EX EO AMPLIUS QUID-
QUAM, QUAM POSTREMA PARTICULA, RE-
MANSIT, ID EST, SOLA RECAPITULATIO,
QUAE ET SUBJECTA EST ¹⁾.

CAPUT ANTEPENULTIMUM.

*Recapitulatio eorum, quae in praecedentis Commonitorii Capitibus
dicta fuerunt.*

Quae cum ita sint, jam tempus est, ut ea, quae
duobus his Commonitoriis dicta sunt, in hujus se-
cundi fine recapitulemus. Diximus in superioribus,
hanc fuisse semper, et esse hodieque Catholicorum
consuetudinem, ut fidem veram duobus his modis
approbent, primum divini Canonis auctoritate,
deinde ecclesiae catholicae Traditione; non quia
Canon solus non sibi ad universa sufficiat; sed quia
verba divina pro suo plerique arbitrato interpretan-
tes, varias opiniones erroresque concipiant, atque
ideo necesse sit, ut ad unam ecclesiastici sensus re-
gulam scripturae caelestis intelligentia dirigatur, in
his duntaxat praecipue quaestionibus, quibus totius
catholici dogmatis fundamenta nituntur. Item dixi-

1) Ita editiones et manuscripti libri.

mus, in ipsa rursus ecclesia universitatis pariter et antiquitatis consensionem spectari oportere; ne aut ab unitatis integritate in partem schismatis abrum-
pamur, aut a vetustatis religione in haereseon novitates praecipitemur. Item diximus, in ipsa ecclesiae vetustate duo quaedam vehementer studioseque observanda, quibus penitus inhaerere deberent, quicunque haeretici esse nollent; primum, si quid esset antiquitus ab omnibus ecclesiae catholicae sacerdotibus universalis Concilii auctoritate decretum; deinde, si qua nova exurgeret quaestio, ubi id minime reperiretur, recurrendum ad sanctorum Patrum sententias, eorum duntaxat, qui suis quisque temporibus et locis in unitate communionis et fidei permanentes, magistri probabiles extitissent; et quidquid uno sensu atque consensu tenuisse invenirentur, id ecclesiae verum et catholicum absque ullo scrupulo judicaretur.

CAPUT PENULTIMUM.

Recapitulatio eorum, quae in secundo Commonitorio interciderunt; quomodo nimirum in Concilio Ephesino sanctorum Patrum sententiae congregatae sint, ut secundum eas auctoritate Concilii, ecclesiasticae fidei regula figeretur.

Quod ne praesumptione magis nostra, quam auctoritate ecclesiastica promere videremur, exemplum adhibuimus sancti Concilii, quod ante triennium ferme in Asia apud Ephesum ¹⁾ celebratum est VV. CC. Basso Antiochoque Consulibus: ubi cum de sanciendis fidei regulis disceptaretur, ne qua illic forsitan profana novitas in modum perfidiae Arimi-

1) Im J. Chr. 431. Diese Stelle bestimmt das Jahr, in welchem Vincentius das Commonitorium geschrieben hat, nämlich 434.

nensis obreperet, universis sacerdotibus, qui illo ducenti fere numero convenerant, hoc catholicissimum, fidelissimum, atque optimum factu visum est, ut in medium sanctorum Patrum sententiae proferrentur, quorum alios martyres, alios confessores, omnes vero catholicos sacerdotes fuisse et permansisse constaret; ut scilicet rite atque solemniter ex eorum consensu atque decreto antiqui dogmatis religio confirmaretur, et profanae novitatis blasphemia condemnaretur. Quod cum ita factum foret, jure meritoque impius ille Nestorius catholicae vetustati contrarius, beatus vero Cyrillus sacrosanctae antiquitati consentaneus judicatus est. Et ut ad fidem rerum nihil deesset, tam nomina et numerum (licet ordinem fuisset obliti) edidimus eorum Patrum, juxta quorum ibidem concinentem sibi concordemque sententiam, et legis sacrae proloquia exposita sunt, et divini dogmatis regula constabilita est: quos, ad confirmandam memoriam, hic quoque recensere nequaquam superfluum est,

Sunt ergo hi viri, quorum in illo Concilio vel tanquam judicum, vel tanquam testium scripta recitata sunt: sanctus Petrus Alexandrinus Episcopus, doctor praestantissimus, et martyr beatissimus. Sanctus Athanasius, ejusdem civitatis antistes, magister fidelissimus, et confessor eminentissimus. Sanctus Theophilus, ejusdem item urbis Episcopus, vir fide, vita, scientia satis clarus; cui successit venerandus Cyrillus, qui nunc Alexandrinam illustrat Ecclesiam. Et ne forsitan unius civitatis ac provinciae doctrina haec putaretur, adhibita sunt etiam illa Cappadociae lumina sanctus Gregorius Episcopus et confessor de Nazianzo; sanctus Basilius Caesareae Cappadociae Episcopus et confessor; sanctus item alter Gregorius Nyssenus Episcopus, fidei, conversationis, inte-

gritatis, et sapientiae merito, fratre Basilio dignissimus. Sed ne sola Graecia, aut oriens tantum, verum etiam occidentalis, et Latinus orbis ita semper sensisse approbaretur, lectae sunt quoque ibi quaedam ad quosdam epistolae sancti Felicis Martyris, et sancti Iulii urbis Romae Episcoporum. Et ut non solum caput orbis, verum etiam latera illi iudicio testimonium perhiberent, adhibitus est a meridie beatissimus Cyprianus Episcopus Carthaginensis et Martyr; a septentrione sanctus Ambrosius Mediolanensis Episcopus. Hi sunt igitur omnes apud Ephesum sacro decalogi numero magistri, consiliarii, testes, iudicesque producti: quorum beata illa synodus doctrinam tenens, consilium sequens, credens testimonio, obediens iudicio, absque taedio, praesumptione, et gratia de fidei regulis pronuntiavit. Quamquam multo amplior majorum numerus adhiberi potuerit, sed necesse non fuit: quia neque multitudine testium negotii tempora occupari oportebat, et decem illos non aliud vere sensisse, quam ceteros omnes collegas suos nemo dubitabat.

Post quae omnia adjecimus etiam beati Cyrilli sententiam, quae gestis ipsis ecclesiasticis continetur. Namque cum lecta esset sancti Capreoli Episcopi Carthaginensis Epistola, qui nihil aliud intendebat, et precabatur, nisi ut, expugnata novitate, antiquitas defenderetur: ita Episcopus Cyrillus prolocutus est, et definivit; quod hic quoque interponere non abs re videtur. Ait enim in fine gestorum. „Et haec“, inquit, „quae lecta est epistola venerandi et multum religiosi Episcopi Carthaginensis Capreoli fidei gestorum inseretur; cujus aperta sententia est. Vult etenim antiquae fidei dogmata confirmari, novitia vero, et superflue adinventae, et impie promulgata reprobari atque damnari. Omnes Episcopi adclamave-

runt: Hae omnium voces sunt, haec omnes dicimus, hoc omnium votum est.“ Quae tandem omnium voces, aut quae omnium vota, nisi ut, quod erat antiquitus traditum, teneretur, quod adinventum nuper, exploderetur? Post quae admirati sumus, et praedicavimus, quanta Concilii illius fuerit humilitas et sanctitas, ut tot numero sacerdotes, pene ex majori parte metropolitani, tantae eruditionis, tantaeque doctrinae, ut prope omnes possent de dogmatibus disputare, quibus propterea ipsa in unum congregatio audendi a se aliquid, et statuendi addere videretur fiduciam: nihil tamen novarent, nihil praesumerent, nihil sibi penitus adrogarent; sed omnimodis praecaverent, ne aliquid posteris traderent, quod ipsi a patribus non accepissent; et non solum in praesenti rem bene disponderent, verum etiam post futuris exempla praeberent, ut et ipsi scilicet sacrae vetustatis dogmata colerent, profanae vero novitatis adinventa damnarent. Invecti etiam sumus in Nestorii sceleratam praesumptionem, quod sacram scripturam se primum et solum intelligere, et omnes eos ignorasse jactaret, quicumque ante se magisterii munere praediti, divina eloquia tractavissent; universos scilicet sacerdotes, universos confessores et martyres, quorum alii explanassent Dei legem; alii vero explanantibus consensissent, vel credidissent; totam postremo etiam nunc errare, et semper errasse asseveraret ecclesiam, quae, ut ipsi videbatur, ignaros erroneosque doctores et secuta esset, et sequeretur.

CAPUT ULTIMUM.

Ejusdem continuatio et finis.

Quae omnia licet cumulate abundeque sufficerent ad profanas quasque novitates obruendas et extin-

guendas; tamen, ne quid deesse tantae plenitudini videretur, ad extremum adjecimus geminam Apostolicae sedis auctoritatem, unam scilicet sancti Papae Sixti; qui nunc Romanam Ecclesiam venerandus illustrat, alteram decessoris sui, beatae memoriae, Papae Caelestini, quam hic quoque interponere necessarium judicavimus. Ait itaque sanctus Papa Sixtus in Epistola, quam de causa Nestorii Antiocheno misit Episcopo: „Ergo“, inquit, „quia, sicut ait Apostolus, fides una est, quae evidenter obtinuit, dicenda credamus et tenenda dicamus.“ Quae sunt tandem illa credenda et dicenda? Sequitur, et ait: „Nihil ultra“, inquit, „liceat novitati, quia nihil addi convenit vetustati. Perspicua majorum fides et credulitas nulla coeni permixtione turbetur.“ Omnino Apostolice, ut majorum credulitatem perspicuitatis lumine ornaret, novitias vero profanitates coeni permixtione describeret. Sed et sanctus Papa Caelestinus pari modo eademque sententia. Ait enim in epistola, quam Gallorum sacerdotibus misit, arguens eorum conniventiam, quod antiquam fidem silentio destituentes, profanas novitates exurgere paterentur. „Merito“, inquit, „causa nos respicit, si silentio foveamus errorem. Ergo corripiantur hujusmodi; non sit his liberum habere pro voluntate sermonem. Hic aliquis fortasse addubitet, quinam sint illi, quos habere prohibeat liberum pro voluntate sermonem: vetustatis praedicatores, an novitatis adinventores. Ipse dicat, dubitationem legentium ipse dissolvat. Sequitur enim: „Desinat“, inquit, „si ita res est“, (id est ¹), si ita est, ut apud me

1) Wir erinnern, dass diese Stelle bei Einigen dem *Vincentius* den Verdacht zugezogen habe, dass er Vertheidiger, oder Anhänger der *Massilienser* gewesen sey; indem das: „si ita est“ eine Entkräftung der Anklagen des *Prosper* und *Hilarius* bei dem Papste *Coelestin* sey, so nämlich: als seyen die *Massilienser* bei dem Papste falsch angeklagt worden.

quidam urbes et provincias vestras criminantur, quod eas quibusdam novitatibus consentire noxia dissimulatione faciatis) „desinat itaque“, inquit, „si ita res est, incessere novitas vetustatem.“ Ergo haec fuit beati Caelestini beata sententia, ut non vetustas cessaret obruere novitatem; sed potius novitas desineret incessere vetustatem.

Quibus apostolicis catholicisque decretis quisquis refragatur, insultet primum omnium, necesse est, memoriae sancti Caelestini, qui statuit, ut desineret incessere novitas vetustatem; deinde irrideat finita sancti Sixti, qui censuit, ne ultra quidquam liceat novitati, quia nihil addi convenit vetustati; sed et beati Cyrilli statuta contemnat, qui venerandi Capreoli zelum magna praedicatione laudavit, quod antiqua fidei dogmata confirmari cuperet, novitia vero adinventum damnari; Ephesinam quoque synodum, id est, totius pene orientis sanctorum episcoporum judicata proculcet, quibus divinitus placuit, nihil aliud posteris credendum decernere, nisi quod sacrata, sibi in Christo consentiens sanctorum Patrum tenuisset antiquitas; quique etiam vociferantes et adclamantes, uno ore testificati sunt, has esse omnium voces, hoc omnes optare, hoc omnes censere; ut, sicut universi fere ante Nestorium haeretici, contemnentes vetustatem, et asserentes novitatem, damnati forent; ita ipse quoque Nestorius, auctor novitatis, et impugnator vetustatis, condemnaretur. Quorum sacrosanctae et caelestis gratiae munere inspirata consensio si cui displicet, quid aliud sequitur, nisi ut profanitatem Nestorii asserat non jure damnatam? Ad extremum quoque universam Christi ecclesiam, et magistros ejus Apostolos et Prophetas, praecipueque tamen beatum Apostolum Paulum, velut quaedam purgamenta contemnat; illam, quod a religione colendae et excolendae semel sibi tra-

ditae fidei nunquam recesserit; illum vero, qui scripserit: „O Timothee, depositum custodi, devitans profanas vocum novitates.“ Et item: „Si quis vobis annuntiaverit praeterquam quod accepistis, anathema sit.“ Quod si neque apostolica definita, neque ecclesiastica decreta temeranda sunt, quibus secundum sacrosanctam universitatis et antiquitatis consensionem cuncti semper haeretici, et ad extremum Pelagius, Caelestius, Nestorius, jure meritoque damnati sunt, necesse est profecto omnibus deinceps Catholicis, qui sese ecclesiae matris legitimos filios probare student, ut sanctae sanctorum patrum fidei inhaereant, adglutinentur, immoriantur; profanas vero profanorum novitates detestentur, horrescant, insectentur, persequantur.

Haec sunt fere, quae duobus commonitoriis latius disserta, aliquanto nunc brevius recapitulandi lege constricta sunt; ut memoria mea, cui adminiculandae ista confecimus, et commonendi assiduitate reparetur, et prolixitatis fastidio non obruatur.

**EXPLICIT TRACTATUS PEREGRINI CONTRA
HAERETICOS.**



Vinzenz

Sancti Vincentii Lirinensis Commonitorium

Ingolstadii 1823

P.lat. 2322 h

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10744406-5